



**Mitteilungen der
Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V.**

Heft 40

März 2009

Impressum

Herausgegeben von Vorstand und Beirat der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V.
(Amtszeit 2007–2009)

Vorstand

Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl (Vorsitzender)

Prof. Dr. Hans Peter Hahn (Stellvertretender Vorsitzender)

Prof. Dr. Marin Trenk (Schatzmeister)

Beirat

PD Dr. Holger Jebens (Schriftführer DGV-Mitteilungen)

Dr. Richard Kuba (Öffentlichkeitsarbeit und AG-Koordination)

Dr. Shahnaz Nadjmabadi (Öffentlichkeitsarbeit und AG-Koordination)

Geschäftsstelle

Ronja Metzger

Frobenius-Institut

Grüneburgplatz 1

60323 Frankfurt/Main

Tel.: 069 – 798 33058

Fax: 069 – 798 33101

E-Mail: kontakt@dgv-net.de

V.i.S.d.P.: PD Dr. Holger Jebens

Satz: Ronja Metzger

Druck: LIT Verlag

MITTEILUNGEN DER DGV**Heft 40****Inhalt**

Vorwort	5
Berichte	9
Ethnologen und Journalisten: ungleiche Geschwister?	9
„Frankfurter Erklärung“ zur Ethik in der Ethnologie	13
Finanzlage der DGV	17
Arbeits- und Regionalgruppen der DGV	18
Institute und Forschungseinrichtungen	34
Museen	66
Verschiedenes	85
Laudatio auf Gerd Spittler	85
Ihre Fachgutachterin und Ihr Fachgutachter empfehlen...	90
Aufruf zur Gründung einer RG Mittelmeerraum	93
Dietrich Treide (25. März 1933–2. November 2008)	95
Ankündigungen	101
Konferenz: „Übergänge – Übergriffe: Völkerkunde, Volkskunde und die Kulturwissenschaft“	101
DGV-Tagung 2009: Informationen	102
DGV-Tagung 2009: Vorläufiges Programm	103
DGV-Tagung 2009: <i>Call for papers</i>	109
DGV-Tagung 2009: Einladung zur Mitgliederversammlung der DGV	163
Neue Ausstellungen	165

VORWORT

Der vorliegende Band der Mitteilungen enthält das vorläufige Programm der Zweijahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, die vom 30. September bis 3. Oktober 2009 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main stattfinden wird. Das vom Vorstand gewählte Tagungsthema „Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Aneignung – Camouflage“ hat sich als sehr zugkräftig erwiesen. Bis zum Einmeldeschluß sind über 40 Workshops angemeldet worden, von denen die meisten auf das Thema Bezug nehmen. Zudem wird auch in diesem Jahr wieder die Herbsttagung der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie ESSA der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) im Rahmen der DGV-Tagung stattfinden. Bei der Zusammenstellung der Plenumsveranstaltungen hat sich der Vorstand von dem Prinzip leiten lassen, vor allem neuberufenen Ethnologinnen Gelegenheit zu geben, ihre Konzepte vorzustellen. Dieser Blick auf die Zukunft der deutschsprachigen Ethnologie wird durch eine Podiumsdiskussion ergänzt werden, in der ältere Fachvertreter über ihre Erfahrungen berichten und ihre Einschätzungen über die künftigen Entwicklungen des Faches darlegen sollen. Schließlich wird es ein weiteres Plenum mit prominenten Vertretern aus ethnologischen Museen geben sowie eine Reihe von Vorträgen mit internationalen Gästen, die eine besondere Expertise zum Thema Aneignung mitbringen. Die Einladung dieser Gäste sowie einer Reihe von internationalen Referenten in den Workshops ist dank finanzieller Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft möglich geworden. Für die Eröffnungsrede konnte mit Junji Koizumi von der Universität in Osaka ein international renommierter Ethnologe gewonnen werden, der zur Schlüsselthematik der Tagung zahlreiche Arbeiten veröffentlicht hat.

Junji Koizumi hat sich in den letzten Jahren überdies insbesondere um die Organisation des *World Council of Anthropological Associations* (WCAA) verdient gemacht, einer Vereinigung von inzwischen knapp 30 nationalen und internationalen ethnologischen Gesellschaften, der er als Sprecher vorsteht. Zur Koordination der weiteren Aktivitäten der WCAA, der neben der *American Anthropological Association*, der *Association of Social Anthropologists of the UK and the Commonwealth*, der *Brazilian*

Association of Anthropology, der *European Association of Social Anthropologists* u. a. m. auch die Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde angehört, wurde im Juli 2008 in Osaka eine Konferenz veranstaltet. Die Tagung verlief in einer sehr konstruktiven Atmosphäre. Geplant wurde u.a. der Aufbau eines internationalen Netzwerks zum Austausch von Informationen, die Möglichkeit der wechselseitigen Teilnahme der Mitglieder der in der WCAA zusammengeschlossenen Ethnologenvereinigungen an deren Jahreskonferenzen, die Übersetzung wichtiger Artikel aus den Zeitschriften der nicht-englischsprachigen Ethnologenvereinigungen, die Erstellung einer jährlichen Online-Bibliographie und weitere Maßnahmen, die dazu dienen können, der hegemonialen Stellung „englischbasierter Wissensproduktion“ innerhalb des Faches entgegenzuwirken. Ein nächstes Treffen der in die WCAA delegierten Vertreter der einzelnen Organisationen wird im Juli bei der Konferenz der *International Union of Anthropological and Ethnological Sciences* (IUAES) in Kunming (China) stattfinden.

Das erste Jahr der Frankfurter Vorstandschaft der DGV war mit zahlreichen Aktivitäten verknüpft. Neben der erweiterten Vorstandssitzung (Treffen der Leiter der Arbeitsgruppen) zur Vorbereitung der Jahrestagung 2009 fand in Frankfurt nach allgemeiner Einladung an alle Mitglieder der DGV eine Sitzung zum Entwurf der „Stellungnahme zur Ethik in der Ethnologie“ statt. Koordiniert von Hans Peter Hahn wurde die Arbeit anschließend fortgeführt, um rechtzeitig zur erweiterten Vorstandssitzung im Mai allen Beteiligten den Entwurf vorlegen zu können. Der Gegenstand der mittlerweile so genannten „Frankfurter Erklärung“ ist weniger die Vorlage ethischer Richtlinien, sondern vielmehr ein Appell an die permanente Reflexion über die nicht unproblematischen ethischen Implikationen professionellen Handelns von Ethnologen. Der in diesem Heft abgedruckte Entwurf der „Frankfurter Erklärung“ soll der nächsten Mitgliederversammlung zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Realisiert wurde des Weiteren der schon seit langem gehegte Plan, eine gemeinsame Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde mit der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde zu Fragen der Abgrenzung und Kooperation zwischen den beiden Fächern zu veranstalten. An der Vorbereitung und Organisation dieses Vorhabens beteiligten sich neben den Vorsitzenden der beiden Gesellschaften (Karl-Heinz Kohl, Frankfurt a.M. und Reinhard Johler, Tübingen) auch Andreas Ackermann, der an der Uni-

versität Koblenz das Fach Kulturwissenschaft vertritt. Der bei der Fritz-Thyssen-Stiftung eingereichte Finanzierungsantrag wurde inzwischen bewilligt. Die Tagung wird Ende März unter dem Titel „Übergriffe-Übergänge: Völkerkunde, Volkskunde und Kulturwissenschaft“ an der Universität Koblenz stattfinden.

Von den beiden Pressereferenten der DGV, Shahnaz Nadjmabadi und Richard Kuba, wurde bei der VolkswagenStiftung ein Antrag auf drei Tagungen zum Thema „Ethnologie und Öffentlichkeit“ eingereicht. Auch in diesem Fall ist die Bewilligung schnell erfolgt. Die erste Tagung dieses Zyklus wurde im Funkhaus der Deutschen Welle in Bonn am 11. Februar 2009 veranstaltet. Das Interesse von Seiten der Pressevertreter war groß. Zum Thema „Krisen und Konflikte: Ethnologen als Experten zur Hintergrundberichterstattung aus Krisenregionen“ fanden sich u. a. Intendanten und Redakteure von sechs deutschen Funk- und Fernsehanstalten, der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und der Wochenzeitschrift *Die Zeit* ein. Die zwei weiteren Veranstaltungen in dieser Reihe werden voraussichtlich noch in diesem Jahr in Berlin und Frankfurt a. M. stattfinden.

Zu den erfreulichen Entwicklungen des letzten Jahres gehört auch eine erhöhte Zahl von Neueintritten in unsere Gesellschaft, die inzwischen 491 Mitglieder gegenüber 451 zum Zeitpunkt der Übergabe des Vorsitzes aufweist. Unser Aufruf zur Werbung neuer Mitglieder war offensichtlich erfolgreich.

Zum Abschluß sei noch bemerkt, daß sich die amerikanische Ethnologie neuerdings wieder verstärkt an der deutschen zu orientieren scheint. Ihre Jahrestagung 2009 in Philadelphia hat die *American Anthropological Association* unter das Thema „The End/s of Anthropology“ gestellt. Im Sommersemester 2008 fand im Frobenius-Institut an der Goethe-Universität Frankfurt unter Beteiligung mehrerer amerikanischer Ethnologen eine internationale Ringvorlesung unter dem Titel „The End of Anthropology?“ statt, über die der Vorsitzende der DGV auf der Konferenz der WCAA in Osaka im Juli desselben Jahres einen Vortrag hielt. Unter den Zuhörern befand sich auch die derzeitige Präsidentin der AAA.

Karl-Heinz Kohl (Vorsitzender der DGV)

Hans Peter Hahn (Stellv. Vorsitzender der DGV)

BERICHTE

Ethnologen und Journalisten: ungleiche Geschwister?

Auf Einladung des Pressereferats der DGV trafen am 11. Februar 2009 Fachvertreter der Ethnologie und Vertreter der Medien zu einer gemeinsamen Diskussionsrunde mit dem Titel „Krisen und Konflikte: Ethnologen als Experten für Hintergrund-Berichterstattung aus Krisenregionen“ im Funkhaus der Deutschen Welle in Bonn zusammen. Finanziert wurde die Veranstaltung von der VolkswagenStiftung.

Als „Krisenländer“ waren Afghanistan und Pakistan ausgewählt, über die regelmäßig in den Medien berichtet wird – meist ohne daß ausgewiesene Ethnologen zu Wort kommen. Es ging aber auch um die generelle Präsenz von Ethnologen und ethnologischen Perspektiven in der deutschen Medienlandschaft.

Die Ethnologie war vertreten durch:

Prof. Dr. Christoph Antweiler (Universität Bonn), Dr. Jeanne Berrenberg und Prof. Dr. Georg Pfeffer (Freie Universität Berlin), Dr. Azam Chaudhary und Prof. Dr. Roland Hardenberg (Universität Tübingen), Prof. Dr. Dorle Dracklé (Universität Bremen), Dr. Bernt Glatzer (Wiss. Arbeitsgemeinschaft Afghanistan), Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl und Prof. Dr. Susanne Schröter (Institut für Ethnologie, Universität Frankfurt), Katja Mielke und Dr. Conrad Schetter (Zentrum für Entwicklungsforschung, Bonn).

Die Medien waren vertreten durch:

Jörg Armbruster (Abteilungsleitung Ausland, SWR/Stuttgart), Björn Blaschke (Redaktion WDR 3 Journal, WDR/Köln), Günter Knabe (Journalist/Berlin), Jürgen Kaube (Feuilleton, Wissenschaft, FAZ/Frankfurt), Grahame Lucas (Leitung Südasien, Deutsche Welle/Bonn), Stefan Niemann (Abteilungsleitung Ausland & Aktuelles, NDR/Hamburg), Katja Riedel (Redaktion Außenpolitik, Süddeutsche Zeitung/München), Dr. Willi Steul (Landessender-Direktion, SWR/Stuttgart), Andreas Stopp (Redaktionsleitung Medien und Reise, Deutschlandfunk/Köln), Luc Walpot (Leitung Redaktion „heute“, ZDF/Mainz).

In seiner Begrüßung sprach Felix Steiner (Zentrale Programmredaktion, Deutsche Welle) eines der Stichworte an, die die weitere Diskussion mitbestimmen sollten: das mediale Diktat der Komplexitätsreduzierung. Karl-Heinz Kohl in seiner Rolle als Vorsitzender der DGV stellte die Aufgabenfelder der Gesellschaft genauer vor und betonte, daß die stärkere Zusammenarbeit zwischen Fachvertretern und den Medien ein Schwerpunkt des aktuellen DGV-Vorstands sei. Shahnaz Nadjmabadi als Vertreterin des Pressereferats der DGV verwies auf ein ähnliches Zusammentreffen vor zehn Jahren in Heidelberg, dessen Ergebnisse in der Veröffentlichung „Die Mediamorphose der Ethnologie“ zusammen gefaßt wurden. Seitdem habe sich sowohl die Medienlandschaft verändert als auch ein Generationswechsel in der Ethnologie stattgefunden. Doch bliebe die Frage offen, ob sich auch das Verhältnis zwischen den beiden Feldern geändert habe. Dabei hob sie hervor, daß diese erneute Begegnung zwischen Ethnologen und Medienvertretern nicht als Buhlen um mediale Anerkennung mißzuverstehen sei. Es gehe nicht um Medienpräsenz um jeden Preis, sondern vielmehr darum, Medienvertreter für das wenig genutzte ethnologische Wissenspotential zu sensibilisieren.

In den beiden regionalen Themensitzungen zu Afghanistan und Pakistan wurden die unterschiedlichen Positionen von Ethnologen und Medienvertretern diskutiert.

Die journalistische Arbeit wurde dahingehend kritisiert, daß Berichte oft mit unzulässigen Verallgemeinerungen hantierten, etwa beim pauschalen Gebrauch von Begriffen wie Taliban, Warlords, Mullahs oder Koranschulen. Die mediale Inszenierung impliziere starke Selektion; aus langen Interviews werden kurze Passagen ausgewählt, die dann aus ihrem Kontext gelöst nicht nur verkürzt, sondern im schlechtesten Falle auch sinnentstellend präsentiert werden. Eine Kontrolle über das Endprodukt sei nicht möglich. Die eindimensionale Sicht der Journalisten, immer auf der Suche nach Geschichten, lasse jene Wahrheiten aus dem Blick geraten, die nicht den Interessen des Marktes entsprechen.

Ethnologen hingegen seien von einem grundlegenden Erkenntnisinteresse geleitet und profitieren vom Vertrauen ihrer Informanten, ihrer guten lokalen Vernetzung und ihren Sprachkenntnissen. Mehrfach wurde der un-

terschiedlichen Umgang mit Informanten angesprochen. Während es den Journalisten nicht darauf ankomme, eine längerfristige menschliche Beziehung aufzubauen, erhalten Ethnologen ihre Informationen durch ein auf Langzeitforschung beruhendes Vertrauensverhältnis. Es sei eine spezifisch ethnologische Stärke, Gesellschaften unter ihren lokalen Prämissen zu verstehen, anstatt sie mit fremdem Blick im Wesentlichen als defizitär darzustellen. Das Wissen der Ethnologen solle vermehrt genutzt werden, um stereotype Bilder von außereuropäischen Gesellschaften zu korrigieren, auf deren Grundlage sich die Öffentlichkeit häufig ihre Meinung bildet. Dabei wollen Ethnologen nicht nur als anonyme Wissenslieferanten „angezapft“ werden, wohingegen sich Journalisten Hintergrundinformationen von Ethnologen wünschen, ohne daß diese immer genannt werden müßten.

Die Journalisten verwarnten sich vor genereller „Medienschelte“. Sie arbeiteten unter enormen Zeitdruck und „internationale“ Themen konkurrieren – etwa im Falle der Bildmedien – mit anderen Themenbereichen um knappe Sendeplätze. Dabei kommt es fast zwangsläufig zu einer Dominanz des Politischen. Darüber hinaus stellten die Journalisten ihrerseits kritisch fest, daß Ethnologen wenig medienkompatibel seien. Sie könnten nicht knapp und verständlich schreiben, wo kurze lesbare Texte für eine überwiegend nicht akademisch gebildete Klientel gefragt seien. Die meisten journalistischen Formate benötigen relativ kurze Statements zu präzisen Themen wie etwa dem „Schuhwurf von Bagdad“ oder zur Mädchenbeschneidung. Dabei sollten Ethnologen sich nicht scheuen, auf die Medien zuzugehen und aufzuklären. So sei etwa die Mithilfe von Ethnologen bei der Aufdeckung von Inszenierungen sehr erwünscht, die zum Teil speziell für die westliche Presse aufgeführt werden. Generell wurde festgestellt, daß gute Berichterstattung nur dann möglich sei, wenn man über die Perspektive des Anderen Bescheid wisse. Genau dies sei den Ethnologen möglich, da sie sich der kulturellen Filter bewußt seien und keine vorschnellen Wertungen vornähmen.

In der großen Diskussionsrunde am Nachmittag wurden vermehrt die Gemeinsamkeiten von Ethnologen und Medienvertretern betont und nach konkreten Wegen der Zusammenarbeit gesucht.

Dabei spielte auch die Frage eine Rolle, warum etwa die Politologie oder die Islamwissenschaften ausgesprochen erfolgreich in den Medien

agierten. Von Ethnologen wurde der Verdacht geäußert, daß die kulturellrelativistische Sichtweise verunsichere, wohingegen beispielsweise Politologen von den eigenen kulturellen Modellen ausgehen und damit eher auf der Ebene der Medienkonsumenten ansetzen. Von Seiten der Medienvertreter wurde selbstkritisch angemerkt, daß viele Journalisten sich durchaus auf eingefahrenen Schienen bewegen, sich die Berichtsagenda von den großen (angloamerikanischen) Presseagenturen vorgeben lassen und auf einen überschaubaren Kreis bewährter und erprobter „Experten“ zurückgreifen.

Gleichwohl haben beide, Journalisten wie Ethnologen, ein grundsätzliches Interesse nicht nur an Wissensvermittlung, sondern auch an Erkenntnis. Quellen außerhalb der übliche Politikberatung sind durchaus willkommen und Ethnologen prinzipiell als qualifizierte Interviewpartner gefragt.

Abschließend wurden von Seiten der Journalisten folgende Wünsche geäußert: Es sei wichtig, daß Ethnologen Schulungen und Seminare wahrnehmen, um ihre Medien-Kompetenzen auszubauen. Ethnologische Beiträge sollten sich möglichst konkret auf Ereignisse und bestimmte Daten beziehen – Aktualität sei ein Stück weit planbar. Auch müßten persönliche Kontakte, die im Medienbereich einen wichtigen Stellenwert einnehmen, gepflegt werden.

Die Ethnologen faßten ihre Erkenntnisse folgendermaßen zusammen: Sie sollten aktiv mit Angeboten auf die Medien zugehen bzw. sich auch gezielt darüber informieren, welche Informationen benötigt werden. Medienpräsenz sei auch eine Transferleistung von Ethnologen an die Gesellschaft, wiewohl es keinen aktuellen Verwertungszwang von ethnologischen Erkenntnissen gäbe. Für die DGV wurde angeregt, einen dotierten Preis für den besten Medienbeitrag über ein ethnologisches Thema bzw. für die beste journalistische Arbeit eines Ethnologen auszuloben. Als strukturelle Maßnahme sei die Finanzierung einer dauerhaften Pressestelle innerhalb der DGV wünschenswert, eine medienkompatible Online-Präsenz der Ethnologie mit aktueller Expertendatenbank sowie regelmäßige Treffen in kleinen themenbezogenen Arbeitskreisen.

Am Ende des Tages schienen die ungleichen Geschwister Ethnologie und Journalismus versöhnt. Um das Verhältnis zwischen beiden mit maximal reduzierter Komplexität auf den Punkt zu bringen: Journalisten wissen

wenig, erreichen aber viele; Ethnologen wissen viel, erreichen aber wenige. Von einer Zusammenarbeit können beide profitieren.

Shahnaz Nadjmabadi und Richard Kuba (Pressereferenten der DGV)

„Frankfurter Erklärung“ zur Ethik in der Ethnologie

Präambel

Die vorliegende Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV) ist primär dazu bestimmt, die ethische Urteilskraft anzuregen und zu einer kritischen Reflexion professionellen Handelns beizutragen. Sie richtet sich an die Mitglieder der DGV und darüber hinaus an alle, die in unterschiedlichen akademischen und außerakademischen Feldern ethnologische Kompetenz professionell einsetzen.

Die besondere Herausforderung einer ethnologischen Ethik-Erklärung ergibt sich aus der Situation der Disziplin selbst: Ethnologen erforschen kulturelle Diversität nicht nur als neutralen Gegenstand, sie anerkennen deren Fortbestehen auch grundsätzlich. Ethnologische Arbeit findet heute in unterschiedlichsten Kontexten statt. Fragen einer professionellen Ethik stellen sich im akademischen Forschungskontext anders als in anwendungsbezogenen Zusammenhängen, in der Quellenforschung anders als in einem Kontext, der Machtstrukturen untersucht.

Die DGV erkennt an, daß die ethische Gestaltung ethnologischer Forschung und Berufspraxis prinzipiell in individueller Verantwortung wahrgenommen wird. Die Rolle der DGV ist es, sich anzubieten als Forum für die Diskussion von ethischen Problemen, die sich aus ethnologischer Arbeit ergeben. Ihre Einflußnahme ist auf die Sensibilisierung für ethische Fragen, auf öffentliche Diskussion sowie auf die Empfehlung von Mitteln zum reflexiven Umgang mit ethischen Dilemmata beschränkt. Diese Rolle nimmt die DGV gegenüber ihren Mitgliedern, den mit ihr verbundenen ethnologischen Instituten, aber auch gegenüber der Öffentlichkeit aktiv wahr.

Die Relevanz dieser Erklärung und ihre bindende Kraft beruhen letztlich auf Diskussion, Reflexion und auf fortwährender Anwendung und Weiterentwicklung durch Ethnologen. Dabei kommt der Sensibilisierung des ethnologischen Nachwuchses für Ethikfragen in der Ausbildung eine Schlüsselrolle zu.

Grundlegendes

1. Grundlegend für die vorliegende Ethik-Erklärung ist die fachspezifische Notwendigkeit, unterschiedliche oder widersprüchliche Wertvorstellungen zu vermitteln. Trotz der prinzipiellen Anerkennung kulturell diverser Lebenswelten und Normen steht in der theoretischen wie angewandten Ethnologie die ethische Verantwortung für jeden einzelnen Menschen im Vordergrund. Dies gilt insbesondere für jene, die sich situativ in einer Position der ökonomischen, sozialen, psychischen oder physischen Schwäche befinden.
2. Die Ethik-Erklärung der DGV schließt sich daher – im Bewußtsein von deren kulturspezifischem Perspektivismus – prinzipiell der allgemeinen Menschenrechtserklärung der UN an und bekennt sich zum Vorrang individueller Würde und Verantwortung gegenüber kollektiven Interessen. Die Mitglieder der DGV sind sich darüber im Klaren, daß dies ein Menschenbild voraussetzt, das aus interkultureller Sicht begrenzt erscheinen mag, da es das Individuum als Hauptkriterium ethischer Entscheidungen privilegiert.
3. Ethnologie befindet sich in einem unauflösbaren Widerspruch zwischen dem universellen Geltungsanspruch ihrer eigenen kulturspezifischen Normen und der Anerkennung anderer Wertvorstellungen. Ihre fachspezifische Verantwortlichkeit impliziert, aktiv und selbstkritisch mit diesem ethischen Zwiespalt umzugehen. Dies schließt auch die Bereitschaft ein, im Einzelfall kritisch abzuwägen und auszuweisen, auf welche Weise ethische Universaloptionen wie die Menschenrechtserklärung interkulturell zu interpretieren sind – und wie mit eventuellen Widersprüchen umgegangen wird.
4. Da solche Widersprüche und Dilemmata die Verantwortlichkeit des Fachs im Ganzen betreffen, soll der ethische Entscheidungsprozeß

darüber in einer fortlaufenden öffentlichen Debatte innerhalb des Faches und über die Fachgrenzen hinaus erfolgen. Erforderlich dazu ist nicht allein die Fähigkeit, kulturell verschiedene Werte und Normen zu analysieren. Zur Verantwortlichkeit von Ethnologen gehört darüber hinaus die Bereitschaft, die Implikationen und Konsequenzen eigener Forschungspraxis und Forschungsdaten im Blick auf lokale und globale Machtbeziehungen zu klären.

5. Ziel der vorliegenden Ethik-Erklärung ist es also nicht, universelle ethische Normen zu dekretieren, die die konkreten Widersprüche einer kulturell heterogenen Interaktion und Forschung ignorieren, sie möchte vielmehr zur Ausbildung einer ethischen Urteilskraft beitragen, die grundlegende Prinzipien mit kulturell komplexen Anforderungen vermitteln kann. Hilfreich dafür ist kein starres normatives Regelwerk, sondern die selbstverpflichtende Erklärung, subjektiver Willkür und unverbindlichem Kulturrelativismus durch ethische Minimalstandards zu begegnen, deren Widersprüche und Aporien zugleich von der Ethnologie thematisiert werden sollen. Anzustreben ist dafür eine verstärkte öffentliche Diskussion ethischer Fragen in Forschung, Lehre und angewandter Ethnologie, bei der normative Richtlinien an die ethnologische Fähigkeit zum kulturellen Perspektivwechsel rückgekoppelt werden, um so eine selbstkritische Auseinandersetzung mit Grundproblemen der eigenen Disziplin zu ermöglichen.

Ethische Aspekte ethnographischen Arbeitens

Eingedenk der für jede ethnographische Tätigkeit konstitutiven Rahmenbedingungen sollten die folgenden Themenfelder mit besonderer Sensibilität bedacht werden. Sie sind als eine Anregung zur differenzierten Auseinandersetzung mit ethischen Dilemmata der ethnographischen Tätigkeit zu verstehen und werden deshalb bewußt als Fragen formuliert:

1. Wird der dokumentierten Kultur und Gesellschaft durch die Themen, Methoden und die Form der Dokumentation ein hinreichender Respekt entgegengebracht?

2. Sind das Schutzbedürfnis und die Interessen der Informanten und anderer Personen, die als Partner am Prozeß der Dokumentation und Interpretation beteiligt waren, ausreichend berücksichtigt?
3. Ermöglicht die als Resultat der ethnographischen Arbeit vorgelegte Dokumentation eine ausreichende Transparenz, um den Prozeß ihrer Entstehung erkennen zu lassen? Wurde dabei auch die Option eines Feedbacks hinreichend berücksichtigt?
4. In welcher Form wurde die notwendige Reziprozität zwischen den Beteiligten an der ethnographischen Arbeit hergestellt?
5. Wurde den wissenschaftlichen Prinzipien des Holismus, der Vermeidung von unbewußten Vorannahmen („bias“) und der gebotenen Genauigkeit ausreichend Rechnung getragen?
6. In welchem Maße sind die mit der Dokumentation verfügbaren Einsichten dazu geeignet, gegenüber der Öffentlichkeit Stellung zu beziehen? Verpflichten möglicherweise bestimmte Zusammenhänge dazu, die Öffentlichkeit darüber zu informieren?

Nachbemerkung

Die vorliegende Erklärung wurde von einer Arbeitsgruppe entsprechend des aus dem Beschluß der Mitgliederversammlung am 2. Oktober 2007 der DGV hervorgehenden Arbeitsauftrags erstellt. Die Grundlage dieser Erklärung ist eine Reflexion über vorangegangene Auseinandersetzungen mit Ethikrichtlinien, der in der DGV schon in den 1980er Jahren begonnen und damals z. T. kontrovers diskutiert wurden. Die verschiedenen Diskurslinien (DGV-Vorstand als gewähltes Gremium, AGEE, AG Ethik und Öffentlichkeitsarbeit) wurden bei der vorliegenden Erklärung durch verschiedene Teilnehmer des Workshops mit eingebracht. Das Ziel dieses Workshops war es, die hier vorliegende Erklärung zu erstellen, die einerseits konsensfähig ist, die dennoch in dezidierter Weise die Verantwortung der DGV für ethische Aspekte professionellen Handelns erkennen läßt. Die Arbeitsgruppe traf sich am 4. April 2008 an der Universität Frankfurt am Main. Die Teilnehmer waren: Christoph Antweiler, Frank Bliss, Hans Peter Hahn, Annette Hornbacher, Kristin Kastner, Richard Kuba, Markus Lindner, Shahnaz Nadjmabadi und Michael Schönhuth.

Finanzlage der DGV

Wie auf der DGV-Mitgliederversammlung in Halle 2007 berichtet, nimmt die DGV durch Mitgliederbeiträge ca. 20.000 € pro Jahr ein. Die jährlichen durchschnittlichen Ausgaben liegen jedoch mit 26.000 € deutlich darüber.

Bereits der Bezug der im Mitgliedsbeitrag enthaltenen *Zeitschrift für Ethnologie* schlägt sich für die Gesellschaft jährlich mit 9.000 € zu Buche. Weitere beträchtliche Ausgabeposten sind die Mitgliederzeitschrift *DGV-Mitteilungen*, die Förderung der Arbeitsgruppen und die seit 2005 eingerichtete DGV-Geschäftsstelle, welche die Fortführung der Arbeit der DGV erst möglich machte und ohne welche die Arbeit der Gesellschaft künftig nicht mehr gewährleistet wäre. Alles in allem bestritt die DGV ihre Ausgaben bereits vor der letzten Mitgliederversammlung aus der Substanz.

Die Prognose der damaligen Geschäftsstelle, daß so noch maximal „1½ Jahre verfahren werden“ könne und der damaligen Schatzmeisterin, daß schon bald „über eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nachgedacht“ werden müsse, entbehrte deshalb nicht eines gewissen Realismus.

Im Interesse einer erfolgreichen Fortführung der Arbeit der DGV wird es auf der kommenden Mitgliederversammlung unumgänglich sein, eine deutliche Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu beschließen. Ein entsprechender Antrag wird den Mitgliedern der DGV mit der Einladung zur Mitgliederversammlung postalisch zugehen.

Marin Trenk (Schatzmeister der DGV)

Arbeits-und Regionalgruppen der DGV

AG Entwicklungsethnologie

Die Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie – AGEE e.V. – nimmt innerhalb der DGV-Arbeitsgruppen eine Sonderstellung ein, da sie selbst ein eingetragener Verein mit persönlicher Mitgliedschaft ist. Vorsitzender des Vereins und zugleich Sprecher der AG in der DGV ist Prof. Dr. Frank Bliss (bliss.gaesing@t-online.de), stellv. Vorsitzende ist Dr. Bettina Schmidt (schmidt2@t-online.de).

1. Aktivitäten 2007–2008

Im Oktober 2007 hat sich die AGEE mit einem Workshop an der DGV-Tagung in Halle beteiligt. An der DGV-Tagung 2008 zu Ethik-Fragen haben Vertreter der AGEE in Frankfurt teilgenommen. Als Vollmitglied im Verband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland (VENRO) beteiligte sich die AGEE aktiv an den Mitgliederversammlungen 2007 und 2008. Im Oktober 2008 wurde eine erste Einführungstagung in die Thematik „Kultur und Entwicklung“ für Studierende durchgeführt. Ebenfalls im Oktober 2008 war die AGEE als einzige NRO an der Tagung des BMZ zu „Kultur und Entwicklung“ mit zwei Personen vertreten. Zu diesem Thema fand 2008 auch ein Gespräch im BMZ über kulturelle Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit auf Unterabteilungsleiterbene statt.

2. Zeitschrift für Entwicklungsethnologie 2007–2008

Die AGEE gibt seit 1991 die *Zeitschrift für Entwicklungsethnologie* heraus. Pro Jahr erscheinen zwei Publikationen oder eine Doppelausgabe im Umfang von zusammen 278 Seiten zum Preis von 30 € Zuletzt erschienen:

Jg. 15(1+2) 2006: Die Evaluierungspraxis deutscher Entwicklungsorganisationen (Saarbrücken 2007 ISBN 3-88156-786-2),

Jg. 16(1) 2007: Christoph Woiwode: Communicating urban risks in India (Bonn 2008) und

Jg. 16(2) 2007: Verschiedene Beiträge (Bonn 2009).

Jg. 17(1+2) wird sich mit ethnischen Minderheiten in der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigen und Mitte 2009 erscheinen. Es enthält u.a. Beiträge der Tagung, die AGEE im Januar 2009 durchführte.

Zum letzteren Thema werden gerne noch Beiträge angenommen. Wir erbiten Ihre Angebote an die Redaktion per E-mail: agee@gmx.net zu Händen von Dr. Marco Heinz.

3. Fachtagung „Ethnische Minderheiten in der Entwicklungszusammenarbeit“

Mit Unterstützung von InWEnt führte die AGEE vom 23.–24. Januar 2009 eine Fachtagung zum Thema „Ethnische Minderheiten in der Entwicklungszusammenarbeit“ durch. Die Tagung begleitete die Arbeiten an einem Grundsatzpapier des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das von Frank Bliss im Auftrag des BMZ vorbereitet wurde. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage, wie bisher häufig kaum erreichte Gruppen (z.B. „Indigene“, ethnische Minderheiten oder andere benachteiligte Gruppen von Menschen) im Rahmen von Armutsbekämpfungsstrategien besser erreicht werden können.

4. Seminarreihe für Studierende

Die Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie in Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Kooperationspartner „Politischer Arbeitskreis Schulen e.V.“ in Bonn bietet im Jahr 2009 insgesamt drei Fachtagungen für Studierende und jüngere Absolventinnen und Absolventen der Ethnologie an, die berufsrelevantes Wissen zum Einstieg in die Entwicklungszusammenarbeit vermitteln sollen. Die erste Tagung vom 3.–5. Juli 2009 wird sich mit der Projektpraxis staatlicher und privater EZ befassen, weitere Tagungen zu Evaluierungs- und Erhebungstechniken und Systematische Einführung in die EZ sind für September und bis November 2009 geplant. Der Tagungsbeitrag beläuft sich für AGEE Mitglieder auf 35 für Nichtmitglieder auf 60 € (bei freier Unterkunft und Verpflegung). Anmeldungen unter agee@gmx.net.

5. Mitglieder gesucht

2006 wurde AGEE-Mitglied Achim Steiner zum 5. Generaldirektor des Umweltprogramm der UNO ernannt. Wir können eine ähnliche Karriere nicht garantieren, rufen aber berufstätige Ethnologinnen und Ethnologen und Studierende auf, Mitglied der AGEE e.V. zu werden. Im Jahresbeitrag von 35 € für Studierende und 50 € für Verdienende ist der kostenfreie Bezug der *Zeitschrift für Entwicklungsethnologie* enthalten, ferner stark reduzierte Tagungsbeiträge. Mitgliedsanträge bitte bei der AGEE, Weberstr. 4, 53113 Bonn oder über die Email agee@gmx.net beziehen.

Frank Bliss (Vorsitzender)

Bettina Schmid (Stellv. Vorsitzende)

AG Fachgeschichte (Geschichte der Ethnologie/*History of anthropology*)

1. Mitglieder

Die AG „Fachgeschichte (Geschichte der Ethnologie)“ wurde auf der DGV-Tagung 2007 in Halle als Nachfolger der AG „Ethnologie und Geschichtswissenschaft“, die im Jahr 1993 in Leipzig als eine AG „Geschichte der Ethnologie“ begründet worden war, wiederbelebt. Sie hat im Augenblick 16 Mitglieder, davon acht Gründungsmitglieder.

2. Aktivitäten

Unsere vorrangigen Ziele waren, weitere Mitglieder zu gewinnen und Themen zu sammeln, für die sich die Mitglieder der AG interessieren. Zwei Themen wurden vorgeschlagen: (1) Beiträge zum Verhältnis Anthropologie-Ethnologie im 20. Jahrhundert, (2) Beiträge zum Verhältnis Völkerkunde und Nationalsozialismus (mit Beispielen aus Wien und Köln). Anhand dieser Themen bereiten wir bei der DGV-Tagung in Frankfurt am Main einen Workshop vor, der auch auf das Rahmenthema der Tagung („Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“) Bezug nimmt. Vor allem die Unterthemen „Anpassung – Camouflage“ bieten sich hier als relevant an. Der Workshop hat zur Thematik: „Geschichte der Ethnologie und Anthropologie“.

3. Mitteilungen

Vier der fünf Vorträge auf der letzten Tagung der DGV in Halle im Oktober 2007 (John Eidson, Antonio Palmisano, Bernhard Streck und Han Vermeulen) sind überarbeitet und werden der ZfE zur Veröffentlichung angeboten. Obwohl diese Vorträge in einem Plenum zu „Perspektiven auf die deutsche Ethnologie“ (organisiert von Richard Rottenburg) präsentiert wurden, und nicht unter der Obhut der AG Fachgeschichte, beziehen sie sich auf die Geschichte der Ethnologie. Außerdem bestehen Veröffentlichungspläne für einen Sammelband über Julius Lips, Martin Heydrich und die Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde (Hrsg. Ingrid Kreide-Damani, Köln), mit Beiträgen von Volker Harms, Lydia Icke-Schwalbe, Ingrid Kreide-Damani, Wolfgang Liedtke, Gudrun Meier, Udo Mischek und Dietrich Treide. Vom LIT Verlag (Berlin) bekamen wir per Mail das Angebot, „eine Veröffentlichung relevanter Ergebnisse [der AG] im Rahmen unseres Verlagskontexte zu prüfen“. Sie waren durch eine Ankündigung in den Mitteilungen der DGV auf unsere Arbeitsgruppe aufmerksam geworden. Es handelt sich dabei um die Reihe „Geschichte und Theorie der Ethnologie“ (Hrsg. Klaus-Peter Koepping, Heidelberg/London). Die Mitglieder werden aufgerufen, eine Liste ihrer Veröffentlichungen aus den Jahren 2006–2008 bei dem Vorstand der AG einzureichen, damit die wichtigsten Veröffentlichungen in den *History of Anthropology Newsletter* (Hrsg. Henrika Kuklick, Philadelphia) aufgenommen werden können.

4. Kontakt

Sprecher: Dr. Han F. Vermeulen, Grosse Wallstrasse 1, 06108 Halle (Saale)
(vermeulen@eth.mpg.de)

Stellvertreter: Dr. Udo Mischek, Konrad-Adenauer-Str. 48, 37075 Göttingen
(umische@gwdg.de)

AG Kognitive Ethnologie

1. Mitglieder

Der AG Kognitive Ethnologie gehören derzeit 38 Mitglieder an. Sie ist offen für alle, die sich mit kognitiven Themen beschäftigen oder dafür interessieren. Falls Sie gerne der AG Kognitive Ethnologie beitreten möchten, melden Sie sich einfach bei einer der beiden Sprecherinnen.

2. Mitteilungen und Aktivitäten

Bei der diesjährigen Tagung der DGV in Frankfurt am Main wird die AG Kognitive Ethnologie mit einem eigenen Workshop zum Thema „Ethnologie und Kognitionswissenschaften im Dialog“ vertreten sein. Ziel dieses Workshops ist es, den notwendigen interdisziplinären Dialog wieder in Gang zu bringen, der in den letzten Jahren ins Stocken zu geraten schien, was zu einer paradoxen Situation führte: Während außerhalb der Ethnologie die Bedeutung von Kultur für Kognition – und damit auch der Kognitiven Ethnologie für die Kognitiven Wissenschaften allgemein – immer dringlicher erfahren wird und die entsprechende Expertise der Kognitiven Ethnologie gefragter ist als je zuvor, zog sich die Ethnologie immer stärker daraus zurück. Dieser wachsenden Entfremdung zwischen den Disziplinen soll unser Workshop entgegenwirken. Wir wollen versuchen deutlich zu machen, wie viel die Kognitive Ethnologie noch immer zu diesem spannenden und hochaktuellen Forschungsfeld beizutragen hat und wie viel sie selbst von einer intensiveren Kommunikation und dem Austausch mit den übrigen Kognitiven Wissenschaften profitieren könnte. Alle Mitglieder sowie Interessentinnen und Interessenten sind eingeladen, Vorschläge für Präsentationen einzureichen. Schicken Sie diese bitte – mit einem Abstract von 150 Wörtern und Kontaktadresse – bis zum 31. Mai 2009 an Andrea Bender. Im Anschluß an den Workshop wird eine Mitgliederversammlung stattfinden.

3. Sprecherinnen

PD Dr. Andrea Bender, Universität Freiburg, Institut für Psychologie, Cognition • Emotion • Communication, Engelberger Straße 41, 79085 Freiburg (bender@psychologie.uni-freiburg.de)

Prof. Dr. Birgitt Röttger-Rössler, Freie Universität Berlin, Cluster of Excellence „Languages of emotion“, Ethnologie/Social anthropology, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin (Birgitt.Roettger-Roessler@fu-berlin.de)

AG Migration, Multikulturalität und Identität

1. Mitglieder

Der Mitgliederstand der AG liegt konstant bei 23 Personen.

2. Aktivitäten

Die Aktivitäten der AG zentrieren sich um die Themen „Des-Integration im transnationalen Raum“ und „Migration und Gesundheit“.

„Des-Integration im transnationalen Raum“

Am 25. April 2008 wurde in Kooperation mit dem Bremer Institut für Kulturforschung (bik) und dem Institut für Internationale und interkulturelle Studien (INIIS) der Universität Bremen ein Gastvortrag mit Prof. Dr. Nina Glick-Schiller und Prof. Dr. Steve Reyna zum Themenkomplex „A global power perspective on migration: theorizing migration within neoliberal restructuring and transnational social fields“ organisiert. Im Anschluß tagten Mitglieder der AG im Rahmen des Workshops „Dynamics of mobility in the transnational space“, um Phänomene der Remigration zu konzeptualisieren. Die DGV beteiligte sich mit 250 €

Zur DGV-Tagung 2009 wird ein Workshop „Simultaneous incorporation revisited. Erfolgreiche Aneignung und leidvolle Brüche im transnationalen Raum“ ausgerichtet.

„Migration und Gesundheit“

Am 28. März 2008 initiierte C. Falge die Gründung eines Interkulturellen Gesundheitsnetzwerkes, dem etwa 80 Institutionen angehören. Siehe: www.gesundheitsamt.bremen.de

Vom 7.–8. November 2008 organisierte C. Falge in Kooperation mit dem Zentrum für Europäische Rechtspolitik (ZERP) die Tagung „Gesundheit in der Illegalität. Rechte von Menschen ohne Aufenthaltsstatus“. Zur Tagung,

wird ein gleichnamiger Sammelband bei NOMOS erscheinen. Außerdem publizierten C. Falge und G. Zimmermann (Hrsg.) „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitssystem“, NOMOS, 2008.

Im Rahmen der bik-Werkstatt „Transkulturelle Psychiatrie“ an der Universität Bremen wurde das Buch von A. Lauser/C. Weißköppel „Migration und religiöse Dynamik“, transcript 2008, vorgestellt. Die DGV war mit einem Zuschuß von 250 € an dieser Publikation beteiligt.

3. Mitteilungen

Internationale und Interdisziplinäre Vernetzung der AG:

Im Februar 2009 wurde ein Fragebogen zum Profil der ethnologischen Migrationsforschung mit dem Ziel einer besseren Vernetzung und weiterer Lobbyarbeit an alle ethnologischen Institute verschickt. Der Fragebogen ist über die DGV-Website der AG zugänglich. Siehe: <http://ag-migration.dgv-net.de/>

Dr. C. Weißköppel ist seit 2008 Fellow am Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik der Universität Zürich in einem interdisziplinären Forschungszusammenhang zu religiösen Identitäten von Jugendlichen im Kontext von Einwanderung. Aktuelle Veranstaltungen siehe: www.zrwp.ch/de/jacobs-fellowships/

Dr. C. Falge ist seit Januar 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Internationale und Interkulturelle Studien Bremen.

Dr. M. E. Kaufmann vertieft die Arbeiten zu Diversity und Intersektionalität durch das 2008 gegründete ESF-Kooperationsprojekt „BremerForum: Diversity“; beteiligt sind das Bremer Institut für Kulturforschung der Universität Bremen, das Zentrum für Interkulturelles Management der Hochschule Bremen und das Paritätische Bildungswerk e.V. Bremen. Siehe: www.bremerforum-diversity.de

4. Sprecherinnen

Dr. Cordula Weißköppel, bik, Universität Bremen (cweisskoeppel@uni-bremen.de)

Dr. Christiane Falge, InIIS, Universität Bremen (falge@zerp.uni-bremen.de)

AG Visuelle Anthropologie

1. Mitglieder

Die AG Visuelle Anthropologie zählt zur Zeit 95 Mitglieder (Stand 12. Januar 2009). Darunter sind 21 ordentliche Mitglieder (mit DGV-Mitgliedschaft).

2. Aktivitäten

Kooperation mit dem *Göttingen International Ethnographic Film Festival 2008*

Im Frühjahr 2008 unterstützte die AG Visuelle Anthropologie das *Göttingen International Ethnographic Film Festival*. In der Kategorie „Student Film“ wurde insbesondere der Dialog von jungen Mitgliedern unserer Arbeitsgruppe mit anwesenden Absolventen diverser Filmschulen in Europa gefördert. Am 1. Mai 2008 nahmen an der Podiumsdiskussion Absolventen von 12 europäischen Universitäten teil und stellten ihre Ausbildungswege vor. Dabei wurden die Curricula der Ethnologie-Institute mit denen der Filmhochschulen verglichen.

3. Mitteilungen

3.1. Visuelle Anthropologie im Bologna-Prozeß

Angesichts der Neu- und Umstrukturierungen der ethnologischen Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses möchte die Leitung der AG Visuelle Anthropologie einen Überblick über bereits laufende oder geplante Angebote zur Visuellen Anthropologie im deutschsprachigen Raum gewinnen. Um Anfragen von Studierenden und anderen Interessenten begegnen zu können, bitten wir darum, uns über bestehende oder geplante Lehrangebote in Form von Studiengängen, Modulen oder regelmäßigen Veranstaltungen zu visuell anthropologischen Themen zu unterrichten. Vorausgesetzt, daß sich möglichst viele Institute an dieser Umfrage beteiligen, würden wir gerne eine entsprechende Rubrik auf der AG-Webseite (www.visuelle-anthropologie.de) einrichten.

3.2. Workshop der AG auf der DGV-Tagung 2009

Zur DGV-Tagung im Oktober 2009 plant die AG Visuelle Anthropologie einen Workshop zu dem Thema „Visuelle Aneignungen“. Die AG möchte sich hier, an das Rahmenthema der Tagung anknüpfend, dem Konzept der Aneignung aus visuell-anthropologischer Perspektive nähern. Dabei sollen sowohl Phänomene der „Anverwandlung“ visueller Medien in unterschiedlichen kulturellen Kontexten als auch die mediale „Bemächtigung“ des ethnologischen Gegenstands thematisiert und reflektiert werden.

3.3. Mitgliederversammlung 2009

Im Anschluß an den DGV-Workshop findet eine Mitgliederversammlung und die Wahl der AG Leitung statt.

4. Sprecher

Prof. Dr. Frank Heidemann (verantwortlich), Institut für Ethnologie, Ludwig-Maximilians-Universität, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel: +49 (0)89 2180-9601, Fax: +49 (0)89 2180-9602 (Frank.Heidemann@vka.fak12.uni-muenchen.de)

Dr. Margrit Prussat, Universität Bayreuth, Projekt DEVA, Geschwister-Scholl-Platz 3, 95445 Bayreuth, Tel: +49 (0)921-555076 (mprussat@yahoo.de)

Paul Hempel M.A., Institut für Ethnologie, Ludwig-Maximilians-Universität, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel: +49 (0)89 2180-9622, Fax: +49 (0)89 2180-9602 (Paul.Hempel@vka.fak12.uni-muenchen.de)

RG Afrika

Die RG hat derzeit 32 Mitglieder. Eine Mitgliedschaft kann über die bestätigte Einschreibung in die Mailing-Liste über http://ml01.ispgateway.de/mailman/listinfo/afrika_dgv-mailagent.de erworben werden.

Im Berichtszeitraum von Oktober 2007–Januar 2010 wurde weiter an der Neukonstituierung der RG gearbeitet. Dies umfaßte die Neuaufrstellung der Mitgliederdatei, das Einrichten und Verwalten einer neuen Mailing-Liste, die Einrichtung und Gestaltung der Webseite der RG sowie

die Planung zukünftiger Aktivitäten. Diese umfassen im Jahre 2009 die Workshops „Indigeneity: career and appropriation(s) of a global category“ sowie eines Roundtable zur Situation der Afrika-Ethnologie in Deutschland anlässlich der DGV-Tagung in Frankfurt a. M. Die RG wurde zudem Mitorganisator des Workshops „Mobility, transnational connections and sociocultural change in contemporary Africa“ anlässlich der EASA 2008, Ljubljana, sowie des Panels „Changing mediascapes and new media entrepreneurs in Africa“ auf der ECAS 2009 in Leipzig.

Weiterhin wurden durch die Organisatoren des Workshops „Vigilante groups and the state in West Africa“ der RG auf der DGV-Tagung 2005, Thomas Kirsch und Tilo Grätz, als Herausgeber ausgewählte Beiträge für die Veröffentlichung vorbereitet, entsprechende Verlagsverhandlungen sind im Gange.

Wichtige Aufgaben in naher Zukunft betreffen die Verbesserung der Webpräsenz sowie der Planung eines Doktoranden-Workshops außerhalb von DGV-Tagungen.

Sprecher der RG: Tilo Grätz, Universität Hamburg/Universität Halle-Wittenberg (tilograetz@yahoo.de)

Stellvertreter: Gregor Dobler, Universität Basel (gregor.dobler@unibas.ch)

RG Afroamerika

Die Regionalgruppe „Afroamerika“ wurde 1997 gegründet und blickt in diesem Jahr auf ihr zwölftjähriges Bestehen zurück.

1. Mitglieder

Die Regionalgruppe „Afroamerika“ hat in den letzten Jahren einen Email-Verteiler von 56 interessierten Empfängerinnen und Empfängern aufgebaut. Von diesen haben 17 Personen aktiv mit eigenen Vorträgen an Veranstaltungen und Workshops der Regionalgruppe teilgenommen. Erfreulicherweise gehören auch Kolleginnen und Kollegen aus Österreich zu diesem Kreis, die in Wien auf eine langjährige Afroamerikaforschung zurückblicken, aber in der Regel keine Mitglieder der DGV sind. Die Regionalgruppe erachtet es als wichtig, daß sie an der Mitgliederversammlung teilnehmen,

auch wenn sie als Nichtmitglieder bei der Wahl der Sprecherinnen und Sprecher nicht stimmberechtigt sind.

2. Aktivitäten

Die Aktivitäten der Regionalgruppe konzentrieren sich auch im laufenden Jahr auf die Organisation eines eigenen Workshops im Rahmen der bevorstehenden DGV-Tagung. Hierzu haben die Sprecherinnen in Anlehnung an das Oberthema einen Workshop zum Thema: „Afroatlantische Allianzen: Transnationale Einsprüche und Aneignungen in Geschichte und Gegenwart“ angemeldet. Besonders freut uns, daß wir als Gastredner Prof. Dr. Stephan Palmié von der University of Chicago mit einem Beitrag zu „Afro-Atlantic modernities and traditions: discovery, invention, appropriation“ gewinnen konnten. Seit Gründung hat die Regionalgruppe die Beiträge aus allen Regionalgruppen-Sitzungen veröffentlicht, die auf den DGV-Tagungen stattfanden. Gegenwärtig ist die Drucklegung der Beiträge von der letzten Tagung im Jahre 2007 in Halle (Saale) in Arbeit. Die Publikation erfolgte in der Workshop-Reihe von Curupira des Marburger Fördervereins „Völkerkunde in Marburg“ e.V. und wird rechtzeitig im Herbst 2009 vorliegen.

3. Mitteilungen

Die Regionalgruppe wird am Rande der bevorstehenden DGV-Tagung in Frankfurt am Main eine Mitgliederversammlung einberufen. Dr. Lioba Rossbach de Olmos wird nicht mehr zur Wahl der Sprecherin antreten. Sie hat diese Funktion informell und dann im neuen Abstimmungsverfahren seit Gründung der Regionalgruppe ausgeübt und möchte jüngeren Kollegen und Kolleginnen Platz machen.

4. Sprecherinnen

Dr. Heike Drotbohm, Institut für Völkerkunde, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Werthmannstr. 10, D-79085 Freiburg, Tel.: 0761/203-3583 (heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de)

Dr. Lioba Rossbach de Olmos, Institut für Vergleichende Kulturforschung – Völkerkunde, Philipps-Universität Marburg, Kugelgasse 10 (Kugelhaus) 35032 Marburg, Tel.: 0049-6421-28 25355 (rossbach@staff.uni-marburg.de)

RG Indigenes Nordamerika

Die Regionalgruppe „Indigenes Nordamerika“ nimmt an der DGV-Tagung 2009 mit einem eigenen Workshop teil, zu dem die Künstler Arthur Amiotte (Oglala Lakota) und Milford Nahohai (Zuni) eingeladen sind.

Sprecher: Markus Lindner, Goethe-Universität, Institut für Ethnologie, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main, Tel.: 069/798-33068, Fax: 069/798-33065 (m.lindner@em.uni-frankfurt.de)

www.uni-frankfurt.de/fb/fb08/ihe/

Stellvertr. Sprecherin: Susanne Jauernig, Goethe-Universität, Institut für Ethnologie, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main (sukoerner1@aol.com)

Homepage der Regionalgruppe: www.indigenes-nordamerika.de.vu

RG Ozeanien

1. Mitglieder

Die RG Ozeanien hat derzeit 64 Mitglieder (davon 29 DGV-Mitglieder).

2. Aktivitäten

Die Aktivitäten im Berichtszeitraum (März 2008–Februar 2009) waren vor allem bestimmt durch die in Göttingen vom 2.–4. Oktober 2008 durchgeführte Tagung der RG Ozeanien. Teilgenommen haben 37 Ozeanistinnen und Ozeanisten. 17 von ihnen stellten ihre aktuellen Forschungen und Projekte vor. Ein besonderer Höhepunkt war die Aufführung des Films *Gina's wedding* in Anwesenheit des Filmemachers Martin Maden und der Hauptperson des Filmes, Gina Knapp. Abgeschlossen wurde die Tagung mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „(Re)Präsentation, Rezeption und Verwertbarkeit der Ozeanistik im deutschsprachigen Raum“. Am ersten Tag der Tagung standen die Schwerpunkte Wissenssysteme, Wertordnungen sowie soziale Beziehungen im Mittelpunkt, am zweiten Tag die Frage der Repräsentation ozeanischer Kulturen in Forschung und musealer Darstellung und deren Zusammenhang mit den aktuellen Fragen der Identität ozeanischer Gesellschaften.

In der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, auf der Homepage der DGV eine eigene Homepage der RG Ozeanien einzustellen, die sich noch im Aufbau befindet, den E-Mail-Verteiler zur Verbreitung interessanter Informationen für die RG Ozeanien zu nutzen und auf der DGV-Tagung im Oktober in Frankfurt einen Workshop durchzuführen (s. Mitteilungen).

3. Mitteilungen

Auf der DGV-Tagung in Frankfurt a.M. vom 30. September–3. Oktober 2009 werden eine Mitgliederversammlung und ein Workshop „Aktuelle Forschungen in der Ozeanistik (mit einem Schwerpunkt zum Thema „Kulturelle Aneignungen““ durchgeführt werden.

Die RG Ozeanien möchte mit dem Workshop „Aktuelle Forschungen in der Ozeanistik“ ein Forum bieten, Forschungen im Bereich der Ozeanistik zu präsentieren und ist daher offen gehalten. Er soll vor allem dazu dienen, den im Rahmen der RG Ozeanien in den letzten Jahren angestoßenen Austausch über die Forschungsregion Ozeanien sowohl innerhalb der Ethnologie als auch interdisziplinär zu fördern. Es sind deshalb alle herzlich zu Präsentationen eingeladen, die sich mit dem Forschungsgebiet Ozeanien beschäftigen. Ein zweiter Teil des Workshops wird sich dem Schwerpunktthema „Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“ widmen, für das ebenfalls zu Präsentationen aufgerufen wird. Die unterschiedlichen Arten der Aneignung kultureller Formen sind gerade in Ozeanien von besonderer Dynamik und können unter vielfältigen Aspekten betrachtet werden. Insbesondere die Zusammenhänge transnationaler Gemeinschaften, komplexer Migrationssysteme, vielfältiger Identitätspolitik und verschiedener Konzepte von „Eigentum“ sind Themen, die von besonderer Relevanz sind und eingehend diskutiert werden sollen.

Gedacht sind in beiden Teilen Präsentationen von jeweils 20 Minuten mit anschließender Diskussion.

Call for papers

Für diesen Workshop rufen wir alle Mitglieder, Interessentinnen und Interessenten der RG-Ozeanien auf, Vorschläge für Präsentationen einzureichen. Die Vorschläge mit den entsprechenden Abstracts und Kontaktadressen sind möglichst bis zum 31. Mai 2009 an Michael Dickhardt und Susanne Kühling einzureichen.

4. Sprecher und Sprecherin

Dr. Michael Dickhardt, Institut für Ethnologie, Universität Göttingen, Theaterplatz 15, D-37073 Göttingen, Tel.: +49 (0)551 / 397893, Fax: +49 (0)551 / 397359 (Michael.Dickhardt@sowi.uni-goettingen.de)

Dr. Susanne Kühling, Dept. of Anthropology, 3737 Wascana Parkway Regina, Saskatchewan S4S 0A2, Canada (susanne.kuehling@uregina.ca)

RG Südasien

1. Mitglieder

Alex@uni-heidelberg.de, anja.wag@googlemail.com, william.sax@urz.uni-heidelberg.de, kpolit@gmx.de, brosius@esai.uni-heidelberg.de, Frank.Heidemann@lmu.de, daniel.muenster@ethnologie.uni-halle.de, bweiz@yahoo.co.uk, Ulrich.Demmer@t-online.de, masalau@googlemail.com, Hilde.Link@vka.fak12.uni-muenchen.de, damaris.luethi@lorraine.ch, gpfeffer@gmx.com, mallebrein@gmail.com, alvi@zedat.fu-berlin.de, dr@lukaswerth.de, elisabeth@schoembucher-kusterer.de, struempell@eth.mpg.de, burkhard.schnepel@ethnologie.uni-halle.de, hbasu_01@uni-muenster.de, Ulrich.Oberdiek@t-online.de, ekattner@gmx.de

2. Aktivitäten

Es handelt sich nicht um eine „Aktionsgruppe“ oder thematisch verbundene Gruppe, die eine gemeinsame Agenda verfolgt, sondern um einzelne Südasien-Spezialisten. Treffen oder Aktivitäten außerhalb der DGV-Tagung gab es in den letzten Jahren nicht. Zur Tagung melden sich üblicherweise diejenigen, die ein Referat vortragen wollen – zu diversen Themen. Deshalb ist es auch schwierig, die Vortragenden auf ein Thema festzulegen: Die methodischen Ansätze, Schulen als auch die regionalen Spezialisierungen sind unterschiedlich.

3. Mitteilungen werden von der RG Südasien nicht herausgegeben.

4. Sprecher

Dr. Ulrich Oberdiek, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut f. Ethnologie, Universität Heidelberg (Ulrich.Oberdiek@t-online.de)

Stellvertreter: Dr. Daniel Münster (daniel.muenster@ethnologie.uni-halle.de)

RG Südostasien

1. Mitglieder

Die Regionalgruppe Südostasien (RG SOA) hat sich auf dem DGV-Kongreß in Halle im Oktober 2005 konstituiert. Aktuell zählt sie 43 Mitglieder; 26 Mitglieder sind zugleich in der DGV organisiert (Stand: 1. Februar 2009).

2. Aktivitäten

Die RG SOA verknüpft ihre regionale Ausrichtung mit wechselnden thematischen Schwerpunkten; im Sinne dieser Schwerpunktbildung setzt sie sich bis auf weiteres mit der religiösen Dynamik auseinander, die das Geschehen in Südostasien aktuell kennzeichnet.

Aus der genannten Themenstellung heraus haben sich vielfältige Aktivitäten entwickelt, die sich folgendermaßen skizzieren lassen:

- Die RG SOA ist es gelungen, ein DFG-gefördertes wissenschaftliches Netzwerk zu begründen, das sich auf insgesamt sechs Tagungen mit der religiösen Dynamik Südostasiens auseinandersetzen wird; als Koordinator dieses Netzwerkes fungiert Alexander Horstmann (Kontakt: Alexander.Horstmann@web.de).
- Das wissenschaftliche Netzwerk der RG SOA hat bislang drei Tagungen durchgeführt, auf denen die folgenden internationalen Gäste begrüßt werden konnten: Thomas Reuter (Melbourne), Michel Picard (Paris), Beng-Lan Goh (Singapur/Leiden) und Andrée Feillard (Paris); eine Zusammenfassung der Vorträge findet sich auf der Homepage der RG SOA (siehe: <http://suedostasien.dgv-net.de>).
- Die nächste Tagung des wissenschaftlichen Netzwerkes der RG SOA wird vom 1.–3. Mai 2009 in Göttingen stattfinden; das Thema dieser Tagung lautet: „Religion und Migration in transnationalen Kontexten“; diese Tagung wird von Andrea Lauser und Andrea Schopohl organisiert (Kontakt: Andrea.Schopohl@sowi.uni-goettingen.de).

- Auf Einladung von Michel Picard und Andrée Feillard werden Mitglieder des wissenschaftlichen Netzwerkes der RG SOA vom 14. bis 16. Mai 2009 an das „Centre d’Asie de Sud-Est“ nach Paris fahren, um dort über die Gründung einer „Groupe de Recherche Européen“ zu beraten (Kontakt: Annette.Hornbacher@web.de und Kirsten.Endres@gmx.net).
- Die RG SOA hat einen Sonderteil der *Zeitschrift für Ethnologie* (Band 133, Heft 1, Seite 19–172) zum Thema „Zwischen Synkretismus und Orthodoxie. Zur religiösen Dynamik Südostasiens“ gestaltet, der im Dezember 2008 erschienen ist; als Redakteure dieses „Themenheftes“ fungierten Volker Gottowik und Annette Hornbacher (Kontakt: Annette.Hornbacher@web.de).
- Die RG SOA wird einen Sonderband des *Asian Journal of Social Science* (AJSS) gestalten; dieser Sonderband, der Ende 2009 erscheinen soll und von Alexander Horstmann und Thomas Reuter redaktionell betreut wird, trägt folgenden Arbeitstitel: „Revitalization of local traditions and emergence of new forms of religiosity: perspectives from Southeast Asia“ (Kontakt: Alexander.Horstmann@web.de und Thomas.Reuter@arts.monash.edu.au).
- Die RG SOA wird auf dem nächsten DGV-Kongreß, der vom 30. September–3. Oktober 2009 in Frankfurt a. M. statt finden wird, mit einem eigenen Workshop vertreten sein; der Titel des geplanten Workshop, der von Kirsten Endres und Guido Sprenger ausgerichtet wird, lautet: „Innen und Außen in Südostasien“ (Kontakt: Kirsten.Endres@gmx.net und Sprengerguido@hotmail.com).
- Im Verlauf des nächsten DGV-Kongresses ist eine Mitgliederversammlung inkl. Neuwahl der Sprecher geplant; alle Mitglieder der RG SOA sind herzlich dazu eingeladen, sich an dieser Mitgliederversammlung zu beteiligen (Kontakt: Gottowik@em.uni-frankfurt.de).
- Die RG SOA unterhält eine Homepage (<http://suedostasien.dgv-net.de>), die von Raphael Ripka betreut wird (Kontakt: Raphael.Ripka@stud.uni-goettingen.de).

3. Mitteilungen

Die RG SOA arbeitet aktuell daran, das DFG-geförderte wissenschaftliche Netzwerk zur Untersuchung der religiösen Dynamik Südostasiens zu einem größeren Forschungsverbund (BMBF-Kompetenz-Netz, DFG-Forschergruppe, Groupe de Recherche Européen etc.) auszubauen.

4. Sprecher

PD Dr. Volker Gottowik, Institut für Ethnologie, Goethe-Universität, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main (Gottowik@em.uni-frankfurt.de)

PD Dr. Annette Hornbacher, Institut für Völkerkunde und Afrikanistik, Ludwig Maximilians-Universität, Private Anschrift: Neckarhalde 68, 72070 Tübingen (Annette.Hornbacher@web.de)

Institute und Forschungseinrichtungen

Fachinheit Ethnologie der Universität Bayreuth

1. Tagungen/Symposien

1.1. *Invited workshop* (im Rahmen des VW-Projektes „Local strategies of conflict management in Guinea-Bissau“, Leitung Georg Klute)

„Analysis of conflict cases and local conflict resolution at the Upper Guinean coast and its hinterland“ in Bissau, 12.–16. November 2007; INEP (Instituto Nacional de Estudos e Pesquisa) & Bayreuth University (Klute); Teilnehmer 20: aus Deutschland, Portugal, Spanien, Senegal, Mauretanien, Mali, Niger, Gambia, Guinea-Bissau

1.2. *Invited workshop* (organisiert von Tom Hüsken und Georg Klute als Mitglieder im ABORNE-Netzwerk)

„African borderlands: from empirical studies towards a theory“
26.–28. Juli 2008, Thurnau (Bayreuth), Germany; Teilnehmer 15: England, S-Afrika, Finnland, Deutschland, Portugal, Äthiopien, Italien, Holland, Belgien, Nigeria

1.3. *International conference* (im Rahmen des VW-Projektes „Local strategies of conflict management in Guinea-Bissau“)

„Violence and non-state local conflict management in West Africa and beyond“ in Bissau 2.–5. Dezember 2008, INEP (Instituto Nacional de Estudos e Pesquisa) und Bayreuth University (Klute); Teilnehmer: 40 aus: Deutschland, USA, Nigeria, Sierra Leone, Liberia, Tschechische Rep., Portugal, Mali, Senegal, Guinea-Bissau, Italien, Gambia, Luxemburg, Kamerun, Portugal

1.4. Panel auf der EASA Tagung, Lubljana, August 2008

Erdmute Alber und Sjaak van der Geest: „Brother- and sisterhood in an anthropological perspective“

1.5. Symposium Schloß Thurnau, 12.–14. Juni 2008

„Innovations, connections and order: social technologies in Africa“

2. Vergangene Ausstellungen

„Afrikaethnologie in Deutschland“

Studentische Ausstellung unter Leitung von Ulf Vierke und Markus Verne, Iwalewa-Haus Bayreuth, 14. Oktober–16. November 2008

3. Ausstellungen 2009

„On the move. Nomadenkulturen in Afrika - Maasai, Fulbe, Tuareg“

Studentische Ausstellung unter Leitung von Tabea Häberlein und Ulf Vierke, 23. Januar–10. Mai 2009, Deutsches Hirtenmuseum Hersbruck, Eisenhüttlein 7, 91217 Hersbruck

4. Abgeschlossene Dissertationen

Astrid Bochow: Intimität und Sexualität vor der Ehe. Werbung (*courtship*) und Werte im Wandel in Kumasi und Endwa, Ghana

5. Personalialia

Zum 1. Januar 2009 hat Dr. Magnus Treiber eine Stelle als Aademischer Rat auf Zeit angetreten.

6. Kontakt

www.ethnologie.uni-bayreuth.de

Tel. 0921 - 55 4134

Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie an der Universität Bielefeld

1. Mitglieder

Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka, Naveen Dubey, Dr. Eva Gerharz, Felix Girke, Dr. Susanne Kröhnert-Othman

2. Aktivitäten (laufende Projekte)

EUASIA-NET: „Supranational policies and instruments for the promotion of human rights and the management of minority issues. European Commission“. Assoziierte Mitgliedschaft (2007–2009), Prof. Joanna-Pfaff-Czarnecka

„The politics of belonging in the Himalayas“ (2007–2010), CNRS, Maison de la Science de l’Homme, British Academy, DFG, Leitung: Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka, Dr. Gérard Toffin (DR1 CNRS) und Prof. Dr. David Gellner (Oxford)

„Ethnisierung und De-Ethnisierung des Politischen. Medien, Akteure und Semantiken des Ethnischen im transnationalen Kommunikationsraum, Teilprojekt B 13 des SFB 584 „Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte“ (DFG) Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Universität Bielefeld, 3. Förderphase, Ko-Leitung Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka

„Religiöse Vergemeinschaftung in der Migration“ (DFG-Projekt März 2006–2009), Dr. Susanne Kröhnert-Othman

„Development, democratisation, belonging in Bangladesh and Nepal“, Lehrforschungsprojekt (2008–2009), Konzeption und Durchführung: Dr. Eva Gerharz

„Mikroprozesse politischer Transformation in der Weltgesellschaft: Kommunikation über Glück, Recht und Gewalt in zwei islamischen Gesell-

schaften“ (Juli–Dezember 2008), Dr. Eva Gerharz, Dr. Christian Meyer
 „Marginalität in Südasien. Das Beispiel Bangladesch“ (Anforschung Januar–März 2009) Dr. Eva Gerharz
 „Between marginalisation and self-assertion: Bangladeshi indigenous people’s activism“, *study visit* des EUASIA-NET (2009), Dr. Eva Gerharz

3. Mitteilungen

Dr. Monika Salzbrunn ist per 1. April 2009 auf die Juniorprofessur für Internationalisierung und Entwicklung an der Ruhr-Universität Bochum berufen worden.

4. Tagungen/Konferenzen

„Migration and development: sociological perspectives on transformation and social change“, *session* des 39ten IIS Kongress: „Sociology at crossroads“ in Yerevan 11.–14.Juni 2009: Prof. Petra Dannecker (Wien), Dr. Eva Gerharz

„Challenging development: concepts, visions, perspectives“, Konferenz der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) 16.–18. April 2009: Joshua Kwesi Aikins, Dr. Eva Gerharz, Dr. Martin Koch

„Facing globalisation: the politics of belonging in the Himalayas“ Konferenz in Fréjus, Frankreich 18.–20.September 2008: Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka, Dr. Gérard Toffin (DR1), (CNRS) Prof. Dr. David Gellner (Oxford)

„Constitutionalism and diversity in Nepal“, Konferenz am Centre for Nepal and Asian Studies (CNAS), Tribhuvan University, Kathmandu, Nepal 20.–22. August 2007, Organisation: Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka, Dr. Krishna Hatchethu, Prof. Dr. David Gellner

„Citizenship, democracy, and belonging in the Himalayas“, Konferenz in New Delhi, Indien 15.–17. März 2007: Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka, Dr. Gérard Toffin (CNRS)

„Accommodating religious diversity“, Konferenz in St. Petersburg, Universität Bielefeld und New School for Social Research, New York 26.–28. September 2007: Prof. Joanna Pfaff-Czarnecka, Prof. Dr. Ary Zolberg

5. Abgeschlossene Dissertationen

Mihye Cho: Construction of Hong-dae cultural district: cultural place, cultural policy and cultural politics (2007)

Eva Gerharz: Translocal negotiations of reconstruction and development in Jaffna, Sri Lanka (2007)

6. Sprecherin:

Prof. Dr. Joanna Pfaff-Czarnecka, Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkt Transnationalisierung und Entwicklung, AG Sozialanthropologie, Fakultät für Soziologie, Postfach 100131, D-33501 Bielefeld (tdrc@uni-bielefeld.de)

Bremer Institut für Kulturforschung der Universität Bremen

1. Abgeschlossene Dissertationen (betreut von Prof. Dr. Dorle Dacklé)

Oliver Hinkelbein: Strategien zur digitalen Integration von Migranten. Ethnographische Fallstudien in Esslingen und Hannover (2008)

Peter Zöttl: Longe-de-mim – Afrikanische Immigranten in Portugal. Ein Beitrag zur visuellen Anthropologie (2008)

2. Sonstiges

Der neue Masterstudiengang „Transkulturelle Studien“ hat im WS 08/09 erfolgreich seinen Betrieb aufgenommen. Nähere Informationen zu Studieninhalten und Bewerbungsbedingungen unter: www.master.uni-bremen.de/ und www.mats.uni-bremen.de/

3. Kontakt

www.kultur.bik.uni-bremen.de

Tel. 0421/218-67600

Frobenius-Institut an der Goethe-Universität Frankfurt

Das Frobenius-Institut wurde neben der institutionellen Förderung durch das Land Hessen maßgeblich unterstützt von der Stadt Frankfurt a. M., der Frobenius-Gesellschaft, der Hahn-Hissink'schen Frobenius-Stiftung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der VolkswagenStiftung und der Fritz-Thyssen-Stiftung. Ohne diese Unterstützung wäre es auch in diesem Jahr nicht möglich gewesen, unsere Arbeit in gewünschtem Maße durchzuführen.

1. Laufende Forschungsprojekte (Drittmittelfinanziert)

„Normentransfer, Aneignung von Normen und Camouflage normativer Ordnungen in postkolonialen Staaten“, im Rahmen des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ (Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl, Katja Rieck)

„Ife objects and collections in and out of Africa“ (Dr. Editha Platte)

„Digitalisierung und Erschließung der Ethnographischen Bildersammlung des Frobenius-Instituts“ (Christina Beck, Matthias Debal, Dr. Britta Du- elke, Dr. Richard Kuba, Dirk Lang, Dr. Gabriele Weisser)

2. Tagungen/Symposien

a) Vortragsveranstaltungen des Frobenius-Instituts

Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner (Bonn): „Ritual und Risiko“, im Gästehaus der Universität, Frankfurt a. M., mit anschließendem Empfang, am 25. Juni 2008

Die „Jensen-Gedächtnisvorlesung“ fand 2008 als Ringvorlesung unter dem Titel „The end of anthropology?“ statt. Vortragende waren Adam Kuper (London): „Cousin marriage and the end of kinship“, Ulf Hannerz (Stockholm): „Diversity is our business“, Signe Howell (Oslo): „Whatever happened to the spirit of adventure?“, Maurice Godelier (Paris): „More than ever in a global world, anthropology is worth the trouble“, Antonio Palmisano (Triest): „Anthropology tomorrow: between *Protokollaufnahme* and dialogue“, John Comaroff (Chicago): „The end of anthropology,

again: toward a new indiscipline“, Vincent Crapanzano (New York): „Reserving the ethnographic edge“, Patricia Spyer (Leiden): „What ends with the end of anthropology?“, Mark Münzel (Marburg): „Das Ende“.

b) Sonstiges

Richard Kuba hat gemeinsam mit dem deutsch-guineischen Verein am 25. Oktober 2008 das Symposium mit Podiumsdiskussion „Afrikanische Visionäre – Visionen für Afrika: Guinea wird 50“ im Haus am Dom in Frankfurt a. M. veranstaltet. An Finanzierung beteiligt waren das Kulturreferat der Stadt Frankfurt, das Amt für Multikulturelle Beziehungen, die Frobenius-Stiftung und das Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung.

3. Personalia

Folgende DFG-Projekte liefen 2008 aus:

Mai 2008: „Erstellung eines systematischen Typenindex zur vergleichenden Erschließung unbearbeiteten afrikanischen Erzählgutes aus den Beständen des Frobenius-Instituts“ (Dr. Sabine Dinslage)

Juni 2008: „Transformationsprozesse bei den kurdischen Yeziden in Deutschland“ (Norbert Busch)

Dezember 2008: „Konstitution und Transformation indigener Wissenskulturen in Nordamerika“, Teilprojekt des SFB/FK 435 „Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel“ (Susanne Jauernig, Dr. Henry Kammler, Jana Steingäßer)

5. Preise/Ehrungen

Der Frobenius-Forschungsförderungspreis wurde 2008 an Dr. des. Petra Maass (Göttingen) für ihre Dissertation „The cultural context of biodiversity conservation“ verliehen.

6. Sonstiges

a) Publikationen des Instituts

Die Zeitschrift *Paideuma*, Bd. 54 (2008) ist erschienen.

b) Serviceleistungen für Forschung und Öffentlichkeit

- Völkerkundliche Bibliothek: Bestand 112.690, Neuzugänge 2.024, Ausleihen 3.958. Es wurden mit der Retrokatalogisierung von frühem Kartenmaterial begonnen und Einführungsveranstaltungen in das wiss. Arbeiten gegeben.
- Fotoabteilung: Die Fotokataloge aller Vorkriegsreisen wurden digitalisiert und in eine Bilddatenbank eingelese.
- Ethnographisches Bilderarchiv: Seit Mitte 2006 werden die Bestände im Rahmen des DFG-Projekts „Digitalisierung und Erschließung der Ethnographischen Bildersammlung des Frobenius-Instituts“ neu bearbeitet. Aus einem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst bewilligten Sonderhaushalt wurden 2008 neue Archivschränke angeschafft sowie mit der Restaurierung stark beschädigter Felsbildkopien begonnen.
- Nachlaßarchiv: Die Erschließung des wiss. Nachlasses von Joachim Moebus wurde abgeschlossen ebenso wie noch unerschlossener Teile des Frobenius-Nachlasses. Der größte Teil der Akten der DGV seit ihrer Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg befinden sich nun im Frobenius-Institut. Weitere wissenschaftliche Nachlässe können nach Rücksprache angenommen werden.

c) Ausstellungen

Richard Kuba organisierte und produzierte die Ausstellung „Le Burkina il y a cent ans“, die am 04. November 2008 im Musée National in Ouagadougou eröffnet wurde.

7. Kontakt

www.frobenius-institut.de

Tel.: 069 - 798 330 50

Institut für Ethnologie der Universität Frankfurt am Main

Achtung: Änderung des Institutnamens: Seit Januar 2009 trägt das Institut den Namen „Institut für Ethnologie“.

1. Neue Forschungsprojekte

Das Institut für Ethnologie ist an dem von der DFG bewilligten Exzellenzcluster 243 zum Thema „Herausbildung normativer Ordnungen“ im Forschungsfeld 2 „Geschichtlichkeit normativer Ordnungen“ beteiligt: Westliche Normen und lokale Medien in Afrika. Projektleitung: Prof. Dr. Mamadou Diawara. Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Ute Röschentha-ler.

Die seit dem WS 08/09 von Prof. Dr. Susanne Schröter besetzte Professur für „Ethnologie kolonialer und normativer Ordnungen“ ist ebenfalls Bestandteil des Exzellenzclusters. Der Forschungsschwerpunkt liegt hier im Bereich der Transformation postkolonialer Gesellschaften, vor allem in Asien. Eine DoktorandInnengruppe arbeitet zum Thema „Diskurse zu Staat und Gesellschaft in der islamischen Welt“.

2. Tagungen/Symposien

Im Rahmen der Vorbereitungen eines Forschungsprogramms zum Thema „Urbanität in Afrika“ fand am 1. und 2. Oktober 2008 eine internationale Konferenz mit dem Titel „African urbanities: blurring boundaries“ statt. Für weitere Informationen siehe die Homepage: www.ziaf.de/images/Conference%20plan.pdf

3. Personal/Mitarbeiter

Dr. Birgit Bräuchler, Prof. Dr. Mamadou Diawara, PD Dr. Heidrun Friese, Apl. Prof. Dr. Iris Gareis, PD Dr. Volker Gottowik, Dr. Daniel Graña-Behrens (bis April 2008), Matthias Gruber M.A. (bis August 2008), Prof. Dr. Hans Peter Hahn, Susanne Jauernig M.A., PD Dr. Holger Jebens, Dr. des. Henry Kammler (bis Dez. 2008), Kristin Kastner M.A., Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl, Kirsten Lankenau, Dr. Markus Lindner, Prof. Dr. em. Klaus Müller, PD Dr. Dr. des. Kerstin Pinther (ab Sept. 2009), PD Dr. Andrea Reikat, PD Dr. Thomas Reinhardt, Katja Rieck M.A., Dr. Ute Röschentha-

ler, Prof. Dr. Susanne Schröter, Prof. Dr. Marin Trenk, Isabel Völker, Andrea Weller.

Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl war während des WS 08/09 als „Gast des Direktors“ am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien, seine Vertretung übernahm Dr. Verena Keck.

Während des akademischen Jahres übernahm PD Dr. Heidrun Friese im SoSe 2008 die Vertretung der Professur für Interkulturelle Kommunikation an der Philosophischen Fakultät der TU Chemnitz. PD Dr. Iris Gareis war im WS 2007/08 und SoSe 2008 Gastprofessorin am Historischen Institut der Universität des Saarlandes, Saarbrücken. PD Dr. Volker Gottowik führte mit Mitteln der Goethe-Universität zur Förderung der Frauen- und Genderforschung ein Forschungsprojekt in Ghana durch; anschließend war er als Senior Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften/IFK in Wien. PD Dr. Andrea Reikat arbeitet weiterhin als Lehrbeauftragte an der Universität Ouagadougou in Burkina Faso. PD Dr. Thomas Reinhardt ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Afrikanistik der Universität Köln tätig.

4. Sonstiges

Ab November 2008 stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft für die Dauer von vier Jahren finanzielle Mittel in dem Sonderprogramm „Point Sud“ zu Verfügung, mit Hilfe derer bis zu zehn Konferenzen, Workshops u.a. in Bamako organisiert werden sollen. Anlässlich der Implementierung des Programms und der ersten inhaltlichen Beiratssitzungen hielt sich der Ko-Direktor von Point Sud, Dr. Mousa Sissoko, im Oktober in Frankfurt und Berlin auf. Seit Dezember 2008 ist Dr. des. Marco Scholze für die Koordination des Programms zuständig.

5. Kontakt

www.uni-frankfurt.de/fb/fb08/ihe/index.html

Tel.: 069/798-33064

Institut für Völkerkunde der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

1. Neuere Forschungsprojekte

Prof. Dr. Judith Schlehe

VolkswagenStiftung: „Network of excellence: passages of culture: media and mediations of culture in African societies“ (Forschungskooperation zwischen University of Basel, University of Freiburg i.B., Bayero University Kano, Nigeria, University of the Witwatersrand, South Africa, University of Yaoundé, Cameroon (Laufzeit: 2008–2011).

Dr. Kirsten Endres

Die Ergebnisse eines sich über zwei Semester erstreckenden Projektseminars zum Thema „Gelebte Geschichte(n), erzählte Leben: Erzähl- und Biographieforschung in der Ethnologie“ wurden unter dem Titel „Zwischen Dreisam und Jangtse. Chinesische Migranten in Freiburg erzählen ihre Lebensgeschichte“ veröffentlicht.

2. Ausstellungen

Anlässlich der *Science days* im Europapark Rust (Oktober 2008) präsentierten Studierende unter der Leitung von Dr. Volz das Institut; Titel: „Schön von Kopf bis Fuß – eine andere Reise um die Welt“.

Von Studierenden des Instituts wurde im Rahmen eines mehrsemestrigen Projektseminars unter der Leitung von Prof. Seitz gemeinsam mit dem Federseemuseum Bad Buchau eine Sonderausstellung über „Pfahlbauarchitektur in Europa und Südostasien“ konzipiert und ausgerichtet. Die Ausstellung wurde von April bis November 2008 gezeigt.

3. Exkursionen/Lehrforschungen

August und September 2008: Tandem-Feldforschungen von indonesischen und deutschen Studierenden in Yogyakarta, Indonesien unter dem gemeinsamen Oberthema „Applying academic knowledge“. Konzeption und Betreuung vor Ort: Prof. Schlehe, Finanzierung durch das DAAD-Programm „Fachbezogene Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern“.

Dezember 2008: viertägige Museumsexkursion nach Paris (Leitung: Dr. Volz)

4. Kommende Konferenzen

Das Institut für Völkerkunde wird an der Ausrichtung und Durchführung folgender Konferenzen mitwirken:

DFG Forschergruppe 875: Tagung: Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen der Gegenwart. „Staging the past – themed environments in transcultural perspective“, 23.–25. April 2009

DFG-Graduiertenkolleg „Freunde, Gönner, Getreue“. Tagung: „Friends, patrons, followers: practices, discourses and semantics of friendship and patronage in historical, anthropological and cross-cultural perspectives“, 23–25. Juli 2009

5. Personalia

Am Institut für Völkerkunde der Universität Freiburg soll die Stelle einer W3-Professur für Ethnologie zum April 2010 wieder besetzt werden.

Prof. Stefan Seitz hatte im WS 2008/09 ein Forschungssemester. Er hielt sich zur Fortführung von Projekten auf den Philippinen auf.

6. Sonstiges

Heike Drotbohm (gemeinsam mit L. Rossbach de Olmos): Fortführung der Herausgabe der Beiträge der Regionalgruppe „Afroamerika“ der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, geplant für Sommer 2009.

Fortführung der Freiburger Ethnologischen Arbeitspapiere mit einigen aktuellen Ausgaben, siehe: www.ethno.uni-freiburg.de: Publikationen.

7. Kontakt

www.ethnologie-freiburg.de

Tel.: 0761-203-3593

Seminar für Sozialanthropologie der Universität Fribourg (Schweiz)

1. Forschungsprojekte

SCOPES-Projekt (Schweizerischer Nationalfonds): „Nomads and parliamentarians: the influence of mobility and religious affiliation on the development of identities and integration social policies: Roma people in Northern Romania (Transylvania), Eastern Romania (Moldova) and the Republic of Moldova. 1989–2005“. Prof. Dr. François Ruegg

SCOPES-Projekt (Schweizerischer Nationalfonds): Nationalfondsprojekt „Trust, co-operation and integration in agrarian society in Bulgaria“. Prof. Dr. Christian Giordano gemeinsam mit Dr. Dobrinka Kostova, Soziologisches Institut der Bulgarischen Wissenschaften, Sofia, und Prof. Dr. Rudolf Baumgartner, Universität Zürich

SCOPES-Projekt (Schweizerischer Nationalfonds): „Social sciences in changing contexts: the Georgian case“. Prof. Dr. Nicolas Hayoz, Politikwissenschaft Universität Fribourg; Co-applicant: Prof. Dr. Christian Giordano

Forschungsprojekt: „The governance of ethnic diversity: the case of Penang, Malaysia“. Prof. Dr. Christian Giordano

Nationales Forschungsprogramm NFP 58: „Religions, state and society. Migration und Religion: Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz“. Prof. Dr. Christian Giordano. Projektleiterinnen: Dr. Brigit Allenbach und Dr. Pascale Herzig

Forschungsprojekt: „Multikulturelle Zivilgesellschaft der Jugend in Tatarstan“. Doktoratsprojekt von Andrea Friedli, unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds

2. Tagungen/Symposien

„A qui me confier? Du monde des nourrices aux réseaux des ‚mamans de jour‘: Pratiques et enjeux de la garde d’enfants dans la sphère domestique“. Colloque international interdisciplinaire Université de Fribourg, 23.–25. April 2008

„La sauvegarde du patrimoine culturel immatériel“. Konferenz im Rahmen des Festivals „Il était une fois“, Festival du conte, Fribourg, 29. September 2008

„Anthropologie politique de l'enfance: l'enfant comme enjeu et comme acteur“, Panel im Rahmen der Jahresversammlung der SEG, Koordinatorin Prof. V. Pache, 21.–22. November 2008

3. Abgeschlossene Dissertationen

Botchi Morel, Christine: Femmes et développement durable en Afrique noire. Essai de compréhension de la relation entre le contexte matrimonial Ajatado du Kufo et le développement durable. 26. November 2007

Boscoboinik Bourquard, Andrea: Le processus catastrophe. Une approche anthropologique de l'impact de l'ouragan Mitch et d'autres phénomènes naturels. 3. September 2007

Albrecht, Pierre-Yves: Transes et prodiges. Le symbolisme et l'opérativité des trois feux hermétiques. 12. März 2007

4. Personalia

Prof. Dr. Christian Giordano, Ordentlicher Professor; Prof. Dr. Véronique Pache Huber, Assoziierte Professorin, Prof. Dr. François Rugg, Assoziierter Professor; Dr. Cintia Meier-Mesquita, Lehr- und Forschungsrätin; Dr. Andrea Boscoboinik, Oberassistentin; Giovanna Scolari, Assistentin; Andrea Friedli, Assistentin; Dr. Brigit Allenbach, Lehrbeauftragte; Dr. Dobrinka Kostova, Gastprofessorin (Bulgarien), Prof. Dr. Vityis Ciubrinskas, Gastprofessor (Litauen)

5. Sonstiges

„Multiculturalism and plural society in Malaysia“, 3ème Cycle für Doktorierende in Penang, Malaysia. September 2008

6. Kontakt

www.unifr.ch/anthropos
Tel. +41 26 300 78 46

Institut für Ethnologie der Georg-August-Universität Göttingen

1. Neue Forschungsprojekte

Prof. Dr. Brigitta Hauser-Schäublin

- a) Leitung zweier ethnologischer Projekte (2008–2011) im Rahmen der DFG-Forschergruppe „Die Konstituierung von *cultural property*: Akteure, Diskurse, Kontexte, Regeln“:
 - Prozesse der Konstituierung eines „Weltkulturerbes“ und dessen Bedeutung am Beispiel Angkors (Kambodscha)“. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Dr. Keiko Miura (Tokyo), Aditya Eggert, M.A. und Dr. Baromey Neth (Phnom Penh)
 - „Transkulturelle Autorenschaft, Copyright und Film am Beispiel der Totenfeste der Toraja, Sulawesi, Indonesien“ (gemeinsam mit Dr. Beate Engelbrecht). Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. des. Karin Klenke
- b) „Tempel und Rituale als Wirkungsfeld politischer Akteure in Bali (Indonesien)“ mit dem neuen Schwerpunkt „Politik und Religion und die Rolle politischer Akteure aus der Perspektive einer muslimischen Minderheit“. Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Meike Rieger, M.A. (DFG, Projektverlängerung)
- c) „Erfassung und wissenschaftliche Erschließung der ethnologischen Sammlungen Niedersachsens“ (gemeinsam mit Dr. G. Kürger; 1. Teil 2008–2009). Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Gudrun Bucher (Mittel des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur Hannover)

2. Tagungen/Symposien

7. ESfO Konferenz: „Putting people first“: intercultural dialogue and imagining the future in Oceania“, 10.–12. Juli 2008, Universität Verona, Italien. PD Dr. Elfriede Hermann und Dr. Wolfgang Kempf organisierten zusammen mit Prof. Dr. Toon van Meijl die Session zum Thema „Movement, place making and multiple identifications“.

3. Ausstellungen der Ethnologischen Sammlung

„Für schön befunden – Objekte im Spannungsfeld der Ästhetik“, 19. Oktober 2008 bis 15. März 2009. Ethnologische Sammlung, Institut für Eth-

nologie. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Museumspraktikums für Studierende unter der Leitung von Dr. Gundolf Krüger. Zur Ausstellung liegt ein Leitfaden vor (46 S.).

„Wale. Kunst – Kultur – Natur“, 9. November 2008 bis 26. April 2009. Ausstellungsort: Zoologisches Museum, Institut für Zoologie und Anthropologie

4. Abgeschlossene Dissertationen

Karin Klenke: Consuming beauty: Körper, Schönheit und Geschlecht in Tanah Karo, Nord-Sumatra (Dezember 2008)

Stefanie Steinebach: „Der Regenwald ist unser Haus“. Die Bedeutung des Regenwaldes in der Konstruktion der ethnischen Identität der Orang Rimba in Jambi, Sumatra (Februar 2009)

5. Personalialia

Im WS 2008/09 nahm Prof. Dr. Brigitta Hauser-Schäublin ein Forschungsfreisemester wahr. Während dieses Semesters wurde ihr Lehrstuhl von PD Dr. Elfriede Hermann vertreten.

PD Dr. Birgitt Röttger-Rössler wurde auf eine Professur an der Freien Universität Berlin berufen.

Prof. Dr. Ulrich Braukämper geht mit Ende des Wintersemesters 08/09 in Ruhestand.

6. Preise/Ehrungen

Der Preis des Stiftungsrates der Universität Göttingen für das Jahr 2008 in der Kategorie „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ wurde im Dezember 08 dem Team von Prof. Dr. Brigitta Hauser-Schäublin, Dr. Gundolf Krüger, PD Dr. Elfriede Hermann, Dr. Gudrun Bucher und Ulrich Menter, M.A. verliehen.

7. Kontakt

www.uni-goettingen.de/de/28822.html

Tel.: 0551 / 39-7892

Institut für Ethnologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

1. Neue Forschungsprojekte

„After the survivors: performing the holocaust and the Jewish past in the New Yad Vashem Museum and in the Jewish Museum, Berlin“; in Zusammenarbeit mit der Ben Gurion University of the Negev, Israel; finanziert durch die German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development; Laufzeit: 01. Januar 2009–31. Dezember 2011. Prof. Dr. Burkhard Schnepel, Dr. Jacki Feldman (Israel) und Dr. Anja Peleikis

„Touring cultures: changing representations of self and other in the tourism context of Rodrigues Island“; finanziert durch die Graduiertenschule „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“. (Laufzeit: Juli 2008–Juni 2010, Betreuer: Prof. Dr. Burkhard Schnepel) Dr. Carsten Wergin

„Strategien in Wasserrechtsdisputen. Die Lösung von Wasserrechtskonflikten im rechtspluralistischen Kontext der balinesischen Naßreiskultur“; finanziert durch die Graduiertenschule „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“. (Laufzeit: Dezember 2008–November 2010, Betreuer: Prof. Dr. Burkhard Schnepel) Sophie Strauss, M.A.

Seit Juni 2009: Beginn der dritten Forschungsphase im SFB 586 D9: „Marktinstitutionen im Verhältnis von Nomaden und Seßhaften in Südkordofan/Nuba Mountains“. Prof. Dr. Richard Rottenburg, Dr. Guma Kunda Komey, Enrico Ille, M.A., N.N., N.N.

Seit Februar 2009 ist Sung-Joon Park, M.A. Mitglied der Max-Planck-Fellow Research Group LOST. Dr. des. Olaf Zenker scheidet zum 1. Februar 2009 aus und geht nach Bern, Schweiz.

Neu installierter Arbeitskreis: „Globalisierung und Reserven im Mittelmeerraum“. Prof. Dr. Thomas Hauschild; Michaela Schäuble, M.A. und Larissa Velters, M.A.; Barbara Peveling, M.A.; Sina Kottmann, M.A.; Marion Krüger, M.A.; Esther Voswinkel (Drittmittelstipendiatinnen in Einzelförderung)

Ausstellungs- und Forschungsprojekt: „Der Traum vom Fliegen/the art of flying“. Prof. Dr. Thomas Hauschild, Britta Heinrich, M.A.

COST Action IS0803 (European Cooperation in the Field of Scientific and Technical Research): „Remaking eastern borders in Europe: a network

exploring social, moral and material relocations of Europe's eastern peripheries"; Laufzeit: 4 Jahre. Projektleiterin/Chair: Prof. Dr. Sarah Green (Dept. of Social Anthropology, Manchester University). Michaela Schäuble, M.A.: Delegierte für den Verwaltungsausschuss/Management Committee

2. Tagungen

7. Juli 2008: „Landscapes of violence: memory and sacred space“ (Dr. des. Katharina Schramm, Graduate School Asia and Africa in World Reference Systems)

Vom 13. Juli–20. Juli 2008 fand in Halle die Summer School zum Thema „Cultural translation“ der Graduiertenschule „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ statt.

Vom 23. Juni–18. Juli 2008 fand in Halle die Summer School der Doktoranden des Volkswagen-Projektes „Travelling models of conflict management“ statt.

26. September–8. Oktober 2008: Workshop „Places of knowledge: relocating science, technology, and medicine“. Cornell University Ithaca, USA

13.–15. Oktober 2008: „Handlung und Leidenschaft. Jenseits von actio und passio“; an der Freien Universität Berlin (Prof. Dr. Burkhard Schnepel zusammen mit Prof. Dr. Christoph Wulff und Prof. Dr. Klaus-Peter Köpping)

10.–14. Februar 2009: *Annual workshop*: „Travelling models in conflict management“ in Khartoum, Sudan

3. Abgeschlossene Promotionen

Dr. Boris Nieswand.: Ghanaian migrants in Germany and the status paradox of migration: a multi-sited ethnography of transnational pathways of migrant inclusion (Prof. Dr. Rottenburg als Zweitbetreuer mit MPI)

Dr. des. Olaf Zenker: Irish/ness is all around us: the Irish language and Irish identity in Catholic West Belfast (Prof. Dr. Rottenburg als Zweitbetreuer mit MPI)

Dr. Claudia Liebelt: Caring for the „Holy Land“: transnational Filipina domestic workers in the Israeli migration regime (Prof. Dr. Schnepel Erstbetreuer)

4. Abgeschlossene Habilitationen

PD Dr. Tilo Grätz: Goldgräber in Westafrika: Arbeit, Risiko und Integrationsprozesse in einer Pioniergemeinschaft

PD Dr. Beatrix Hauser: Promising rituals: doing gender in Southern Orissa (India)

5. Personalia

Prof. Dr. Thomas Hauschild hat im Herbst 2008 die Geschäftsführung des Seminars übernommen. Dr. des. Andrea Nicolas hat zum WS 08/09 die Vertretung für Dr. Katharina Schramm übernommen, die sich bis September 2010 in Elternzeit befindet. Julia Zenker, M.A. verläßt das Seminar für Ethnologie zu März 2009. Enrico Ille, M.A. arbeitet seit 1. Januar 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB Projekt: „Marktinstitutionen im Verhältnis von Nomaden und Seßhaften in Südkordofan/Nuba Mountains“.

6. Sonstiges

Lehrforschung in Tamil Nadu (Indien) von August bis September 2008: „Lokaler Staat in Südindien“ (Leitung Dr. Daniel Münster; Teilnehmer sieben Studierende des Seminars für Ethnologie)

Zum Wintersemester 2009/10 wird der MA-Studiengang Ethnologie (45/75/120 LP) eingeführt.

7. Kontakt

www.ethnologie.uni-halle.de

Tel.: (0345)-55-24 191, -24-201

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung Halle (Saale)

1. Neue Forschungsprojekte (Auswahl)

Partnerinstitution in: „Diasporas for peace: patterns, trends and potential of long-distance diaspora involvement in conflict settings: case studies from the Horn of Africa“ (DIASPEACE), (2008–2011), Günther Schlee, Markus V. Höhne, Dereje Feyissa, gefördert aus Mitteln des 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union.

„Local state and social security in rural Hungary, Romania and Serbia (2008–2011)“, Keebet von Benda-Beckmann, Tatjana Thelen, Larissa Veters, gefördert von der VolkswagenStiftung

International Max Planck Research School „Retaliation, mediation and punishment (REMEP)“

Informationen zu einzelnen laufenden Forschungsprojekten, Tagungen sowie aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Homepage www.eth.mpg.de.

2. Tagungen und Workshops am MPI (Auswahl)

3.–5. Juli 2008: „Who cares...and how? An anthropological inquiry into support“. Organisatoren: Markus Schlecker und Friederike Fleischer

17.–19. September 2008: „Multiple moralities in contemporary Russia: religion and transnational influences on shaping everyday life“. Organisatoren: Jarrett Zigon, Detelina Tocheva und Tünde Komaromi

12.–14. November 2008: „Re-thinking citizenship“. Organisatorinnen: Julia Eckert und Lale Yalcin-Heckmann

18.–20. Dezember 2008: „Margins, networks and alliances: the Upper Guinea Coast and the making of the Atlantic“. Organisatoren: Jacqueline Knörr (MPI für ethnologische Forschung, Halle/Saale) und Ramon Sarró (Institute of Social Sciences, Lissabon), Veranstaltungsort: Lissabon

29.–30. Januar 2009: „Emotion in conflict“. Organisatorin: Birgitt Röttger-Rössler

23.–24. April 2009: „Socialist era anthropology in the Caucasus and Central Asia“. Organisatoren: Florian Mühlfried (MPI für ethnologische Forschung, Halle/Saale), Sergey Sokolovskiy (Russische Akademie der Wissenschaften)

15.–17. Juni 2009: „The authority of science: on the relation between governance and biomedicine in Africa“. Organisatoren: Wenzel Geissler, René Gerrets, Babette Müller-Rockstroh und Julia Zenker

24.–25. September 2009: „Neoliberal crises in post-reform India: ethnographic perspectives on agrarian and industrial distress“. Organisatoren: Christian Strümpell, Daniel Münster und Patrick Neveling

3. Abgeschlossene Dissertationen

Boris Nieswand: Ghanaian migrants in Germany and the status paradox of migration. Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, April 2008

Julie McBrien: The fruit of devotion: Islam and modernity in Kyrgyzstan. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Mai 2008

Olaf Zenker: Irish/ness is all around us: The Irish language and Irish identity in West Belfast. Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, Dezember 2008

4. Abgeschlossene Habilitationen

Andreas Dafinger: Concealed economies: conflicts and the hidden dimensions of an agropastoral economy: a model of local, national and global players in rural Burkina Faso. Universität Leipzig, Juli 2008

Tilo Grätz: Goldgräber in Westafrika: Arbeit, Risiko und Integrationsprozesse in einer Pioniergemeinschaft. Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, Oktober 2008

5. Personalien

Prof. Dr. Christopher Hann wurde im Juli 2008 zum ordentlichen Mitglied der Sozialwissenschaftlichen Klasse der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften berufen.

PD Dr. Birgitt Röttger-Rössler hat zum 1. Oktober 2008 eine Professur für Ethnologie im Rahmen des Exzellenzclusters „Languages of emotion“ an der Freien Universität Berlin angetreten.

Dr. Julia Eckert hat am 1. Februar 2009 eine ordentliche Professur für Politische Anthropologie am Institut für Sozialanthropologie an der Universität Bern angetreten.

6. Kontakt

www.eth.mpg.de

Gerne nehmen wir Sie auf unseren elektronischen Verteiler für Veranstaltungsankündigungen auf. Bitte senden Sie bei Interesse eine E-mail an: Bettina Mann, Forschungs Koordinatorin (mann@eth.mpg.de)

Institut für Ethnologie der Universität Heidelberg

Das Institut für Ethnologie der Universität Heidelberg befindet sich derzeit in einer Umstrukturierungsphase. Die Professur von Frau Prof. Dr. Bettina Beer soll im Lauf des Sommersemesters 2009 neu besetzt werden. Im Rahmen des Exzellenz-Clusters „Asia and Europe in a global context“ erhält das Institut eine zusätzliche Professur für Medien-Ethnologie. Prof. Dr. Wassmann wechselt im März 2009 in den vorgezogenen Ruhestand. Diese Position wird im Frühjahr 2010 neu ausgeschrieben.

1. Neue Forschungsprojekte

Ethnologische Aktivitäten/Projekte im Exzellenz-Cluster der Universität „Asia and Europe in a global context“ (Prof. William S. Sax und PD Dr. Christiane Brosius)

2. Tagungen/Symposien

Im Juni 2008 fand das „Fünfte ethnologische Symposium der Studierenden“ in Heidelberg statt

3. Personalia

Prof. Dr. Andreas Kruse ist seit dem WS 08/09 kommissarisch geschäftsführender Direktor des Instituts.

Die Neubesetzung der Nachfolge Prof. Bettina Beer für das SoSe 09 ist geplant.

März 2009: vorgezogener Ruhestand von Prof. Dr. Jürg Wassmann;

Lehrstuhlvertretung Prof. Beer durch PD Dr. Annette Hornbacher;

neuer Mitarbeiter über Studiengebühren: Martin Kunz, MA;

Vertretung in der Elternzeit von Frau Chen: Dr. Ulrich Oberdiek.

Ferner wird auf den Struktur- und Entwicklungsplan auf der Homepage des Instituts (www.eth.uni-heidelberg.de) verwiesen.

4. Kontakt:

www.eth.uni-heidelberg.de

Tel.: 6221-54 2236

Institut für Ethnologie der Universität Leipzig

1. Neue Forschungsprojekte

„Identitätspolitik in Darfur/Identity politics in Darfur“ (Regine Penitsch/G. Schlee/B. Streck), Promotionsstipendium MPISA, 2007–2009

„Unternehmer und Wirtschaftsethik im heutigen Russland/Entrepreneurship, morality and religion in contemporary Russia“ (Tobias Köllner/Ch. Hann/B. Streck), Promotionsstipendium MPISA, 2007–2009

„Strukturgeneese und Kultur. Zum Wechselverhältnis zwischen Ethnologie und Psychologie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts/Structure and culture: the interrelations between anthropology and psychology in the first decades of the 20th century“ (Uwe Wolfradt/B. Streck), Kooperation Institut für Psychologie der MLU Halle/IfE der UL, 2007–2009

„Offene und geschlossene Gesellschaft. Roma-Eliten zwischen Anpassung und Verweigerung/Open and closed societies: roma-elites between adaptation and resistance“ (Tobias Marx/B. Streck), haushaltsfinanz., 2008–2010

„Bestattungsbräuche brasilianischer Zigeuner/Funeral rites among gypsies in Brazil“ (Marcio de Cunha Vilar/B. Streck), Research Academy University Leipzig, 2008–2010

„Die Signalwirkung weiblicher Kleidung bei der albanischen Bevölkerung Makedoniens/Signal and fashion among Albanic women in Macedonia“ (Hiriet Ziberi/B. Streck), Research Academy University Leipzig, 2008–2010

„Die Stammeskonföderation der Anezeh: Akteure im Spielraum zwischen den Zentren des Wandels/The confederation of the Anezeh: social actors between the centres of change“ (L. Prager/J. Büssow/A. Nippa/S. Leder), TP A3 des SFB 586 „Differenz und Integration“, 2008–2012

„Gesellschaftliche Konflikte im andinen Raum – Weltansichten und kulturelle Werte von Sprechern des Spanischen und des Quechua im Vergleich“ (C. Remde/A. Brockmann), Förderung (FES) beantragt, 2008–2010

„Fruchtbarkeitsrituale und Ritualgemeinschaften bei den Otomi in der Sierra Oriental von Hidalgo“ (D. Mäßig/A. Brockmann), haushaltsfinanz., 2009–2011

„Die Grenzen des Geschmacks. Die Bedeutung der Transformation von Nahrungsmitteln zur Bewahrung ethnischer Identität“ (A. Velasquez Quadros/A. Brockmann), haushaltsfinanz., 2007–2009

„Dokumentation der Baure-Sprache im bolivianischen Amazonien/The documentation of Baure, a language of the Bolivian Amazonia“ (F. Riedel/A. Brockmann/B. Bickel), DAAD/VW-Stiftung, 2008–2011

„Die Dynamik der Erinnerungskultur bei Chibcha-Sprechern in Lateinamerika. Eine vergleichende Analyse von Schöpfungsmythen zur Erklärung heutiger Lebenswelten“ (N. Landmann/A. Brockmann), Förderung (SEB) beantragt, 2008–2011

„Anarchismus und Sklaverei während der kolonialen Krise Spaniens im Westen Kubas“ (E. Pérez de la Vega/A. Brockmann/M. Zeuske), Kooperation mit Universität Köln, 2007–2010

SFB 586 „Differenz und Integration – Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt“, Informationen unter: www.nomadsed.de

2. Tagungen/Symposien

„Neue Perspektiven in Ethnobotanik und Ethnopharmakologie/New trends in ethnobotany and ethnopharmacology“ (ESE, AGEM, SES, IfE der UL), 8.–10. November 2007

Netzwerktreffen Tsiganologie, 15.–16. März 2008

Summer School der Research Academy Leipzig „World orders revisited“ mit den Panels „Mythos“, „Konstruktion Kultur“ und „World orders and cultural exchange“, 22.–26. September 2008

3. Ausstellungen 2008

„*Shutka Shukar*. Bilder einer Zigeunerstadt. Fotografie. Film. Ton“. Eine Ausstellung mit Begleitprogramm des Forum Tsiganologische Forschung (FTF), Leipzig, Zschochersche Strasse 61, 6.–18. Mai 2008; Altenburg, Mauritianum, 7. September–12. Oktober 2008 (weitere Informationen über das FTF: www.uni-leipzig.de/~ftf)

4. Abgeschlossene Promotionen

Big Man oder Funktionär. Neue indigene Bewegungen und ihre Repräsentanten im lokalen, nationalen und internationalen politischen Feld am Beispiel Peru. (Maren Rössler/B. Streck) 2007

Die syrische Steppe: Narrationen und Interventionen im Entwicklungsdiskurs. Handlungsoptionen einer beduinischen Gruppe. (Andrea Bretan/A. Nippa) 2009

5. Abgeschlossene Habilitationen

Concealed economies. Verschleierung und ethnisierte Konflikte als Prinzipien agropastoraler Wirtschaftsweise. Ein Modell der Interaktion lokaler, staatlicher und globaler Akteure in Burkina Faso/Concealed Economies. Conflicts and the hidden dimensions of an agropastoral economy: a model of local, national and global players in rural Burkina Faso, West Africa (Andreas Dafinger/Fakultät GKO der UL) 2008

6. Personalia

Im Sommersemester 2008 haben PD Dr. Andreas Brockmann in Heidelberg und apl. Prof. Dr. Annegret Nippa in Zürich einen Lehrstuhl vertreten.

Seit April 2008 ist Dr. Olaf Günther am IfE auf eine halbe Stelle Wiss. Mitarbeiter (Hochschulpakt) gesetzt.

7. Sonstiges

Mit dem Wintersemester 2008/09 begann der BA-Studiengang Ethnologie mit 90 Anfängern, der den schon 2006 begonnenen MA-Studiengang ergänzt. Im Promotionsstudiengang haben mehrere Promovenden zusammen mit solchen der Alten Geschichte und der Ur- und Frühgeschichte die Klasse „Kultureller Austausch“ innerhalb der Research Academy Leipzig (KA der RAL) gebildet.

Mit dem von Fabian Jacobs und Johannes Ries herausgegebenen Band „Roma/Zigeunkulturen in neuen Perspektiven/Romani/Gypsy cultures in new perspectives.“ Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2008, haben die „Veröffentlichungen des Instituts für Ethnologie der Universität Leipzig“ (begonnen 1916, z.Zt. hg. von L. Bohrmann und B. Streck) nach den Reihen „Fachgeschichte“ und „Ethnographie“ eine dritte Reihe „Tsiganologie“ eröffnet.

Mit dem von Andreas Brockmann herausgegebenen Film „El Jubeo del Cuy“ als Nr. 1 wurde eine ethnographische Filmreihe eröffnet, deren Nummern über das IfE der UL zu beziehen sind. (www.uni-leipzig.de/~ethno)

8. Ausstellungen in Arbeit

„Weltproben – Was Leipziger Völkerkundler und Geographen von ihren Reisen mitbrachten“ (Kooperation mit SES- Museum für Völkerkunde und IfL-Leibniz-Institut für Länderkunde), Vorschau Campus 2009 (600. Universitäts-Jubiläum) 6. und 7. Juni 2009, Begleitbuch 2. Dezember 2009 (Universitätsgeburtstag), Ausstellung Februar–Mai 2010

„Differenz und Integration: 92 Mitarbeiter, 10 Jahre Forschung – eine Ausstellung“ (visuelle Bilanz des SFB 586 der Universitäten Leipzig und Halle)

9. Kontakt

www.uni-leipzig.de/~ethno/

Tel.: 0341 / 97 37 220

Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

1. Neue Forschungsprojekte

„Transnational religion: African Catholic missionary networks: an anthropological study of ‚inversed‘ mission between West Africa and Europe“. Projektleiter: Prof. Dr. Thomas Bierschenk. Mitarbeiterin: Dr. Katrin Langewiesche. Laufzeit: 2008–2009 (Fritz Thyssen-Stiftung)

„Memory, politics and culture in post-genocide Rwanda: collective memory and personal narratives“. Projektleiterin: Dr. Anna-Maria Brandstetter. Laufzeit: 2008 (Forschungsfonds der Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

„Die Aushandlung von Kultur durch Video-Spielfilme und Bongo Flewa-Musik in Tansania“. Projektleiter: Prof. Dr. Matthias Krings. Mitarbeiter: Dr. Uta Reuster-Jahn, Gabriel Hacke, M.A., Claudia Böhme, M.A. Laufzeit: 15. Januar 2009–15. Januar 2011 (DFG)

2. Tagungen/Symposien

Dr. Anja Oed und Dr. Christine Matzke (HU Berlin) organisierten das 9th International Janheinz Jahn Symposium „Beyond ‚Murder by Magic‘: investigating African crime fiction“, 9.–12. Januar 2008.

Prof. Dr. Thomas Bierschenk und Prof. Dr. Carola Lentz organisierten im Rahmen des „States at work“-Forschungsprojekts im Juni 2008 einen Workshop in Parakou (Benin).

3. Preise/Ehrungen

Der Sulzmann-Preis für herausragende, am Institut für Ethnologie und Afrikanistik entstandene Abschlußarbeiten wurde im Jahr 2008 an Konstanze N’Guessan für ihre Magisterarbeit „Die Bürokratisierung von Kultur. Ein staatliches Kulturzentrum in Nordghana“ und an Jan Beek für seine Magisterarbeit „‚Friend of the police‘. Polizei in Nord-Ghana (Upper West Region)“ verliehen. Beide Arbeiten entstanden im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung finanzierten Forschungsprojektes „States at work“ und wurden von Prof. Dr. Carola Lentz betreut.

4. Abgeschlossene Habilitationen und Dissertationen

Dr. Patrick Desplat: Heilige Stadt – Stadt der Heiligen. Manifestationen, Ambivalenzen und Kontroversen des islamischen Heiligen in Harar/Äthiopien (2008, Dissertation; Erstbetreuung Prof. Dr. Thomas Bierschenk)

Dr. Annika Mannah: Heiltraditionen und Biodiversität. Die ökologischen und soziokulturellen Bedingungen der „traditionellen“ Gesundheitsversorgung der Baatombu Nordbenins (2008, Dissertation; Erstbetreuung: PD Dr. Nikolaus Schareika)

Dr. Nina von Nolting: Die eritreische Exilgemeinschaft in Deutschland (2008, Dissertation; Erstbetreuung: Prof. Dr. Carola Lentz)

PD Dr. Ute Röschenthaler: Purchasing culture: the dissemination of associations in the Cross River Region of Cameroon and Nigeria (2009, Habilitation)

5. Kontakt

www.ifeas.uni-mainz.de

Tel: 06131/39 22798

Institut für Vergleichende Kulturforschung/Fachgebiet Völkerkunde der Philipps-Universität Marburg

1. Neue Forschungsprojekte

2009–2011. „Revitalisation of traditional law in the Republic of Georgia“ (Leitung Stéphane Voell und Mark Münzel; Konzeption Stéphane Voell; Mitarbeit Natia Jalabadze, Lavrenti Janiashvili, Elke Kamm, Stéphane Voell; Finanzierung VolkswagenStiftung)

2009–2011. „Natur, Krise und Reform bei den Satere-Mawe“ (Leitung Mark Münzel; Konzeption Wolfgang Kapfhammer und Mark Münzel; Mitarbeit Wolfgang Kapfhammer, N.N.; Finanzierung DFG)

2. Laufende Projekte

2003–2010. „Conceptos de Cuerpo y Persona en Culturas Amerindias Contemporáneas“ (Leitung: Manuel Gutiérrez Estévez, Madrid, Mitarbeit u.a. Mark Münzel. Finanzierung Ministerium für Wissenschaft und Technik, Spanien)

2004–2009. „Santería in Deutschland: Manifestationen der afrokubanischen Religion in deutschen Kontexten“ (Leitung Mark Münzel, Konzeption Lioba Rossbach de Olmos, Mitarbeit Lioba Rossbach de Olmos, Sol Montoya Bonilla. Finanzierung DFG)

3. Vergangene Ausstellungen

Seit Juli 2006 (Dauerausstellung): „Die Marburger Mumie“

Juli 2006 – Februar 2009: „Entdecke die Vielfalt! Einblicke in die Völkerkundliche Sammlung“

Seit Februar 2006 (im Internet): „Urwald-Vitrine-Internet. Eine virtuelle Reise zu den Shuara Ecuadors“ ([www. media-online.uni-marburg.de/voelkerkunde/shuara/](http://www.media-online.uni-marburg.de/voelkerkunde/shuara/))

4. Personalia

Prof. Dr. Mark Münzel ist im März 2008 in den Ruhestand getreten. Von April bis Oktober 2008 wurde die vakante Professur von Dr. Michael Kraus vertreten. Seit dem 1. Oktober 2008 steht Prof. Dr. Ernst Halbmayr dem

FG Völkerkunde des Instituts für Vergleichende Kulturforschung und der Völkerkundlichen Sammlung vor.

5. Kontakt

www.uni-marburg.de/fb03/ivk/vk

Tel.: 06421-28-23749

Institut für Ethnologie und Afrikanistik der Ludwig-Maximilians-Universität München

1. Neue Forschungsprojekte

Prof. Dr. Martin Sökefeld

„Kashmiri-diaspora and Kashmir-dispute“ (Wenner-Gren Foundation, New York, seit 2006)

Prof. Dr. Frank Heidemann

„Die Globalisierung der Depression: Lokale Rezeption und Transformation des biomedizinischen Konzepts ‚Depression‘ im medizinischen Pluralismus Südindiens“ (Dr. Claudia Lang und Eva Jansen, gefördert durch die DFG: HE 2034/18-1)

Prof. Dr. Eveline Dürr

„Urban pollution: cultural meanings/social practices“. In Kooperation mit dem Institute of Cultural Anthropology & Development Sociology, Leiden University. Teilfinanziert von der Auckland University of Technology, Auckland, Neuseeland (2004–2009)

„Maori in Mexico: transcultural relationships between New Zealand and Mexico“. Finanziert von der Auckland University of Technology, Auckland, Neuseeland (2007–2008)

„Transpacific networks: Latin American migration to New Zealand“. Teilfinanziert aus den Mitteln der Exzellenzinitiative der LMU (laufend)

Prof. Dr. Volker Heeschen

„Besprechung und Übersetzung schwieriger Stellen in Eipo- und Yale Texten (aus dem Gebiet der Mek-Sprachen im zentralen östlichen Gebirge Westpapas) und Überarbeitung der Wörterbücher Eipo-Deutsch und Dictionary of the Yale language/Gegenbesuch und Mitarbeit zweier Eipo in Deutschland“, gefördert durch die DFG (Dez. 2008–Dez. 2011)

2. Tagungen/Symposien

„Münchner EthnoFilmFest“. In Kooperation mit dem Staatlichen Museum für Völkerkunde. November 2009

XIII. Mesoamerikanisten-Tagung (Prof. Dr. Eveline Dürr) Jan/Febr. 2010.

„Creating cities: culture, space and sustainability“, in Kooperation mit Prof. Dr. Evelyn Schulz, Prof. Dr. Irene Götz, Prof. Dr. Johannes Moser, Prof. Dr. Franz Waldenberger und Dr. Gordon Winder (Prof. Dr. Eveline Dürr). 25.–28. Februar 2010

3. Personalia

Herr Prof. Dr. Martin Sökefeld hat zum 01. Oktober 2008 den Lehrstuhl übernommen.

Frau Prof. Dr. Eveline Dürr wurde zum 01. Mai 2008 berufen. Außerdem wurde sie zum Honorary Research Fellow an der Auckland University of Technology, Auckland, Neuseeland, ernannt (Juli 2008).

Herr Prof. Dr. Frank Heidemann übernimmt von Juli bis Oktober 2009 eine Gastprofessur an der University of Madras, gefördert vom DAAD. Darüber hinaus wurde er Mitglied der Arbeitsgruppe Sammlungsbezogene wissenschaftliche Forschung des Wissenschaftsrats.

Prof. Dr. R. Wolf, Harvard University, wird von Juni bis August 2009 am Institut für Ethnologie forschen und lehren, gefördert durch LMUexcellent.

Neueinstellungen im Mittelbau: Julia Bayer M.A. (seit Feb. 2008), Sophie Elixhauser M.A., Paul Hempel M.A., Dr. Gabriele Herzog-Schröder, Bernhard Krieger, M.A, M.phil., Marc Murschhauser M.A., Verena Zimmermann M.A. (ab März 2009)

Das Institut verlassen haben Dr. Alexander Knorr und Dr. Magnus Treiber.

4. Sonstiges

Im Wintersemester 2009/10 startet in München voraussichtlich der Bachelor-Studiengang „Ethnologie“ im Umfang von 120 ECTS-Punkten im Hauptfach. Näheres zu Aufbau und Inhalt erfahren Sie über unsere Homepage.

5. Kontakt

www.ethnologie.lmu.de

Tel. 089 2180-9601

Institut für Ethnologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

1. Forschungsprojekte

Forschungsprojekte im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder im Cluster „Religion and politics in pre-modern and modern cultures“:

- „Migration, religiöser Pluralismus und Gesundheit in der Region des Indischen Ozeans“ (Basu)
 - „Mental health at the interface of religion and politics in India“ (Basu)
 - „Die Lord’s Resistance Army: Gewalt und Christentum in Ostafrika“ (Meier)
 - „Gesundheit und kosmologische Flexibilität: Medizinverständnis und religiöser Pluralismus in Malawi“ (Steinforth)
 - „Inszenierungen indo-muslimischer Identitäten in Gesellschaften des Indischen Ozeans: Gujarati-Muslime in Indien und Südafrika“ (Koch)
- „Madness and mental health in India: Patients between sacred/healing plans and psychiatry“ (Basu)
- „Traditionelle Gemeinwesen der Tai und ihre Bedeutung für Prozesse vor-kolonialer Staatenbildungen“ (Grabowsky)
- „Migration als Übergang. Ein Beitrag zu migrations- und religionsethnologischen Überlegungen anhand von Untersuchungen in Uganda und Ghana“ (Meier)

„Systeme traditionellen und modernen Gemeinwesens in Laos. Eine vergleichende ethnologische Analyse der Sozialstruktur, der Kosmologie und des rituellen Systems der Lao in der Stadt Luang Prabang“ (Platenkamp)

„Dana Mbojo: images of the cosmic polity in the Sultanate of Bima, Sumbawa, Indonesia“ (Prager)

„Ritueller Tausch als soziales System. Innen und Außen in hochland-südostasiatischen Gesellschaften“ (Sprenger)

2. Abgeschlossene Dissertationen 2008

Steinforth, Arne: Troubled minds: on the cultural construction of mental disorder and normality in Southern Malawi (in print)

3. Personalia

Prof. Basu wird im SoSe 2009 und WS 2009/10 im Rahmen der Förderung im Exzellenzcluster Freisemester einlegen. Ihre Vertretung in der Lehre übernimmt Dr. Cordula Weißköppel; Prof. Grabowsky wird vertretungsweise die Geschäftsführung übernehmen.

Nina Grube wurde zum SoSe 2008 als Lecturer im BA-Studiengang eingestellt.

Barbara Meier wurde im März 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik in Kulturen der Vormoderne und Moderne“ eingestellt.

Arne Steinforth wurde zum SoSe 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik in Kulturen der Vormoderne und Moderne“ eingestellt.

4. Sonstiges

Ab dem WS 2009/10 wird der zweijährige Ein-Fach Master-Studiengang „Research Master in Social Anthropology“ aufgenommen.

Europäisches Netzwerk:

Das Institut für Ethnologie Münster partizipiert am neuen europäischen Forschungsnetzwerk, das am Maison des Sciences de L’Homme, Paris, etabliert wurde.

Deutsch-mexikanischer Studierendenaustausch (DAAD-Programm)
Projekt „Interkulturelle Streitschlichter“ (ESE e.V.-Projekt finanziert vom
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

4. Kontakt

www.uni-muenster.de/Ethnologie/

Tel.: 0251/924 010

Museen

Museum der Kulturen Basel

1. Vergangene Ausstellungen

„Rot – Wenn Farbe zur Täterin wird“ (31. August 2007–31. August 2008)
Das größte ethnologische Museum der Schweiz widmete der Farbe Rot eine spektakuläre Ausstellung. Auf 1800 Quadratmetern wurden rund 300 einzigartige Exponate aus der ganzen Welt präsentiert. Dabei ging es um mehr als Leben und Tod. Man begegnete den Ahnen, blickte in Glaubenswelten und stellte beim Gang über das internationale Parkett fest: Rot macht Menschen mächtig – und wird so als Farbe zur Täterin.

2. Aktuelle Ausstellungen

„Naga - Eine vergessene Bergregion neu entdeckt“ (22. August 2008–17. Mai 2009)

Noch vor wenigen Jahren war es ein weißer Fleck auf westlichen Weltkarten: das Siedlungsgebiet der Naga im Grenzgebiet zwischen Nordostindien und Myanmar (Burma). Heute, nach jahrzehntelanger Abschottung, sind Reisen in den indischen Bundesstaat Nagaland wieder möglich. Vor diesem Hintergrund präsentiert das Museum der Kulturen Einblicke in ein kulturelles Erbe von aussergewöhnlicher Ästhetik. Erstmals überhaupt sind in einer Ausstellung die einzigartigen, über einen Zeitraum von mehr als 120 Jahren zusammengetragenen Naga-Sammlungen von Museen in Berlin, München und Basel zu sehen.

Inforum zum Bauprojekt von Herzog & de Meuron. „Ein Blick in die Zukunft des Museums der Kulturen“ (bis Oktober 2010)

Das Museum der Kulturen wird zurzeit erweitert. Das Bauprojekt des Architekturbüros Herzog & de Meuron umfaßt einen zusätzlichen Ausstellungsraum, einen neuen Eingangsbereich im Untergeschoß sowie die Neugestaltung des Museumshofs. Die neue Halle für Ausstellungen ergänzt – als neues Dachgeschoß – die drei bestehenden Stockwerke. Unregelmäßig gefaltet wird es sich in die Dachlandschaft des mittelalterlichen Basels einfügen und gleichzeitig ein neues Zeichen im Herzen der Stadt setzen. Ab 2011 wird dem Museum somit eine große, zusammenhängende Ausstellungsfläche zur Verfügung stehen, die in jeder Hinsicht spektakuläre Ausblicke verspricht. Baupläne, Visualisierungen sowie Modelle und laufend aktualisierte Fotos von der Baustelle sind während der ganzen Bauzeit (2009–2010) in einem speziell eingerichteten Inforum zu besichtigen.

3. Kontakt

www.mkb.ch

Tel.: +41 (0)61 266 56 00

Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin

Seit dem Jahr 2000 steht fest, daß das Ethnologische Museum Berlin Teil des so genannten „Humboldt-Forums“ im neu zu errichtenden Berliner Stadtschloß werden soll. Im November 2008 wurde der Entwurf des italienischen Architekten Franco Stella zum Sieger erklärt, und nun geht es darum, die historischen Schloßfassaden mit Inhalten zu füllen. Daher soll ab Juli 2009 in einer Ausstellung im Alten Museum gezeigt werden, wie die „Vision Humboldt-Forum“ für die beteiligten Institutionen aussehen könnte. Dazu gehören neben dem Ethnologischen Museum auch das Museum für Asiatische Kunst, die Zentral- und Landesbibliothek und die Humboldt-Universität. Baubeginn für das Humboldt-Forum soll 2010 sein, Fertigstellung etwa 2014/2015.

Abteilung Musikethnologie

In der neuen Serie „Museum Collection Audiovisuell“ erschien 2008 von Ulrich Wegner: MusikWeltKarte – Der Edison Phonograph und die musikalische Kartographie der Erde. CD-ROM, deutsch und englisch. Die „MusikWeltKarte“ enthält historische Tondokumente der Wachswalzensammlung des Berliner Phonogramm-Archivs aus fünf Kontinenten, aufgenommen im Zeitraum von 1893 bis 1934, ergänzt mit erläuternden Texten und frühen ethnographischen Foto- und Filmdokumenten.

Ausstellungen 2008/2009

„Benin - 600 Jahre höfische Kunst aus Nigeria“, mit dem Museum für Völkerkunde Wien, der National Commission for Museums and Monuments, Nigeria, dem Musée du quai Branly, Paris und The Art Institute of Chicago, 8. Februar–25. Mai 2008. Kuratoren: Paola Ivanov, Michaela Oberhofer, Peter Junge

„Die Tropen. Ansichten von der Mitte der Welt“, mit dem Goethe-Institut, Rio de Janeiro, 3. März–4. Mai 2008, Martin-Gropius-Bau, Berlin, 12. September 2008– 5. Januar 2009, South African National Gallery, Cape Town, 1. April–14. Juni 2009. Kuratoren: Alfons Hug, Peter Junge, Viola König

„Aserbaidshjan – Land des Feuers. Geschichte und Kultur im Kaukasus“, mit dem Kulturministerium Aserbaidshjan, 27. August–16. November 2008. Kuratorin: Ingrid Schindlbeck

„Ansichten und Landschaften von Neuseeland aus dem 19. Jahrhundert“, mit der Botschaft von Neuseeland, 21. November 2008–29. März 2009. Kurator: Markus Schindlbeck

„Ungleichzeitigkeiten der Moderne: Atelierfotografie von Baldomero Alejos, Ayacucho – Peru (1902–1976)“, mit dem Museum Europäischer Kulturen und dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin, 5. November 2008–11. Januar 2009. Kuratorin: Manuela Fischer. Begleitpublikation: Ungleichzeitigkeiten der Moderne. Der Studiofotograf Baldomero Alejos in Ayacucho – Peru (deutsch und spanisch). Panama-Verlag Berlin 2008

Kontakt

www.smb.museum

Tel.: 030 - 8301-438

Museum Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin

1. Forschungsprojekte

„Migrantenökonomie. A European history in museums“, EU-Kooperationsprojekt von acht europäischen Museen

„Comicleben“, Studien zu Lebenswelten von Sammlern, Fans und Creatern

„Mobilitätsstrategien mit Kleinkindern“, im Fokus gesellschaftlicher Paradigmenwechsel

2. Tagungen/Symposien

„Digitale Fotografie. Kulturelle Praxen eines neuen Mediums“, 19.– 21. September 2008, Marburg. 4. Tagung der Kommission Fotografie der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, in Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft der Philipps-Universität Marburg, dem Bildarchiv Foto-Marburg und dem Jonas Verlag, Marburg

„Bonding – eine interdisziplinäre Herausforderung“, 4.–6. Oktober 2008, Berlin. Interdisziplinäres Symposium zur Entstehung und Auswirkung von Eltern-Kind-Bindungen in Zusammenarbeit mit den DRK-Kliniken Berlin Westend

„Adolf Reichwein und die Volkskunde in Berlin“, 3.–4. Oktober 2008, Berlin. Tagung, die sich den Themen und Orten des Wirkens des Widerstandskämpfer Adolf Reichwein (1898–1944) widmet. In Kooperation mit dem Adolf Reichwein-Verein

„Die Sprache der Dinge – kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die materielle Kultur“, Berlin, 21.–22. November 2008, Berlin. Interdisziplinäre Tagung der Gesellschaft für Ethnografie e.V. in Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität zu Berlin und

dem Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin zur materiellen Kulturforschung

„29. Tagung des Arbeitskreises Bild Druck Papier“, 4.–7. Juni 2009, Nürnberg. Tagung mit Referaten zu historischen und literarischen Bildmedienereignissen Frankreichs und Großbritanniens, europäischen Zeichenbüchern und zum Verlagswesen

3. Vergangene Ausstellungen

„La Sardegna a Berlino - Sardische Kulturtage im Museum Europäischer Kulturen“, 1.–31. August 2008. Neben einem reichhaltigen Kulturprogramm wird das sardische Leben in einer Ausstellung mit dem Blick von außen und von innen anhand zeitgenössischer Fotografien präsentiert.

4. Abgeschlossene Dissertationen

Redlin, Jane: Nationale Totenehrung und säkulare Bestattung in der DDR. Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Europäische Ethnologie, 2008.

5. Personalien

Prof. Dr. Konrad Vanja, Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald berufen.

6. Literatur

Hartmut Kühne, Lothar Lambacher und Konrad Vanja (Hrsg.): Das Zeichen am Hut im Mittelalter. Europäische Reisemarkierungen. Symposium in memoriam Kurt Köster (1912–1986) und Katalog der Pilgerzeichen im Kunstgewerbemuseum und im Museum für Byzantinische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2008 (Europäische Wallfahrtsstudien, Bd. 4; hg. von Hartmut Kühne, Jan Hrdina und Thomas Müller und Schriftenreihe. Museum Europäischer Kulturen, Band 5)

Christa Pieske/Wolfgang Brückner/Konrad Vanja/Detlef Lorenz/Alberto Milano/Sigrid Nagy (Hrsg.) Arbeitskreis Bild Druck Papier. Tagungsband Amsterdam 2007. Münster Waxmann 2008

Elisabeth Tietmeyer/Irene Ziehe (Hrsg.): Europa entdecken! Discover Europe! Berlin 2008 (Schriften der Freunde des Museums Europäischer Kulturen, Heft 7)

Gino Puddu, Irene Ziehe und Sonia Borsato: La Sardegna. Der Blick von Drinnen und von Draussen. Vista da dentro vista da fuori. Fotografien von Mario Arca, Luca Gabino, Salvatore Ligios und Massimo Mastorillo. Zusammenfassungen in Englisch. Berlin 2008 (Schriften der Freunde des Museums Europäischer Kulturen, Heft 8)

7. Laufende Ausstellungen

„Begegnungen“ (20. Februar–5. Juli 2009)

Treffen zweier Wanderausstellungen, die historische Fotos aus dem südungarischen Véménd mit einem Gegenwartspanorama aus dem Dreiländereck Ungarn/Kroatien/Serbien zusammenführt, um über die Bedeutung ethnischer Bezüge im Verhältnis zu regionalen und lokalen zu reflektieren und auf vielschichtige Aspekte gegenseitigen kulturellen Einflusses zu verweisen.

„Tuchintarsien. In Europa von 1500 bis heute“ (19. März–5. Juli 2009)

Sonderausstellung mit historischen Tuchmosaiken und dem Kunstprojekt „Stückwerk Berlin – Stückwerk Europa“ von Ursel Arndt

8. Kontakt

www.smb.museum

Tel.: 030 - 8301-438

Überseemuseum Bremen

Ausstellungen - Projekte

31. August–19. Oktober 2008: „Orchesterwelten – Weltorchester“

Die Abschiedsausstellung „Orchesterwelten – Weltorchester“ des Ethnologen, Musikethnologen und Leiters der Abteilung Völkerkunde am Überseemuseum, Dr. Andreas Lüderwaldt, zeigte eine Vielzahl von Orchesterformationen aus allen Teilen der Welt und machte ihre Klänge hörbar: vom

westlichen Sinfonieorchester bis zum japanischen Gagaku, vom afrikanischen Balafon-Orchester bis zu indonesischen Gong- und Bambus-Orchestern. Zahlreiche Orchesterformationen waren zu Gast, erweckten die ausgestellten Instrumente „zum Leben“ und verschafften praxisbezogene Einblicke in das Spiel von Gamelan, Steelpan und vielen anderen: Ausstellung als lebendige Klang-Installation.

13. Dezember 2008–3. Mai 2009: „Sitting Bull und seine Welt“

Eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums, Wien, in Zusammenarbeit mit dem Übersee-Museum Bremen und Vapriikki, Tampere, Finnland. Er gilt als Mythos und Sinnbild einer längst vergangenen Epoche – Sitting Bull, legendärer Anführer der Lakota-Sioux. Kaum ein anderer Name ist mit unserer Vorstellung von Indianern so eng verbunden wie seiner. In Zeichnungen und Fotografien war Sitting Bull einer der meist porträtierten Indianer. Doch wer war Tatanka Iyotanka, der „Sitzende Bisonstier“ wirklich? Wie lebten die Lakota-Sioux zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf den Reservationen? Wie gestaltet sich ihr Leben heute? Auf den Spuren Sitting Bulls erleben die Besucher der Ausstellung eine spannende biografische Zeitreise. Historische Abbildungen und zahlreiche Originalexponate, darunter ein Tipi-Modell, Waffen, Kleidung, Schmuck und künstlerische Objekte geben Einblicke in die Kultur der Lakota-Sioux von 1830 bis heute.

27. Januar 2009–22. Februar 2009: „Forschen in eigener Sache – FIES – Bremer Schuloffensive“

Ausstellung der FIES-Projekte und Projektpräsentation.

Eintauchen in fremde Kulturen und doch vor der eigenen Haustür landen.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.uebersee-museum.de/fies

Kontakt

www.uebersee-museum.de

0421 16038 - 101

Museum der Weltkulturen Frankfurt am Main

Vergangene Ausstellungen (2007–2008)

„Buddhismus entdecken – Der Schatz der drei Juwelen“ (18. November 2006–8. Juli 2007)

„Hautzeichen – Körperbilder“ (29. April 2006–26. August 2007)

„Black Paris – Kunst und Geschichte einer schwarzen Diaspora“ (16. März–4. November 2007)

„Das Ägypten des Nagib Machfus. Fotografien von Georg Kürzinger“ (24. November 2007–4. Mai 2008)

Personalia

September 2008 Ausscheiden Dr. Anette Rein

Seit September 2008 Kommissarische Direktion: Dr. Christine Stelzig

Oktober 2008 Ausscheiden Dr. Gerda Kroeber-Wolf

Seit Februar 2009 Debora Tydecks M.A., wissenschaftliche Volontärin

Sonstiges/Publikationen

Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main. Hintergründe einer Ausstellung. Hrsg. Eva Ch. Raabe. 2008. ISBN 3-88270-415-2. Für die Dauer der Ausstellung 22 €

Laufende Ausstellungen

„Reisen und Entdecken. Vom Sepik an den Main“ (27.10.2007, verlängert bis 30.8.2009)

Die Ausstellung zeigt 124 Objekte der international herausragenden Südsesammlung des Museums der Weltkulturen. Beispielhaft folgt die museale Präsentation der Objekte zunächst dem Stil der 1960er Jahre: Als wissenschaftliche Belegstücke werden sie in Dioramen mit Fotografien und Texttafeln inszeniert. Am Ende der Reise sind sie als Werke der reinen Kunst in einer Galerie der Gegenwart angekommen.

„Sevrugian. Bilder des Orients in Fotografie und Malerei 1880 – 1980“ (6. Dezember 2008–12. Juli 2009)

Präsentiert werden 97 Werke zweier armenischer Künstler im Kontext ih-

rer Familiengeschichte. Bei den Künstlern handelt es sich um Vater und Sohn, die einer Diplomatenfamilie in Teheran entstammten. Der Fotograf Antoine-Khan Sevrugin (ca. 1840–1933) und der Maler André „Darvish“ Sevrugian (1894–1996) gehörten der großbürgerlichen Oberschicht Teherans an, die als Kosmopoliten über nationale Grenzen hinweg im kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Austausch der damaligen Zeit standen.

Kontakt:

www.mdw-frankfurt.de

Tel.: 069/212 359 13

Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim

Das Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim beherbergt neben Kostbarkeiten aus dem alten Ägypten große ethnologische Sammlungen, die seit 2007 unter der Obhut von Frau Dr. Inés de Castro stehen. Nach dem großen Erfolg der Sonderausstellung „Maya – Könige aus dem Regenwald“ präsentiert das Museum bis zum 7. Juni 2009 die Sonderausstellung „Paradiese der Südsee – Mythos und Wirklichkeit“, in der 250 ausgewählte Objekte aus den Inselwelten des pazifischen Ozeans aus der Zeit der deutschen Kolonien zu sehen sind. Erstmals werden die Highlights aus der bislang unbekannteren Hildesheimer Südsee-Sammlung in einer eigenen Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Den kostbaren ethnologischen Objekten werden Gemälde, Aquarelle und Lithographien von Emil Nolde und Max Pechstein vorangestellt, in denen sich die paradisiische Faszination des Südsee-Mythos widerspiegelt.

Parallel zur Sonderausstellung zeigt das Stadtmuseum im Knochenhauer-Amtshaus eine Schau, die enge Verbindungen zwischen Hildesheim und der Südsee aufspürt. Im Mittelpunkt steht dabei Conrad Machens (1856–1930), der auf Fiji als erfolgreicher Kaufmann tätig war und kostbare Objekte in seine Heimat mitbrachte.

Weitere Informationen und umfangreiches Rahmenprogramm unter www.rpmuseum.de oder www.suedsee-ausstellung.de

Nach der gelungenen Neukonzeption des Sammlungsbereichs „Das Alte Reich“ soll voraussichtlich im November 2009 die Neukonzeption des zweiten Sammlungsteils zur Dauerausstellung „Ägypten“ neu eingerichtet werden. Folgende Themenbereiche werden dabei vorgestellt: „Haus und Hof: Der Alltag im Alten Ägypten“, „Handwerk und Handel: Die Wirtschaft im Alten Ägypten“ sowie „Horus und Heiland: die Religion im Alten Ägypten“.

Kontakt:

www.rpmuseum.de

Tel.: 05121 / 93 69 - 0

Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim – kurz rem genannt – sind ein herausragender Ausstellungsstandort und bedeutendes Forschungszentrum in Deutschland. Sie vermitteln und präsentieren in vier Häusern kulturgeschichtliche Vergangenheit und Gegenwart.

Zurzeit laufen die Bauarbeiten für ein weiteres Museum: Das Museum Bassermannhaus für Musik und Kunst. Die Eröffnung ist für 2011 geplant. Im neuen Haus wird die Dauerausstellung „Klang der Kulturen. Musik – Masken – Tanz“ präsentiert. Sie hat Musik als Menschheitsphänomen zum Gegenstand. Anhand von Musikinstrumenten aus allen Erdteilen sollen in der Musik Universalien im Sinne von Humboldt dargestellt werden.

Mit der Mumifizierung widmet sich die Ausstellung „MUMIEN – Der Traum vom ewigen Leben“ einem weiteren Menschheitsphänomen. Thema ist der Umgang mit dem Tod und den Toten, auch der wissenschaftliche Umgang. Mumien sind einzigartige Informationsquellen zu längst vergangenen Kulturen. Die Ausstellung wurde von den Reiss-Engelhorn-Museen konzipiert und 2007/2008 mit großem Erfolg in Mannheim gezeigt. Es folgten Stationen in Schleswig und Braunschweig. Ab März 2009 wird die kultur- und naturgeschichtliche Gesamtschau im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen präsentiert. Ab 2010 beginnt eine mehrjährige Ausstellungstournee durch die USA.

Die rem sind an mehreren internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Seit Oktober 2007 engagieren sie sich beispielsweise bei dem interdisziplinären EU-Projekt „Clothing and identities“. Sieben Kooperationspartner beteiligen sich an dem Projekt, die Koordination liegt bei der Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen. In engem Zusammenwirken mit dem Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie betätigen sich die rem vor allem im Bereich der Grundlagenforschung zur Qualität von textilen Materialien. Die Ergebnisse werden in einer abschließenden Ausstellung präsentiert.

Ebenfalls in intensiver Vernetzung mit verschiedensten relevanten Forschungsinstitutionen erstellt die Forschungsstelle Archäologie und Kultur Ostasiens ein deutsch-chinesisches Fachwörterbuch zur Archäologie. In Vorbereitung ist zunächst die Ausgabe mit Chinesisch als quellsprachigem Eintrag. Eine solche Ausrichtung greift nicht nur die Erfordernisse und Standards westlicher archäologischer Wissenschaften auf, sondern spiegelt auch die neueren Entwicklungstrends und Bedürfnisse der chinesischen Archäologie selbst wieder.

Derzeit befinden sich die Reiss-Engelhorn-Museen in Umstrukturierung. Eine Generaldirektion ist vorgesehen.

Kontakt:

www.rem-mannheim.de

Tel.: 0621 - 293 31 50

Staatliches Museum für Völkerkunde München

1. Vergangene Ausstellungen

Ab 01. Juli 2008: Dauerausstellung: „Weiter als der Horizont - Kunst der Welt“

Ab 01. Juli 2008: „Blauer Reiter“ (im Rahmen des Kunstkabinetts)

16. Juli–5. Oktober 2008: „Die Gärten Kyôtos im Wandel der Jahreszeiten. Photographien von Mizuno Katsuhiko“

November 2008 bis Januar 2009: „Vom Amazonas zur Neutronenquelle -

Die Restaurierung der Masken aus der Sammlung Spix und Martius“ (im Rahmen von „Neu im Museum“)

2. Preise/Ehrungen

Verdienstauszeichnung des japanischen Außenministeriums: Dr. Claudius Müller, Direktor des Staatl. Museums für Völkerkunde, München

3. Laufende Ausstellungen

21. Januar–3. Mai 2009: „Spuren der Heiligkeit – Mystischer Islam in Pakistan. Fotografien von Lukas Werth“ (im Rahmen des Kunstkabinetts)

21. Januar–3. Mai 2009: „Die Kunst des Fälschens – untersucht und aufgedeckt“ (im Rahmen des Kunstkabinetts)

11. Februar–4. Oktober 2009: „Mazu – chinesische Göttin der Seefahrt. Kolorierte Holzschnitte von Lin Chih-hsin“

4. Kontakt

www.voelkerkundemuseum-muenchen.de

Tel.: 089 - 2101 36 100

Völkerkundemuseum im Naturhistorischen Museum Nürnberg

Vergangene Ausstellungen

Im Juni 2008 wurde der letzte, fünfte Raum der Dauerausstellung eröffnet, der Gegenstände aus dem präkolumbischen Costa Rica zeigt. Mit dieser Ausstellung erschien zeitgleich ein Kurzführer.

Personalia

Obfrau der Völkerkundeabteilung ist seit März 2007 Dr. Bärbel Reuter. Im Januar 2008 verstarb der langjährige Pfleger der Sammlung, Ernst Feist. Seine Nachfolge trat im März 2008 Werner Feist an.

Laufende Ausstellungen

Am 15. Februar 2009 wurde im Naturhistorischen Museum die abteilungsübergreifende Sonderausstellung zum Darwin-Jahr 2009 eröffnet, die bis

zum 17. Mai 2009 zu sehen sein wird. Im Völkerkundemuseum greifen wir in diesem Zusammenhang das Evolutionsdenken in der Ethnologie auf und dokumentieren beispielhaft Entstehungsmythen zur Welterklärung.

Publikation

Natur und Mensch. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. 2008

Kontakt

www.naturhistorischesmuseumnuernberg.de

Tel.: 0911 / 22 79 70

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen (GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Museum für Völkerkunde Dresden, Völkerkundemuseum Herrnhut)

1. Neue Forschungsprojekte

a) Hermann Freiherr Speck von Sternburg

Erschließung, Bearbeitung und Publikation der sinotibetischen Peking-Sammlung Hermann Freiherr Speck von Sternburg

Bisherige Resultate:

- Bestandskatalog der Sammlung Teil I „Buddhas Leuchten und Kaisers Pracht“ (Leipzig, 2008)
- Kabinettausstellung im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig (bis 2009)

b) Systematische und digitale Erschließung und Edition des historischen Briefwechsels des Museums für Völkerkunde zu Leipzig durch die Wissenschaftlichen Archive der SES (Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen): Materiale Zerfallserscheinungen und eine rezeptionelle Unzugänglichkeit der historischen Schriftdokumente erfordern eine Erhaltung der Briefftexte durch Transfer in eine Datenbank, Digitalisierung von Originalen und Erstellen editionsphilologischer Transkripte.

c) Eickstedt

Das Projekt beinhaltet die Sichtung, Bearbeitung und Publikation der historischen Foto- und Objektsammlung sowie der Tagebücher, Aktenstücke und Artikel, die während der „Indien-Expedition des Staatlichen Forschungsinstituts für Völkerkunde in Leipzig“ in den 1920er Jahren durch den Anthropologen Egon von Eickstedt zusammengetragen wurde und sich heute in der SES befindet.

d) Erschließung des Nachlasses von Prof. Bernhard Struck (1888–1971)

Der Nachlaß des Völkerkundlers/Afrikanisten/Anthropologen Bernhard Struck im Dresdner Völkerkundemuseum enthält Tagebücher, Fotografien und linguistische Daten von seiner Reise nach Portugiesisch-Guinea (1930/31), aber auch Korrespondenz und weiteres Material aus seiner gesamten wissenschaftlichen Karriere.

e) „Historical photographs of China in European museums“

A collaboration between scholars at the Saxonian State Collections of Ethnography (Germany), the National Museum of Ethnology (Netherlands), the Modern Chinese History Research Institute of the CASS (China) and the Hubei Provincial Museum (China), this project aims to analyze historical photographs of China from European museum's collections.

2. Laufende Ausstellungen

Völkerkundemuseum Herrnhut

„Genuß und Belehrung“ – 250 Jahre natur- und völkerkundliches Sammeln in der Brüder-Unität (18. Dezember 2008–24. Mai 2009)

Sammlungsgeschichte: Naturalienkabinett Barby (1758–1809), Museum Niesky (1810–1937), Völkerkundemuseum Herrnhut (seit 1878); andere Sammlungen der Brüder-Unität (Unitätsarchiv Herrnhut; Museum Christiansfeld, DK; Sammlung Zeist, NL, Kabinette in Prangins und Montmirail, CH; Historischer Verein Königsfeld/Schwarzwald)

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

„FaltenReich – Vom Älterwerden in der Welt“

Eröffnung: 18. März 2009 (Dauer: 19. März–4. Oktober 2009)

3. Kontakt

www.ses-sachsen.de

Telefon: 0341/9731-900

Linden-Museum Stuttgart

1. Vergangene und laufende Ausstellungen

„Von Kapstadt bis Windhuk: „Hottentotten“ oder Khoekhoen? Die Rehabilitation einer Völkergruppe“ (29. November 2007–27. April 2008)

Die Ausstellung zeigte Geschichte, Leben und Alltag der Khoekhoen seit dem 17. Jahrhundert über die Zeit der niederländischen und deutschen Kolonisation bis heute. Sie erinnerte damit an die Niederlage der Khoekhoen Namibias (Groß-Nama) in ihrem Freiheitskrieg 1903–08 gegen die deutsche Kolonialherrschaft.

Katalog: Von Kapstadt bis Windhuk: „Hottentotten“ oder Khoekhoen? Die Rehabilitation einer Völkergruppe. Autor: Hermann Forkl, mit Beiträgen von Monika Firla. 157 Seiten, farbige Abbildungen, 21 x 29,7 cm. 29,90 € (Preis inkl. MwSt.) www.lindenmuseum.de

„Grönland-Inuit: Leben am Rande der Welt. Fotografien von Markus Bühler-Rasom und Exponate aus der Sammlung des Linden-Museums Stuttgart“ 17. Mai–21. September 2008

Seit zehn Jahren ist Markus Bühler-Rasom als Fotograf in den Norden Grönlands gereist, um die harten Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen zu dokumentieren, die im nördlichsten Teil der Erde leben.

Exponate aus der Sammlung des Linden-Museum ergänzten die Fotografien und ließen das traditionelle Leben vor 100 Jahren lebendig werden.

„Schamanen Sibiriens. Magier, Mittler, Heiler“ (13. Dezember 2008–28. Juni 2009)

Die Ausstellung präsentiert über 200 erstmals in Westeuropa zu sehende Spitzenobjekte der weltweit bedeutendsten Sibiriensammlung des Russischen Ethnografischen Museums St. Petersburg. Ergänzt durch noch nie gezeigte Objekte der Sibiriensammlung des Linden-Museums werden bei dieser zukunftsweisenden Museumskooperation die sibirischen Lebens- und Glaubenswelten lebendig.

Katalog: Schamanen Sibiriens: Magier, Mittler, Heiler. 251 Seiten, farbige Abbildungen, 24,5 x 29 cm. 29,90 €(Preis inkl. MwSt.) www.lindenmuseum.de

2. Personalia

Nach zweijähriger Karenz ist das Südasien-Referat mit der Volontärin Susanne Faller M.A. besetzt.

3. Preise/Ehrungen

„Leben in Amazonien“

Ausgezeichnet beim Schülerwettbewerb von Oroverde – Die Tropenstiftung. Multimedia-DVD für Kinder ab 8 Jahren und Erwachsene.

Konzeption: Linden-Museum Stuttgart, Grund- und Hauptschule Wendelsheim (Stadt Rottenburg), ca. 1000 Seiten, 50 Kurzfilme, Text- und Tonbeiträge, Animationen, 14 Spiele

4. Sonstiges

Das Linden-Museum Stuttgart ist gemeinsam mit neun anderen europäischen Völkerkundemuseen Pilotpartner des EU-Projekts RIME (Réseau International de musées ethnographiques).

5. Kontakt

www.lindenmuseum.de

Info-Tel. 0711/2022-456

Nordamerika Native Museum Zürich

„Karl Bodmer – ein Schweizer Künstler in Amerika“

8. Februar–9. August 2009

In den Jahren 1832 bis 1834 unternahm der Zürcher Indianermaler Karl Bodmer an der Seite des deutschen Gelehrten Maximilian Prinz zu Wied eine Forschungsreise nach Nordamerika. Seine Aufgabe war es, die Reiseberichte des Prinzen zu illustrieren und alles was „merk-würdig“ war, in seinen Bildern festzuhalten. Bodmer erfüllte seinen Auftrag meisterlich und schuf fantastische Werke von Land und Leuten. Akribisch genau im Detail und doch mit dem unverkennbaren Blick eines Europäers seiner Zeit. Berühmt wurden insbesondere seine Bilder der Mandan, Hidatsa und

Arikara am oberen Missouri, mit denen sich Bodmer und Wied anfreundeten und bei denen sie einen langen Winter verbrachten. Bis heute prägen Bodmers Werke unsere Wahrnehmung der indianischen Kulturen und nehmen entscheidenden Einfluß auf das europäische Indianerbild. Anlässlich seines 200. Geburtstags zeigt das NONAM das Amerikawerk des Künstlers sowie original indianische Objekte der Reise aus dem Nachlaß des Prinzen zu Wied.

www.nonam.ch

Tel.: +41 (0)43 499 24 40

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

1. Neue Forschungsprojekte

Vgl. Angaben unter: www.research-projects.uzh.ch/a186.htm

2. Tagungen/Symposien

3.–5. Oktober 2008: 4. Ethnographisches Filmfestival der Studierenden „*regard bleu*“.

3. Vergangene und laufende Ausstellungen

„Trommeln der Schamanen“ (Prof. Dr. Michael Oppitz; 4. November 2007–3. August 2008)

„Schamanen der nördlichen Magar. Eine Ethnographie in Bildern“ (Dario Donati; 4. November 2007–6. April 2008)

„Rund ums Objekt. Eine studentische Ausstellung im Rahmen des Jubiläums ‚175 Jahre Universität Zürich‘“ (PD Dr. Martin Brauen, Aida Elezovic, Katharina Haslwanter, Beata Kempa, Urs Wickli; 6. März–21. September 2008)

„NAGA: Schmuck und Asche“ (Prof. Dr. Michael Oppitz, Thomas Kaiser, Alban von Stockhausen, Rebekka Sutter, Marion Wettstein; 7. Juni 2008–6. September 2009)

„Drache Lotos Schneelöwe: Teppiche vom Dach der Welt“ (PD Dr. Martin Brauen, Renate Koller, Ina von Woyski, Betty Beer Schuler, Elisa Bühler, Christoph Müller, Susanna Ruggli; 17. Oktober 2008–6. September 2009)

„Geschichten aus der Schattenwelt: Figuren aus China, Indien und der Türkei“ (PD Dr. Martin Brauen, Tina Wodiunig, Isabel Baier, Carmen Desax, Cédric Haindl, Iris Hartmann, Gabriela Karski, Vicky Pronk-Jansen, Marlène Stadler, 5. Dezember 2008–Herbst 2009)

4. Abgeschlossene Dissertationen

Bon landscape of Dolpo: pilgrimages, monasteries, biographies and the emergence of Bon. Dissertation in Ethnologie, vorgelegt von Marietta Kind, Universität Zürich, Philosophische Fakultät, 2008. Referent: Prof. Michael Oppitz, Völkerkundemuseum der Universität Zürich; Co-Referent: Senior Lecturer Charles Ramble, Oriental Institute Oxford

Traditionelle kurdische Heilkunde und Krankheitsverhalten: eine ethnomedizinische Untersuchung in der Provinz Erbil, Irakisch-Kurdistan. Dissertation in Ethnologie, vorgelegt von Dlawr Muhmmad, Universität Zürich, Philosophische Fakultät, 2008. Referent: Prof. Michael Oppitz, Völkerkundemuseum der Universität Zürich; Co-Referent: Prof. Dr. Heinz Käufeler, Ethnologisches Seminar der Universität Zürich

5. Personalialia

Michael Oppitz tritt Ende Januar 2008 nach 17-jährigem Direktorium des Völkerkundemuseums der Universität Zürich in den Ruhestand.

Martin Brauen verläßt Ende Mai 2008 nach rund 35-jähriger Tätigkeit das Völkerkundemuseum der Universität Zürich, um als Chef-Kurator am Rubin Museum of Art in New York eine neue Arbeit anzunehmen.

Seit August 2008 ist Mareile Flitsch neu Ethnologieprofessorin und Direktorin des Völkerkundemuseums der Universität Zürich.

6. Kontakt

www.musethno.uzh.ch

Tel.: +41 (0)44 634 90 -11

VERSCHIEDENES

Laudatio auf Gerd Spittler

Personen, die sich um die Völkerkunde besondere Verdienste erworben haben, heißt es in unserer Satzung, können von der Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Sie alle, die Sie in der Profession heimisch sind, kennen Gerd Spittler, und Sie wissen auch um seine besonderen Verdienste für die Ethnologie. Wir wollen sie nur kurz rekapitulieren.

Der Anfang liegt weit zurück, an der Universität Freiburg, und er wäre im Sinne der besonderen Verdienste auch fast ein Fehlstart geworden. Gerd Spittler hatte in Freiburg nämlich eine Professur für das falsche Fach, für Soziologie (1980–1988). Aber wer seine Bücher aus jener Zeit kennt, *Herrschaft über Bauern. Die Ausbreitung staatlicher Herrschaft und einer islamisch-urbanen Kultur in Gobir (Niger)* (1978), *Verwaltung in einem afrikanischen Bauernstaat* (1981), der weiß auch, daß sie von einem Autor verfaßt worden sind, der ethnologisch denkt, vielleicht nicht so wie der ethnologische Mainstream damals dachte, aber möglicherweise gerade deshalb erscheinen sie uns heute so modern. Sie alle beruhen auf eigener Forschung, in den Kolonialarchiven und auf Feldforschung bei Hausa und Tuareg in Westafrika. Daneben stehen Aufsätze zur Ethnologie der Herrschaft und zur Rechtsethnologie mit Titeln wie „Konfliktaustragung in akephalen Gesellschaften“ (1980), „Streitregelung im Schatten des Leviathan“ (1980) oder „Die Reichweite staatlicher Rechtsprechung auf dem Lande im frankophonen Westafrika“ (1973).

In diesen Publikationen werden grundlegende Konzepte für die moderne Ethnologie entwickelt, etwa – und wir greifen nur eines davon heraus – das Konzept der „defensiven Strategien von Bauern“, und dies lange bevor James Scott über die Waffen der Schwachen geschrieben hat. Bauern machen keine Revolutionen; sie mögen rebellieren, aber meistens versuchen sie sich den Zumutungen der Herrschaft zu entziehen, durch Flucht, durch allerlei Ausflüchte, durch Lügen, durch Sabotieren und Verschweigen. Bei

den defensiven Strategien der Unterworfenen bleibt Gerd Spittler aber nicht stehen. Im Sinne einer symmetrischen Ethnologie analysiert er die Herrschaft über Bauern als despotische Herrschaft. Denn Despotie und defensive Strategien sind systematisch aufeinander bezogen. Despotie bedeutet Willkür und Ausübung nackter Gewalt, aber nicht Allmacht. Der despotische Herrscher kann nur punktuell herrschen; er kann nicht überall gleichzeitig sein und nur da wo er ist, kann er auch seine Macht ausüben. Im Vergleich zu bürokratischer Herrschaft mit ihren Akten, Listen und bürokratischen Verfahren, kurz ihrem Herrschaftswissen über lokale Bedingungen, ist despotische Herrschaft ignorant und deshalb auch auf Gewaltanwendung angewiesen. Weil sie nicht überall sein kann, sind defensive Strategien der Unterworfenen so erfolgversprechend. Die Herrschaft neigt dann zum punktuellen Statuieren von Exempeln und weit überschießender Gewalt. Die Verzahnung der Strategien von Herrschern und Unterworfenen im Herrschaftsalltag faßt Gerd Spittler in der Theorie des Bauernstaats zusammen, in der Herrschaft über eine Ansammlung von Redfieldschen „half-societies“, die sich ein hohes Maß an kultureller Unabhängigkeit, politischen Ausweichmöglichkeiten und vor allem wirtschaftlicher Autonomie erhalten haben. Erst bürokratische Herrschaft, wachsende Marktverflechtung und kulturelle Standardisierung ermöglichen Gleichbehandlung statt Willkür, erlauben abgestufte Zwangsmittel, gleichmäßigen Verwaltungsdurchgriff und verbauen auch die bäuerlichen Freiheiten.

Gegen Ende der Freiburger Zeit erschienen Gerd Spittlers Bücher über die Hungerkrise von 1984. Er war mit Plänen für eine Feldforschung über den Karawanenhandel zu den Kel Ewey Tuareg nach Niger gereist. Dort war er von der Sahelweiten Hungersnot überrascht worden und hatte sich entschlossen, mit den Kel Ewey zusammen ein Hilfsprogramm zu organisieren, in dem gerade die Kamelkarawanen eine wichtige Rolle spielten. Seine Forschungen veröffentlichte er in *Dürren, Krieg und Hungerkrisen bei den Kel-Ewey* (1989) und – der Titel ist charakteristisch – *Handeln in einer Hungerkrise* (1989). Während andere die Bevölkerungen des Sahel damals vor allem als Opfer wahrnahmen, aus einer externen Perspektive vor allem die Elendslager der Städte in den Blick bekamen, erfaßte Gerd Spittler mit seiner Binnenperspektive die Handlungsmächtigkeit,

die immer vorhanden ist, auch angesichts existentieller Grenzerfahrungen wie Hunger, Tod und dem drohendem Verlust der Menschenwürde. Gerade in seinen Publikationen über die Hungersnot wird eine entscheidende theoretische Orientierung Gerd Spittlers deutlich, das Festhalten an einer Handlungsperspektive. Dies hat vielen Ethnologen in Deutschland Mut gemacht, die theoretischen Gefängnisse der Weltsysteme und Strukturentwürfe zu verlassen, Menschen nicht mehr als Marionetten der Verhältnisse zu betrachten oder eingespannt in eine unentrinnbare Struktur.

1988 wurde Gerd Spittler auf den Lehrstuhl für Ethnologie in Bayreuth berufen. Er kam mit drei großen thematischen Interessen, die er auch in seiner Bayreuther Zeit konzentriert weiter verfolgte: die Methodik der Forschung, die Ethnologie der Arbeit und die Ethnologie materieller Bedürfnisse. Daneben entwickelte er einen weiteren Forschungsbereich, der nicht nur die Ethnologie, sondern den gesamten Afrikaschwerpunkt in Bayreuth nachhaltig geprägt hat: lokales Handeln im globalen Kontext. Auch hier finden sich die Handlungsorientierung und damit die Absage an jeglichen Reduktionismus wieder, die auch die Veröffentlichungen zur Ethnologie der Arbeit prägen, welche Gerd Spittler praktisch eigenhändig begründet hat. Zur Illustration mag der Titel seines neuesten Beitrags zur ethnologischen Arbeitsforschung dienen: „Work – Transformation of Objects or Interaction with Subjects?“ (2003)

Während er den Lehrstuhl für Ethnologie in Bayreuth innehatte, zwischen 1988 und 2004, hat er vier Bücher und rund 50 Aufsätze geschrieben, Rezensionen nicht mitgezählt, darunter so gewichtige wie „Armut, Mangel und einfache Bedürfnisse“ (ZfE 1991), „Die Arbeitswelt in Agrargesellschaften“ (1991), „Lob des einfachen Mahls. Afrikanische und europäische Eßkultur im Vergleich“ (1993) oder „Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme“ (ZfE 2001) sowie fünf Bücher herausgegeben.

Der Aufsatz über Teilnehmende Beobachtung beruht auf einer umfangreichen Felderfahrung. Gerd Spittler weiß, worüber er schreibt. Aufs Jahr genau vor 40 Jahren, 1967, hat Gerd Spittler seine Feldforschungen bei Hausa in Niger begonnen. Und dabei sind die Zeiten noch gar nicht mitgerechnet, die er als Spüler in der Küche des Restaurants „Ewigen Laterne“ in München gearbeitet hat – selbstfinanzierte Feldforschung für sei-

ne Dissertation *Norm und Sanktion* (1967). Die schärfste Sanktion, hat er berichtet, bestand darin, daß der Koch ein Messer auf den Küchenjungen schleuderte.

Seit 2004 ist Gerd Spittler emeritiert und damit auch entlastet. Aber die ethnologische Kreativität ist ungebrochen. Seit 2003 sind neun Aufsätze von ihm erschienen, und er hat drei Bücher herausgegeben, zuletzt einen Band über den deutschen Afrikaforscher Heinrich Barth. Die Lektüre des Reisewerks von Heinrich Barth muß faszinierend für ihn gewesen sein, denn er hat mehrfach darüber publiziert, aber er war auch immer interessiert an den abgebrochenen deutschen Traditionen der Ethnologie, etwa an den Werken Eduard Hahns, Heinrich Riehls oder Karl Büchers, deren ethnologische Beiträge er mit einem neuen Blick rezipiert hat. In diesen Kreis seiner Interessen an den älteren Traditionen gehört auch die Wiederentdeckung des Werks des russischen Agrarwissenschaftlers Alexander Tschajanov oder das Interesse an Ibn Khaldun. Jetzt, nach der Emeritierung erwarten wir noch mehr, viel mehr. Was und worüber, können wir nicht verraten.

Ich glaube, es ist deutlich geworden, was die Ethnologie Gerd Spittler intellektuell verdankt. Es läßt sich *in termini* von theoretischen Konzepten und Perspektiven sowie einer reichen Ethnographie, in einer materialisierter Form in Büchern und Aufsätzen, ausdrücken. Es ließe sich auch fassen als intellektueller Einfluß, den Gerd Spittler bei seinen Studenten, bei seinen Mitarbeitern und Doktoranden und im weiteren Kollegenkreis ausgeübt hat. Aus irgendeinem Grund glaube ich, daß das intellektuelle Wirken durch Ideen, Konzepte, Perspektiven, die in Debatte und Publikation weitergegeben werden, für Gerd Spittler selbst die wichtigste Wirkung in der Wissenschaft ist. Aber neben diesen intellektuellen Verdiensten um die Ethnologie gibt es einige, die eher dem institutionellen Bereich zuzurechnen sind und einer eigenen Würdigung bedürfen. Denn wir wissen alle, daß es gerade diese Bereiche sind, die einer Wissenschaft einen Rahmen und Gewicht verschaffen.

Ich nenne an erster Stelle die Konsolidierung der Ethnologie in Bayreuth. Als Gerd Spittler 1988 auf den Lehrstuhl für Ethnologie berufen wurde, existierte dort eine isolierte Professur für Sozioanthropologie, als

er emeritiert wurde, war die Ethnologie ein selbstbewußtes Fach mit vier Professuren für Ethnologie, eine davon als Juniorprofessur.

Dieses Selbstbewußtsein war auch tatsächlich gerechtfertigt. Gerd Spittler war im Jahr 1990 Mitbegründer und bis 1999 Sprecher des Graduiertenkollegs „Interkulturelle Beziehungen in Afrika“. Das Graduiertenkolleg diente dann im Jahr 2000 als Sprungbrett für den SFB 560 „Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse“, dessen Sprecher wiederum bis zu seiner Emeritierung Gerd Spittler war.

Dazwischen fand Gerd Spittler noch Zeit, 1999/2000 ein Jahr als Fellow am Wissenschaftskolleg in Berlin zu verbringen. Den Winter 2006/7 verbrachte er am Wissenschaftszentrum für Sozialwissenschaftliche Forschung in Berlin. Daneben war er langjähriger Fachgutachter Ethnologie der DFG (2000–2004). Wer es getan hat, weiß, was es bedeutet. In dieser Funktion hat Gerd Spittler manchem ethnologischen Projekt und manchem SFB ins Leben verholfen. Und seit seiner Emeritierung ist er Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums Moderner Orient in Berlin.

Wie bereits gesagt, wir erwarten noch viel von Gerd Spittler. Und es sieht nicht so aus, als würde er unsere Erwartungen enttäuschen. Aber nach der Emeritierung halten wir es auch für an der Zeit, daß sich die Profession der besonderen Verdienste ihres Kollegen bewußt wird und sich mit uns vor ihm verneigt.

Kurt Beck hielt diese Laudatio auf der Mitgliederversammlung der DGV am 3. Oktober 2007, als Gerd Spittler zum Ehrenmitglied der DGV ernannt wurde.

Ihre Fachgutachterin und Ihr Fachgutachter empfehlen...

Im Frühjahr 2008 haben wir, Susanne Schröter und Thomas Hauschild, die Arbeit als Mitglieder des Fachkollegiums 106 „Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaft“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen, jenem Gremium also, in dem alle Anträge auf Förderung ethnologischer Projekte durch die DFG beraten und dann zur Beschlußfassung an den Senat der DFG weitergeleitet werden.

Unser Eintritt in das Gremium war von einer Reihe Diskussionen begleitet, die sämtlich durch das seltsame Wählerverhalten der Ethnologinnen und Ethnologen verursacht waren – wieder einmal hatten sehr wenige Ethnologinnen und Ethnologen abgestimmt, welche Fachgutachter abschließend über ihre Anträge beraten sollten. Eine Zersplitterung der Kandidatinnen- und Kandidatengruppe hatte schließlich bewirkt, daß ausgerechnet nur der Hallenser (früher Tübinger) Europa- und Mittelmeerforscher Thomas Hauschild neben einer Volkskundlerin und einem Volkskundler als Vertreter der deutschen allgemeinen Ethnologie in das Gremium 106-01 „Ethnologie und Volkskunde/Europäische Ethnologie“ gewählt wurde. Zum Glück gelangte aber auch die Frankfurter Ethnologin Susanne Schröter über das Fachkollegium 106-02 „Regionalwissenschaften, Sprachen und Kulturen: Afrika, Amerika, Asien, Australien“ in das übergeordnete Gremium 106, so daß dort, wo die Abstimmungen über die Projekte und Gutachten stattfinden, nun immerhin eine Ethnologin und ein Ethnologe vertreten sind.

Querelen hin, Querelen her, die Arbeit hat begonnen und wir konnten nun schon ein Jahr Erfahrungen in dem genannten Gremium machen und sind sehr von der herrschenden Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit angetan. Umherschwirrende Mutmaßungen, daß Vertreter anderer Fächer „unseren“ Projekten eher ablehnend gegenüberstünden, daß jede und jeder der Fachkollegiatinnen und Fachkollegiaten sich in erster Linie der eigenen Zunft verpflichtet fühle, daß man in Grabenkampfmanier die Vorhaben der anderen niedermache und die eigenen um jeden Preis durchzuboxen suche, können wir nicht bestätigen. Die ethnologischen Projekte schneiden nicht schlechter ab als die der anderen vertretenen Disziplinen, und wir kann-

ten bislang auch keine regionalen Benachteiligungen entdecken. Wahr ist vielmehr: Jedes zweite unterem Fachkollegium vorgelegte ethnologische Projekt konnte im Berichtszeitraum bewilligt werden. Das ist eine sehr günstige Quote.

Um das Wissen, das wir bei unserer Tätigkeit sammeln, an die ethnologische Gemeinschaft weiterzugeben und ein bißchen dazu beizutragen, daß vielleicht noch mehr ethnologische Vorhaben finanziert werden, haben wir uns entschlossen, auf ein paar Probleme hinzuweisen, die zum Scheitern von Anträgen führen können. Damit wollen wir natürlich nicht behaupten, den Schlüssel zum Erfolg in der Tasche zu haben – es wird immer Unwägbarkeiten in Entscheidungsprozessen geben und manchmal kann aus diesen oder jenen Gründen alles schief laufen, aber in vielen Fällen lassen sich doch Fehler auf Seiten der Antragstellerinnen und Antragsteller oder Gutachterinnen und Gutachter ausfindig machen, die die Bewilligung eines Projektes schwer machen.

Wir empfehlen daher Folgendes:

- Der Zusammenhang zwischen einer klar zentrierten, leitenden Fragestellung und den Methoden der Wahl sollte deutlich und im Detail erklärt gemacht werden. Ein Zeitplan mit relativ unspezifischen Angaben wie „teilnehmende Beobachtung dort und dort“ reicht nicht aus. Begründen Sie die Wahl Ihrer Methoden und führen Sie überzeugend aus, wie Sie Daten erheben möchten und was Sie sich im Einzelnen von diesen Daten im Hinblick auf Ihre Fragestellungen versprechen. Der Arbeitsplan ist für eine Bewilligung von entscheidender Bedeutung und sollte etwa die Hälfte des Antrags ausmachen.
- Viele Gutachterinnen und Gutachter verbinden eine Empfehlung oder sogar nachdrückliche Empfehlung mit einer Reihe von Kritiken im Kleinen. Stellen Sie diese Kritiken hinten an, wenn Ihnen das Projekt wirklich förderungswürdig erscheint und vermeiden Sie im Gutachten vor allem die kleinteilige Auflistung von Mängeln. Verfassen Sie eindeutige Gutachten, die Ihre Empfehlung klar begründen und lassen Sie Nebenargumente weg.
- Lehnen Sie Gutachten über Stoffe ab, die Ihnen unvertraut sind – die Geschäftsstelle der DFG kann nicht alle Ethnologinnen und Ethnolo-

gen und alle Strömungen des Faches im Einzelnen kennen und fordert manchmal ungeeignete Gutachterinnen und Gutachter auf.

- Gutachten, die nur aus zwei Sätzen bestehen oder aus denen ersichtlich wird, warum das Projekt befürwortet wird, helfen nicht weiter. Überschwengliche Bezeugungen von Begeisterung ohne stichhaltige Argumente sind einem Vorhaben nicht dienlich.

Ansonsten gibt es einige sachliche Details zu berichten, deren Berücksichtigung aber bei der Antragstellung Mühe ersparen kann:

- Beantragen Sie Vollzeitstellen oder $\frac{3}{4}$ - Stellen nicht mit Sachargumenten, die sich aus dem Projektplan mehr oder weniger stringent ableiten lassen, sondern ausschließlich mit Hinweisen auf den Arbeitsmarkt und die Situation Ihrer Kandidatinnen und Kandidaten. Wenn es Schwierigkeiten gibt, unersetzliche Kräfte auf halben Stellen zu halten, wenn Nachwuchskräfte eines bestimmten Niveaus nicht anders gehalten werden können, dann scheint die Förderung auf einer $\frac{3}{4}$ - oder Vollzeitstelle argumentierbar zu sein.
- Bahncards gehören generell *nicht* zum Förderumfang.
- Computer, Aufnahmegeräte etc. werden generell zu den Ausstattungen gerechnet, welche die Universitäten beizutragen haben. Wenn Sie von der einfachen universitären Grundausstattung abweichende Geräte – zum Beispiel tropentaugliche oder extrem verfeinert arbeitende Geräte! – benötigen, macht es Sinn, die Finanzierung zu beantragen und Sie sollten es dann aber auch ausreichend begründen.

Zu guter Letzt wollen wir – auch im Hinblick auf die ermutigende Bewilligungsquote – ausdrücklich zur Antragstellung auffordern. Wir könnten mehr qualifizierte ethnologische Anträge brauchen! Frau Far-Hollender, die in den 1970 und 1980er Jahren sehr erfolgreich die Betreuung der Ethnologie bei der DFG geleitet hat, erzählte dazu immer den osteuropäisch-jüdischen Witz von Jossele, der den Herrn wieder und wieder anfleht, dass er ihn doch im Lotto gewinnen lassen möge – bis schließlich doch noch eine sonore und leicht genervte Stimme aus den Wolken ertönt: „Jossele, Jossele, wenn Du im Lotto gewinnen willst, kauf Dir immerhin ein Los!“

In diesem Sinne,

Thomas Hauschild und Susanne Schröter

Aufruf zur Gründung einer RG Mittelmeerraum

Vor genau 50 Jahren haben sich auf Burg Wartenstein in Österreich zum ersten Mal Ethnologinnen und Ethnologen zum Austausch zusammengefunden, die Studien im und zum Mittelmeerraum, eben Mittelmeerethnologie, betrieben. Nach einem darauf folgenden Aufblühen ethnographischer Forschungen in mediterranen Gesellschaften sind mit der Dekonstruktion von Regionalstudien und mit dem Vorwurf des „Mediterraneanism“ (Michael Herzfeld) auch komparativ angelegte Forschungsprojekte im mediterranen Raum zum Erliegen gekommen. Erst in den letzten zehn Jahren haben Historiker und Ethnologen die Mittelmeerethnologie auf eine neue Grundlage gestellt, um dieses, in der Geschichte des Fach überaus fruchtbare „Laboratorium ethnologischer Forschungen“ erneut zu etablieren, – so hat der am *Maison Méditerranéenne des Sciences de l’Homme* arbeitende Ethnologe Dionigi Albera die Bedeutung des Mittelmeerraums für die Ethnologiegeschichte auf den Punkt gebracht. Die Oxford-Historiker Horden und Purcell haben vorgeschlagen von einer „Einheit in Vielfalt“ des Mittelmeerraums zu sprechen und nachgewiesen, daß sich mediterrane Gemeinschaften stets in ökologischen Nischen eingerichtet haben, die sie zugleich beständig überschreiten mußten: aufgrund kapriziöser tektonischer und klimatischer Bedingungen bedurfte es sehr spezifischer lokaler Organisations- und Wirtschaftsformen und zugleich ihrer sozialen und räumlichen Erweiterung. Dabei geht es bis heute um das im Mittelmeerraum auf unterschiedlichen Ebenen nachzuzeichnende Zusammenspiel von Mikro- und Makro-Prozessen, deren Untersuchung helfen kann, Entwicklungen der Globalisierung genauso zu verstehen wie die Beziehungen von (Macht-) Zentren und Peripherien sowie die Fragen von Identitäten und Kulturdynamiken.

Die Integration diskontinuierlicher globaler und regionaler Verflechtungen in einen räumlichen Bezugsrahmen läuft dabei quer zu gegenwärtigen politischen Entwicklungen, in denen kulturelle Bruchlinien im Mittelmeerraum festgemacht werden (Huntington). Staatliche wie nichtstaatliche Kräfte versuchen zunehmend, in einer unheiligen Allianz die Bewegung von Menschen, Gütern und Ideen über das Mittelmeer mit Gewalt zu verhindern.

Dagegen hat jüngst der Islamwissenschaftler und Publizist Navid Kermani gefordert, den vom Mittelmeer geprägten Raum endlich als einen großen Kulturraum zu betrachten, um diese Verwerfungen nicht zu reproduzieren, sondern den Blick für die vielfältigen Austauschprozesse und Kulturdynamiken zwischen Ethnien, Religionen, Kulturen und Regionen zu schärfen. Wir glauben, daß dabei die Ethnologie vor dem Hintergrund der reichen Erfahrungen und zum Teil heftig geführten Debatten zum Mittelmeerraum eine wichtige Rolle spielen sollte.

Die „Regionalgruppe Mittelmeerraum“ möchte die im deutschsprachigen Raum weiterhin sehr lebhaften Forschungsgruppen und -perspektiven zum Mittelmeerraum erneut ins Gespräch bringen und unterschiedliche Ansätze in der gegenwärtigen Mittelmeerethnologie diskutieren. Bestenfalls werden dadurch in Zukunft unterschiedliche Forschungsperspektiven aufeinander bezogen werden können: seien es Forschungen zur Organisations- und Politikethnologie, zu Religionsethnologie und Wirtschaftsethnologie oder Technologie-Studien und Transnationalismusforschungen – der räumliche Bezugsrahmen kann helfen, den vielfachen Vernetzungen und Übersetzungen zwischen den verschiedenen Landschaften, Gegenstandsbereichen, Dingen und Lebenswelten nachzuspüren. Auf der Tagung in Frankfurt ist eine Gründungsversammlung mit einem Auftaktvortrag geplant.

Prof. Dr. Dorle Dracklé, Prof. Dr. Christian Giordano, Prof. Dr. Dieter Haller, Prof. Dr. Thomas Hauschild, Michaela Schäuble, M.A., Larissa Vettters, M.A., Prof. Dr. Gisela Welz, und Martin Zillinger, M.A.

Kontakt: michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de, vettters@eth.mpg.de, zillinger@fk615.uni-siegen.de

Dietrich Treide
(25. März 1933–2. November 2008)
Vorsitzender der DGV 1991–1993



Nach einer humanistischen Ausbildung und dem Abitur an der Thomas-Schule in Leipzig entschied sich Dietrich Treide 1951 aufgrund seines universalhistorischen Interesses für das Studium der Ethnologie, Anthropologie und Urgeschichte. Als er sein Studium aufnahm, war die Geschäftsleitung des „Julius-Lips-Instituts für Ethnologie und Vergleichende Rechtssoziologie“ nach dem Tod von Julius Lips 1950 bereits an dessen Witwe, Eva Lips, übergegangen. Eva Lips genoß, wie viele Wissenschaftler in der jungen DDR in jenen Jahren, aber insbesondere als Witwe des gerade verstorbenen hochgeschätzten Rektors, einen relativ großen Handlungsspielraum. Sie nutzte diese Möglichkeiten, um Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland und anderen westlichen Ländern zu Vorlesungen und Vorträgen einzuladen und die Studenten mit ihnen bekannt zu machen. Diese Kontakte waren auch für Dietrich Treide von entscheidender Bedeutung für sein weiteres Leben. Eike Haberland, Rolf Herzog, Hermann Trimborn, Sigrid Westphal-Hellbusch, Erhard Schlesier, Henri

Lehmann und andere kamen, brachten Literatur mit und gaben wichtige Anregungen, die dem Einfluß des 1951/52 in Berlin und Leipzig fungierenden russischen Gastwissenschaftlers Sergei Tokarev und anderen marxistischen Wissenschaftlern entgegen standen. Ein Gutachten zu Dietrich Treides Diplomarbeit mit dem Titel „Formierungsprobleme mongolischsprachiger Völkerschaften zur Zeit Tschingis Chans“ erbat Eva Lips von Friedrich Kussmaul.

Die Durchführung einer Feldforschung war nach Abschluß des Studiums 1955 unmöglich. Treides Dissertation über Indianer des westlichen Nordamerikas basierte daher auf Originalquellen, die in der DDR zur Verfügung standen oder von dort erreichbar waren (Treide 1965). Die Amerikaner Alfred Kroeber, Clark Wissler und Julian Steward haben ihn in jenen Jahren stark inspiriert (Treide 2005). Mit dieser Arbeit legte er, ausgehend von Julius und Eva Lips' Forschungsprofil, den Grundstein für eine wirtschaftsethnologisch sehr solide aufgestellte Leipziger Schule, bei der mehr Wert auf eine umfangreiche historische, regionalwissenschaftliche und sprachliche Ausbildung als auf die marxistische Evolutionstheorie gelegt wurde. Zur gleichen Zeit zeugt Dietrich Treides Engagement für das Zustandekommen und die Abfassung der *Völkerkunde für jedermann* (1966/67), die eine Lücke auf dem Büchermarkt der DDR schloß, davon, daß er sich nicht nur auf die reine Wissenschaftsarbeit für eine kleine Zielgruppe beschränken, sondern das Fach mit seinen allgemeinen Zielen und Ansprüchen bekannt machen wollte.

In der Folgezeit war es keineswegs immer sicher, daß das Leipziger Institut die weiteren Entwicklungen in der DDR überleben würde. Im Rahmen der 3. Hochschulreform, der angeordneten Umstrukturierung der wissenschaftlichen Einrichtungen an der Karl-Marx-Universität, die zur Abschaffung der Fakultäten und zur Gründung von Sektionen führte, wurde das Julius-Lips-Institut zum Lehr- und Forschungsbereich für Ethnographie „Julius Lips“ umgestaltet und an die Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften angegliedert. Dietrich Treide, nach der Emeritierung von Eva Lips 1968 für ein Jahr kommissarischer Direktor des Instituts, war ab 1969 Leiter dieses Lehr- und Forschungsbereichs. In diesem Jahr mußte er gleich sein Habilitationsmanuskript zurücknehmen, weil da nur von „ein

paar unbedeutenden Indianerstämmen“ die Rede war, und es durch eine zweite Schrift ersetzen, die sich mit methodischen Prinzipien einer Analyse gesellschaftlicher Phänomene im Übergang von urgesellschaftlichen Verhältnissen zu Klassengesellschaften unter verschiedenartigen historischen Bedingungen befaßte. Trotz weiterer politischer Einmischungen hat er in den darauf folgenden Jahren wichtige Beiträge zu „aktuellen Fragen der ethnographischen Wirtschafts- und Sozialforschung“ (z.B. Treide 1980) sowie zur Fachgeschichte aus marxistischer Sicht (z.B. Treide 1990) geleistet.

Dietrich Treide mußte sich immer wieder gegen massive Angriffe von außen zur Wehr setzen, um die älteste deutsche Universitätseinrichtung für Völkerkunde in ihrer Substanz zu bewahren. Er hat den Wechsel an die Deutsche Akademie der Wissenschaften (später Akademie der DDR) abgelehnt, obwohl er dort mehr Freiraum für seine wissenschaftliche Tätigkeit gefunden hätte. Man hat ihm seinen Kampf für das Institut und seine oft riskanten Alleingänge unter Umgehung der Universitätshierarchie offenbar übelgenommen: Eine Professur erhielt er erst im Jahr 1985. Zusammen mit seinen Mitarbeitern des Lehr- und Forschungsbereichs nahm Dietrich Treide die runden Geburtstage von Julius und Eva Lips zum Anlaß, zahlreiche Tagungen, auch mit ausländischer Beteiligung, u. a. auch von Kollegen des Moskauer Akademie-Instituts für Ethnographie, zu organisieren, um den zahlreichen Bestrebungen, den Lehr- und Forschungsbereich aufzulösen, kraftvoll entgegenwirken zu können. Eine seiner größten Sorgen galt der möglichen Zersplitterung der Institutsbibliothek mit ihren kostbaren alten Beständen, der Diathek und der Kartensammlung. Die Erhaltung der Bibliothek und des Faches überhaupt bis zum Ende der DDR ist sicherlich vorrangig seinem Wirken und seiner geistigen Agilität zu verdanken.

Während der Wendezeit erhielt Dietrich Treide viel Zuspruch von westdeutschen Kollegen. Nur in Ostdeutschland, im Gegensatz zu allen übrigen sozialistischen Staaten, erschien das Fach jetzt abermals bedroht. Die Wahl von Dietrich Treide zum Vorsitzenden der DGV im Jahr 1991 ist sicher auch als Zeichen der Solidarität zu werten und spiegelt den ihm entgegengebrachten Respekt wider. Später wurde er von denselben Kollegen ermutigt, der Aufforderung des Wissenschaftsministers des Freistaates Sachsen

nachzukommen und sich auf seinen Lehrstuhl zu bewerben. Er tat es, doch ohne Erfolg. Die Erfahrung zeigt, daß es noch geraume Zeit dauern wird, bis diese Entwicklungen der Fachgeschichte vollständig und sachlich aufgearbeitet werden können.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Universitätsdienst im Jahr 1996 konnte Dietrich Treide nun endlich gemeinsam mit seiner Frau Barbara, die über Jahrzehnte am Museum für Völkerkunde tätig war und sich vor allem mit Ozeanien beschäftigte, die Forschungsreisen unternehmen, die während der DDR-Zeit undenkbar gewesen waren. Barbara und Dietrich Treide sammelten auf Yap und Palau (West-Mikronesien) insbesondere zahlreiches biographisches Material und bewiesen sich damit auch als ausgezeichnetes Forscherteam. Außerdem war Dietrich Treide konstruktiver Mitbegründer der Gesellschaft für Ethnographie in Berlin und aktiver Teilnehmer an mehreren EASA-Tagungen, wo er immer wieder seine jüngeren regionaethnologischen Forschungen – jetzt ohne den marxistischen Rahmen – mit einbrachte. In seinem letzten Lebensjahrzehnt hat er mehrere umfangreiche Artikel veröffentlicht, u. a. zu den Themen kultureller Identität in mikronesischen Übergangsgesellschaften (Treide 2000) und Adoption (Treide 2004) und zuletzt einen Aufsatz zusammen mit Barbara über die Lebensgeschichte eines herausragenden Mannes von Yap (Barbara und Dietrich Treide 2007). Eines seiner letzten Vorhaben widmete er der Geschichte des Instituts in Leipzig.

Zwanzig Jahre nach der Wende erblüht das Fach im Raum Halle/Leipzig wie nie zuvor (s. Eidson 2008). Als Vorarbeiter und Wegbereiter dieser neuen wissenschaftlichen Landschaft soll uns Dietrich Treide stets in Erinnerung bleiben. 1990 war es ihm noch vergönnt, mit einer Tagung das 75-jährige Bestehen der ethnologischen Universitätseinrichtung in Leipzig zu begehen. Fünf Jahre vor dem 100-jährigen Jubiläum des Leipziger Instituts gedenken wir dieses international angesehenen Ethnologen mit größter Hochachtung.

Literaturverzeichnis

Eidson, John (Hg.) 2008. Das anthropologische Projekt: Perspektiven aus der Forschungslandschaft Halle/Leipzig. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

- Treide, Dietrich. 1965. Die Organisierung des indianischen Lachsfangs im westlichen Nordamerika. Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde zu Leipzig 14. Berlin: Akademie-Verlag.
- 1966 (2. Aufl. 1967) Völkerkunde für jedermann (Unter Mitwirkung von Dietrich Treide an der Grundkonzeption und als Autor von Artikeln des allgemeinen und regionalen Teils). Herausgegeben vom VEB Hermann Haack, Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha/Leipzig.
 - 1980 Zu einigen aktuellen Fragen der ethnographischen Wirtschafts- und Sozialforschung. Beiträge zur ethnographischen Wirtschafts- und Sozialforschung. Ergebnisse einer Tagung aus Anlaß des 80. Geburtstages von Julius Lips. In: Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Bd XXXII. Berlin: Akademie-Verlag.
 - 1990. Karl Marx' Kowalewski- und Phear-Exzerpte und die koloniale Frage. Marx-Engels-Forschungsberichte der Karl-Marx-Universität Leipzig 6: 5–36.
 - 2000. Cultural identities in transitional societies of Micronesia, in Ton Dekker, John Helsloot and Carla Wijers (Hg.). *Roots and rituals: the construction of ethnic identities*. S. 329–41. Amsterdam: Het Spinhuis.
 - 2004. Adoption in Micronesia: past and present, in Fiona Bowie (Hg.) *Cross-cultural approaches to adoption*. S. 127–141. London: Routledge.
 - 2005. Onwards, but in which direction? Anthropology at the University of Leipzig between 1950 and 1968, in Chris Hann, Mihály Sárkány and Peter Skalník (Hg.) *Studying peoples in the people's democracies: socialist era anthropology in East-Central Europe*. S. 133–58. Münster: Lit.
 - 2007. (mit Barbara Treide). Individual life histories and the changing world of the Micronesians: the story of Luke Masaharu Tman, in *Jahrbuch der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen*, Bd. XLIII. Berlin: Lit.

Chris Hann (Max Planck Institut für ethnologische Forschung Halle/Saale)

ANKÜNDIGUNGEN

Konferenz: „Übergänge – Übergriffe: Völkerkunde, Volkskunde und die Kulturwissenschaft“

Gemeinsame Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV) und der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv), finanziert von der Thyssen-Stiftung. Koblenz, 27.–29. März 2009

Völkerkunde und Volkskunde sind sich – vor allem aufgrund der Transformationsprozesse, dem ihre Gegenstandsbereiche unterlegen sind – in den letzten drei Dekaden fachlich näher gerückt. In dem Maße, in dem vormals fremde Traditionen zum integralen Bestandteil der eigenen Lebenswelt geworden ist, beginnen sich die Grenzen zwischen beiden Fächern in einigen Fällen zu überschneiden. Mit der Kulturwissenschaft, die in den letzten Jahren als ein inter- bzw. transdisziplinär angelegtes Einzelfach an einigen Universitäten eingerichtet wurde, ist eine weitere Disziplin hinzugetreten, die sich ähnlichen Untersuchungsfeldern zuwendet. Absicht der von den Fachverbänden der beiden Disziplinen, der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde und der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde zusammen mit einem Vertreter der Kulturwissenschaft organisierten Tagung ist es daher, die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und notwendigen Abgrenzungen zwischen den drei genannten Fächern zu erörtern.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Ackermann, Institut für Kulturwissenschaft, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz (aackermann@uni-koblenz.de)

DGV-Tagung 2009: Informationen

„Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“,
30. September–3. Oktober 2009, Frankfurt a. M.

Teilnehmeranmeldung unter www.dgv-tagung2009.de

Die Teilnehmeranmeldung steht Ihnen ab dem 1. April 2009 auf der Tagungs-Webseite (www.dgv-tagung2009.de) zur Verfügung. Eine Anmeldung ist bis zum Beginn der Tagung möglich, jedoch wird für Anmeldungen bis zum 31. Juni 2009 ein Frühbucherrabatt gewährt.

Tagungsgebühren

Frühbucherrabatt (bis zum 31. Juni 2009)

DGV-Mitglieder	90 €
DGV-Mitglieder (ermäßigt)	50 €
Nicht-DGV-Mitglieder	110 €
Nicht-DGV-Mitglieder (ermäßigt)	70 €

Reguläre Preise (ab 1. Juli 2009)

DGV-Mitglieder	110 €
DGV-Mitglieder (ermäßigt)	70 €
Nicht-DGV-Mitglieder	135 €
Nicht-DGV-Mitglieder (ermäßigt)	95 €

Für die Teilnahme an der Konferenzparty am Donnerstag, den 1. Oktober 2009, wird ein gesonderter Betrag von 28,50 € erhoben; darin sind Speisen, anti-alkoholische Getränke und Musik enthalten. Alkoholische Getränke werden am Abend verkauft.

Für genauere und aktualisierte Informationen besuchen Sie bitte unsere Tagungs-Webseite unter www.dgv-tagung2009.de. Über wichtige Änderungen informieren wir Sie zudem in unserem Online Newsletter.

DGV-Tagung 2009: Vorläufiges Programm

Mittwoch, 30. September 2009

10:00 Uhr	Besichtigung der Sammlungen des Frobenius-Instituts
13:00 Uhr	Eröffnung Begrüßung Keynote-Speaker: Junji Koizumi (Osaka)
14:30 Uhr	Pause
15:00 Uhr	Workshops
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Workshops
19:00 Uhr	Pause
20:00 Uhr	Empfang der Stadt Frankfurt

Donnerstag, 1. Oktober 2009

09:30 Uhr	Plenarveranstaltung I: „Antinomien kultureller Aneignungen“ Organisation: Hans Peter Hahn Referenten: Erdmute Alber (Bayreuth), Helene Basu (Münster), Eveline Dürr (München), Birgitt Röttger-Rössler (Berlin), Dorothea Schulz (Köln),
11:00 Uhr	Pause
11:30 Uhr	Fortsetzung der Plenarveranstaltung I
13:00 Uhr	Mittagspause
15:00 Uhr	Workshops
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Mitgliederversammlungen der Arbeits- und Regionalgruppen der DGV
19:00 Uhr	Pause
20:00 Uhr	Konferenzparty

Freitag, 2. Oktober 2009

- 09:30 Uhr Plenarveranstaltung II:
„Inszenierte Fremdheit. Das Museum als Ort kultureller
Aneignungen“
Organisation: Anette Rein (Frankfurt)
Referenten: Viola König (Berlin), Klaus Peter Köpping
(Berlin), Jean Hubert Martin (Paris), Klaus Schneider
(Köln)
- 11:00 Uhr Pause
- 11:30 Uhr Fortsetzung Plenarveranstaltung II
- 13:00 Uhr Mittagspause
- 15:00 Uhr Workshops
Diskussionsforum des Pressereferats
- 16:45 Uhr Pause
- 17:15 Uhr Workshops
Diskussionsforum des Pressereferats
- 19:00 Uhr Pause
- 20:00 Uhr Mitgliederversammlung der DGV

Samstag, 3. Oktober 2009

- 09:30 Uhr Plenarveranstaltung III:
„Wohin treibt die Ethnologie?“
Organisation: Karl-Heinz Kohl
Diskutanten/Referenten: Michael Oppitz (Berlin), Ivo
Strecker (Mainz), N.N.
- 11:00 Uhr Pause
- 11:30 Uhr Plenarveranstaltung IV:
„Anverwandlung und Camouflage in Kunst, Religion und
Medizin“
Organisation: Holger Jebens
Referenten: Joel Robbins (San Diego), Nancy Scheper-
Hughes (Berkeley), Arnd Schneider (Oslo)

Plenarveranstaltung I: „Antinomien kultureller Aneignungen“

Organisation: Hans Peter Hahn

Kulturelle Aneignung ist ein fundamentaler Prozeß kulturellen Wandels; die kreative Auseinandersetzung mit fremden Kulturen steht dabei im Vordergrund. Neue Kulturphänomene werden transformiert und gelten innerhalb kurzer Zeit als „lokale“ oder gar „traditionelle“ Bestandteile einer Gesellschaft. Kulturelle Aneignung negiert damit scheinbar unauflösliche Widersprüche und erklärt, warum es so etwas wie dauerhafte „kulturelle Grenzen“ nicht geben kann. Dennoch erzeugt kulturelle Aneignung auch neue Widersprüche, etwa indem sie zur Integration von Kulturphänomenen führt, die letztlich zum Verlust von Bedeutung oder gar der Auflösung anderer Kulturerscheinungen führen. Die in der Plenarveranstaltung zusammengetragenen Referate beleuchten in herausragender Weise höchst problematische, kontrovers diskutierte Felder kultureller Aneignung und thematisieren damit zugleich wichtige zukünftige Forschungsfelder der Ethnologie. Die Auswahl der Referentinnen verspricht zugleich die Erörterung wichtiger zukünftiger Forschungsthemen.

Eingeladene Referentinnen: Erdmute Alber (Bayreuth), Helene Basu (Münster), Eveline Dürr (München), Birgitt Röttger-Rössler (Berlin), Dorothea Schulz (Köln)

Plenarveranstaltung II: „Inszenierte Fremdheit. Das Museum als Ort kultureller Aneignungen“

Organisation: Anette Rein

In den letzten Jahrzehnten veränderten sich die Präsentationen von Objekten in völkerkundlichen Museen: Die alte Idee, ethnographische Objekte als Belegstücke einer fremden Kultur und ihres kulturellen „Entwicklungsstandes“ zu zeigen, wurde abgelöst von einem Konzept, das sie als Kunstwerke in ihrer Einzigartigkeit präsentiert. Die damit verbundenen Ausstellungstechniken lösen die Objekte aus ihren kulturellen Kontexten,

zeigen sie häufig ohne erklärende Texte oder Fotografien und stellen ihre ästhetischen Aspekte heraus, um ihre Gleichwertigkeit mit den Hervorbringungen westlicher Kunst zu unterstreichen. Diese Veränderung konventioneller Ausstellungskonzeptionen ist als eine Neu-Aneignung der musealen Objekte zu verstehen, die den Gegenständen neue Bedeutungen zuweist. In den Plenumsbeiträgen soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit Kuratorinnen und Kuratoren dieses Konzept für legitim halten und welche Grenzen sie für eine solche Praxis der Aneignung sehen. Dazu gehört z. B. die Frage, ob und in welcher Weise die entsprechenden Ausstellungstechniken mit den Betroffenen, also den Produzenten oder Nutzern der Objekte, im Vorfeld besprochen werden. Beispielsweise haben sich Museen in der jüngeren Vergangenheit oft über indigene religiöse Tabus hinweggesetzt und Konflikte schon dadurch verursacht, daß sie, dem neuen Konzept folgend, alle musealen Objekte unterschiedslos präsentierten.

Eingeladene Referenten: Viola König (Berlin), Klaus Peter Köpping (Berlin), Klaus Schneider (Köln), Jean Hubert Martin (Paris)

Plenarveranstaltung III: „Wohin treibt die Ethnologie?“

Organisation: Karl-Heinz Kohl

Absicht der Plenarveranstaltung ist es, einigen Vertretern des Faches, die den ethnologischen Diskurs im deutschsprachigen Raum in den 1980er und 90er Jahren maßgeblich bestimmt haben, Gelegenheit sowohl auf eine persönliche Rückschau als auch auf eine Darlegung möglicher zukünftiger Perspektiven der Ethnologie zu geben. Daß sie trotz ihres beträchtlichen Einflusses akademische Positionen eher an der Peripherie der Disziplin wahrgenommen haben, verbürgt eine anthropologische Distanz, die sie gleichermaßen als Teilnehmer wie als Beobachter jüngerer Entwicklungen erscheinen läßt. Zentrale Themen der Tagung wie „Anpassung“ und „Camouflage“ sollen mit Hilfe der Teilnehmer dieser Diskussionsrunde auch auf die eigene Fachgeschichte bezogen werden.

Podiumsdiskussion mit: Michael Oppitz (Berlin), Ivo Strecker (Mainz), N.N.

Plenarveranstaltung IV:**„Anverwandlung und Camouflage in Kunst, Religion und Medizin“**

Organisation: Holger Jebens

Kulturelle Aneignungen sind seit jeher in beide Richtungen erfolgt. So hat Europa indigenen Kulturen seit der frühen Neuzeit zahlreiche Innovationen zu verdanken, deren historische Herkunft weitgehend in Vergessenheit geraten ist, weil sie vollständig in bestehende Strukturen integriert werden konnten. Im Zeichen der Globalisierung erfolgen kulturelle Übernahmen heute in aller Regel in der anderen Richtung. Ziel der Plenarveranstaltung ist ein Vergleich der Formen wechselseitiger kultureller Aneignungen. Zur Untersuchung und Rekonstruktion dieser Prozesse bieten sich rezente Beispiele aus den Bereichen der Kunst, der Religion und der Medizin an: Hybride Mischformen aus westlicher und indigener Kunst; das Festhalten an überlieferten Glaubensvorstellungen, dem das formelle Bekenntnis zum Christentum als Camouflage dient; die Übernahme und Anverwandlung westlicher Medizintechniken an traditionelle Körper- und Krankheitsmodelle, wie sie etwa in der heute weltweit verbreiteten Praxis des Organhandels zutage treten.

Eingeladene Referenten: Arnd Schneider (Oslo), Joel Robbins (San Diego), Nancy Scheper-Hughes (Berkeley)

Diskussionsforum des Pressereferats:**„Ethnologen in Krisen- und Kriegsgebieten: Ethische und theoretische Aspekte eines neuen Berufsfeldes“**

Organisation: Shahnaz Nadjmabadi und Richard Kuba

Globale Verflechtungen haben es mit sich gebracht, daß die Ethnologie ihren Status als „Orchideenfach“ verliert und zunehmend in gesellschaftlich und politisch brisanten Bereichen gefragt ist. Während Ethnologen schon seit längerem in der Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind, eröffnet sich seit einigen Jahren neue Tätigkeitsfelder, auf deren ethische und praktische Herausforderungen Ethnologen bislang erst unzureichend vorbereitet sind:

Ethnologen werden als Berater bei zunehmend internationalisierten kriegsrischen Konflikten angefragt und sind hier mit Aufgaben konfrontiert, die ethisch brisante Folgen nach sich ziehen können. So stellt die Bundeswehr Ethnologen ein, um Soldaten kulturspezifisches Wissen für Auslandseinsätze zu vermitteln und sie für den Umgang mit der jeweiligen Lokalbevölkerung zu sensibilisieren. Zudem sehen sich Ethnologen mit der Aufgabe konfrontiert, ihr fachspezifisches und länderkundliches Wissen Geheimdiensten zur Verfügung zu stellen und damit – direkt oder indirekt – militärischen Operationen zu nützen. Parallel und gegenläufig dazu wächst aber auch das Interesse an ethnologischer Expertise für „zivile Friedensdienste“ und den Aufbau einer globalen Zivilgesellschaft.

Einerseits zeichnet sich hier ein neues Arbeitsfeld für ethnologische Experten ab und die Chance, ethnologisches Wissen „engagiert“ in aktuellen Situationen einzubringen und so die gesellschaftliche und politische Relevanz des Fachs unter Beweis zu stellen. Andererseits wirft gerade diese Möglichkeit die Fragen auf, welchen Zwecken der Einsatz ethnologischen Wissens in gewaltsamen Konflikten letztlich dient, und welche Verantwortung daraus für den einzelnen Ethnologen erwächst. Probleme dieser Art sind während des Vietnam-Krieges sehr kontrovers in den USA verhandelt worden und haben im Kontext des Irak-Krieges zu neuen heftigen Diskussionen geführt. Erstmals sieht sich jetzt auch die deutsche Ethnologie mit dieser Herausforderung konfrontiert. Daraus ergibt sich nicht zuletzt die Frage, wie die akademische Ausbildung Ethnologen darauf vorbereiten kann, kritisch und verantwortlich mit ihrer neuen politischen Relevanz umzugehen.

Die skizzierten Themen- und Problembereiche bewegen sich im Spannungsfeld von Ethik und Wissenschaft, praktischer Ethnologie und akademischer Ausbildung und sollen in diesem Spannungsfeld offen diskutiert werden. Eingeladen sind hierzu Ethnologen, die unter anderem in der Praxis bei Stabstellen der Bundeswehr, aber auch im zivilen Friedensdienst tätig sind. Ethnologen aus Lehre und Forschung sollen in diesem Workshop mit den Praktikern in einen Informations- und Meinungsaustausch treten.

Diese Veranstaltung wird auf Initiative des Pressereferats der DGV in Kooperation mit Hans Hahn (Stellvertretender Vorsitzender der DGV) und

Annette Hornbacher (Sprecherin der AG Ethik in der DGV) organisiert und durch die VolkswagenStiftung finanziell unterstützt. Sie soll im Rahmen der Tagung der DGV 2009 stattfinden, da auf dieser Tagung auch eine Ethik-Erklärung vorgestellt und verabschiedet werden soll. Diese sogenannte „Frankfurter Erklärung“ versteht sich als Absichtserklärung aller DGV-Mitglieder; ihre Inhalte sollen in der Diskussion des Workshops mit aufgenommen werden.

DGV-Tagung 2009: *Call for papers*

Auf den folgenden Seiten finden Sie den jeweiligen *call for papers* der einzelnen Workshops. Vorträge können bei den angegebenen Workshop-Leitern bis zum 31. Mai 2009 eingereicht werden. Bitte beachten Sie, daß sich auch Vortragende gesondert für die Teilnahme an der Tagung über die Tagungs-Webseite anmelden müssen.

Workshop 1:

„Kulturelle Dynamiken als Thema der Organisationsethnologie und Business Anthropology“

Krisen haben aus heuristischer Sicht immer einen unschätzbaren Wert: Es offenbaren sich die Abgründe hinter den Selbstverständlichkeiten, Brüche werden sichtbar, Normen und Werte werden hinterfragt und damit transparent.

Diese Situation zeigt sich aktuell angesichts des internationalen Zusammenbruchs der Finanzmärkte. Die Strategien, mit dieser Krise umzugehen, sind in Organisationen und Unternehmen höchst unterschiedlich. Sie treffen zusammen mit der global zunehmenden Fusionierungs- und Private-Equity-Praxis, um nur zwei relevante Faktoren zu nennen, die kulturellen Wandel in Organisationen erfordern. Zugleich werden oft hektisch Change Management Prozesse aufgesetzt, die immense Kulturveränderungen bewirken. Häufig ist nur wenig über die Unternehmenskultur bekannt – sie bleibt in herkömmlichen Beratungskonzeptionen unberücksichtigt.

Mitarbeiter in den verschiedensten Kontexten sehen sich mit der Situation konfrontiert, sich mit den organisationskulturellen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Dabei wird Akteuren und Entscheidern immer deutlicher, daß Veränderungen zur Unternehmenskultur passen müssen, um erfolgreich zu sein. Dies führt dazu, daß Organisationen und Unternehmen zunehmend nach maßgeschneiderten Konzepten suchen. Vor diesem Hintergrund wächst das Interesse an organisationsethnologischer Beratung schneller als das Ausbildungsangebot der Universitäten.

In Bezug auf das Oberthema der diesjährigen DGV-Tagung könnten Vorträge zu folgenden Fragestellungen das Potential der Business Anthropology fruchtbar diskutieren:

- Anpassung – Anverwandlung – Camouflage: Diversity und Konformität als Herausforderungen zukunftsfähiger Unternehmenskultur
- Erfolgreiche Change Management-Strategien in der Krise: Welche Rolle spielen die *hidden transcripts* der Unternehmenskultur
- Perspektiven der Organisationsethnologie im Hinblick auf zunehmende Internationalisierung von Organisationen
- Wie reagieren Mitarbeiter auf die zunehmenden Anforderungen an den „flexiblen Menschen“ (Sennet)?
- Wie wirken kulturelle Dynamiken und Machtgefüge bei Fusionierungen, wenn verschiedene *merger*-Kulturen aufeinanderprallen?

Unser Ziel ist eine offene und kritische Diskussion zu den aktuellen Fragestellungen der Organisationsethnologie. Wir freuen uns, wenn interessierte Organisationsethnologinnen und Organisationsethnologen diesen Workshop auch mit weiteren Themen und Fragestellungen bereichern, die über die hier aufgeführten Impulse hinausreichen. Nach Vorträgen und Debatten soll die Gründung einer AG Organisationsethnologie innerhalb der DGV diskutiert werden.

Bitte senden Sie Ihre Vortragsabstracts (max. 150 Wörter) bis 31.05.2009 an Susanne Spülbeck (susanne.spuelbeck@blickwechsel.net) und Johannes Ries (johries@gmx.de).

Kontaktdaten:

Dr. Susanne Spülbeck, Forellenweg 14, 51570 Windeck, Tel.: 02243 - 84 08 85 (susanne.spuelbeck@blickwechsel.net)

Dr. Johannes Ries, Uhlandstr. 8, 71404 Korb, Tel.: 07141 – 9942648
(johries@gmx.de)

Workshop 2:

„Mainstreaming the periphery: (re)interpreting and (re)defining difference in (West) African urban contexts“

According to Bruce Ziff and Pratima V. Rao, the term cultural appropriation has been defined as “the taking – from a culture that is not one’s own – of intellectual property, cultural expressions or artifacts, history and ways of knowledge”. In the social sciences, the concept of “appropriation” has generally been used in a negative sense to reflect the ways in which minority cultures, including especially their symbols, are consumed and exploited by more powerful ones. In this workshop, we seek to read the notion of “appropriation” in a sense that reflects greater agency and therefore invite papers that have a more complex approach, such as adapting the expressions of the dominant urban culture for one’s own purposes, thereby giving them new meaning, often in very empowering ways. The connotation here is with fantasy and creativity. Typically minority cultures (whether based on race, class, gender, ethnicity, age, sexuality or religion) are viewed as either being swallowed up in urban contexts, or as being presented as the deviant other in relation to the dominant norm. However, often the minorities seek to reinterpret their own so-called otherness, often turning it on its head, and using the language and symbols of their otherness in new ways that mainstream them. A (perhaps controversial) example from a different context is the way in which black youth in the US refer to each other as “niggers” to connote a sense of brotherhood that excludes the white other (“non-nigger”).

Kontakt:

Akosua Adomako Ampofo, Legon/Accra

Volker Gottowik, Frankfurt a. M. (gottowik@em.uni-frankfurt.de)

Workshop 3:

„Ethnologie in der Öffentlichkeit?! Anforderungen an die Ethnologie durch den gesellschaftlichen Wandel“

Workshop der AG Ethnologische Bildung

Dem gesellschaftlichen Wandel, der sich vor allem in europäischen Ländern durch den Zuzug zahlreicher Migranten vollzogen hat, muß die ethnologische Wissenschaft Rechnung tragen. Ihre Aufgabe kann nicht länger einzig und allein darin bestehen, Kulturen und ihren Wandel zu erforschen.

Die Ethnologie hat ebenso die Aufgabe, in die Öffentlichkeit zu gehen und dort verstärkt den Dialog, die Toleranz und das Verständnis zum Beispiel für Mitmenschen mit Migrationshintergrund einzufordern, zu fördern und zu unterstützen. Sie ist wie kaum eine andere Wissenschaft dazu geeignet, Mißverständnisse und Vorurteile auszuräumen.

Darüber hinaus fordert der gesellschaftliche Wandel neue Berufsfelder, in denen Ethnologen arbeiten können, z. B. in der interkulturellen Bildungsarbeit, im Asylverfahren, in der Gewaltprävention oder in juristischen Bereichen. Inwieweit werden Studenten auf diese potentiellen Berufsfelder vorbereitet? Welchen Beitrag kann eine ethnologische Ausbildung zu solchen Aufgaben leisten, welche Kompetenzen müssen noch erworben werden und wo ist dies möglich?

Der Workshop soll die Basis für einen Dialog zwischen Interessierten und Erfahrenen, zwischen Studierenden und ausgebildeten Ethnologen darstellen, die im außeruniversitären Bereich arbeiten und so das Fach in der Öffentlichkeit vertreten.

Kontakt:

Veronika Ederer (veronika.ederer@web.de)

Workshop 4:**„Identität und kulturelle Aneignung in der indigenen Kunst Nordamerikas/Native arts of North America: identity and cultural adaption“**

Workshop der RG Indigenes Nordamerika

Die indigene Kunst Nordamerikas war schon in ihrer „traditionellen“ Form ein Mittel der Selbstartikulation, in der sich die kulturelle und zum Teil auch familiäre Identität des Künstlers oder der Künstlerin widergespiegelt hat. Die heutige Kunst ist in jeder Beziehung auch ein Mittel der Selbstvergewisserung für indigene Künstler, auch wenn sie sich zum Teil selbst nicht als solche bezeichnen würden, wie beispielsweise der Inuit Ronald W. Senungetuk. Dieser gesteht aber anderen Künstlern etwas wichtiges zu: „...others may feel they need to have some kind of tie with being Native“.

Indigene Künstler suchen einen Weg zwischen der „traditionellen“ und euro-amerikanischen Welt, während sie gleichzeitig auch dem Konflikt zwischen Kunst und Kommerz ausgesetzt sind. So wie für Senungetuk ist die Kunst vieler Künstler ein Produkt der, wie er es bezeichnet, „bikulturellen Erfahrung“. Tatsächlich sind es oft viel mehr als zwei Identitäten, die in die Werke einfließen. Die Partizipation an verschiedenen, zum Teil widersprüchlichen Kulturen bzw. kulturellen Kontexten, macht es nötig, sich darin zu positionieren und sich seiner eigenen Identität bewußt zu werden.

Der Workshop wird sich damit auseinandersetzen, welche Selbstvergewisserung und kulturelle Aneignungen indigene Künstler durchführen und durchführten, um ihre Position zwischen den Kulturen und ihren transkulturellen und multiplen Identitäten zu finden und in ihre Werke einfließen zu lassen – in diesem Kontext sind auch historische Persönlichkeiten wie z.B. Maria Martinez (Pueblo-Töpferkunst) oder Fred Kabotie (Kunstmaler, Hopi) relevant.

Dieser Ansatz ist zunächst nicht neu, allerdings wurde er in allgemeiner Form und aus der Perspektive der Künstler bisher kaum bearbeitet, was durch den Workshop geschehen soll. Es geht weniger um Einzelfälle, sondern darum die Gesamtsituation indigener Künstler in Nordamerika aus

ethnologischer Sicht zu erfassen. Zu dieser ethnologischen Sicht gehören auch die Objekte in Museumssammlungen, die heute einerseits als Kunst angesehen werden, zugleich aber auch als reine Artefakte historischen, kulturellen Wert für die Nachfahren ihrer „Schöpfer“ haben.

Alle Beiträge, die der Frage der „indigenen Identität“ (historisch oder rezent) im Zusammenhang mit materieller Kultur im weitesten Sinne nachgehen, sind daher für den Workshop willkommen. Da zum Workshop indigene Künstler eingeladen sind, wird dieser in englischer Sprache gehalten. Der Umfang der Vorträge sollte 20 Minuten nicht überschreiten. Bitte senden Sie Vorschläge und Kurzfassungen (max. 100 Wörter) bis zum 31. Mai 2009 an Markus Lindner (m.lindner@em.uni-frankfurt.de) oder Susanne Jauernig (sukoerner1@aol.com).

Eine englische Fassung des *call for paper* findet sich auf der Tagungs-Homepage der DGV (www.dgv-tagung2009.de) und auf der Homepage der Regionalgruppe.

Workshop 5:

„Mimesis – Mimikry – Camouflage: mediale Praktiken zwischen Kultur(en) und Natur“

Workshop der AG Medien(anthropologie)

Schon immer haben Menschen sich mit den Kräften und Medien auseinandergesetzt, die ihre Lebenswelten beeinflussen, sie verändern und strukturieren. Traditionelle Praxen der Anverwandlung und Nachahmung, des Aneignens, Zähmens und Bannens wurden seit jeher in immer neuen Auseinandersetzungen mit dem Fremden fruchtbar gemacht und mit eigenen Bedeutungen versehen. Die digitalen Umbrüche des gegenwärtigen Globalisierungsschubs, die Proliferation der Bilder und Feindbilder und ihre unkontrollierbare Zirkulation sowie die (angebliche) Retribalisierung des Politischen verleihen diesen Praktiken ungeahnte neue Dynamik. Wie verstehen Ethnologie und andere Kulturwissenschaften diese altbekannten, in neue politische Idiome gekleideten Auseinandersetzungen um Kunst, Macht und Ohnmacht der Imitation? Wie läßt sich dabei das Verhältnis von

Adaptionswillen und Widerständigkeit, von Harmonie und Feindseligkeit, von Lust, Furcht und Aggression, von spielerischer Überschreitung, ritualisierter Gewalt und Trophäenjagd bestimmen? Welche medialen Praktiken und Artefakte kommen in diesen Prozessen zum Tragen? Wie werden über ihre Aus- und Aufführung (post-)moderne Identitäten verhandelt und Kollektive konstruiert? Welche Bedeutung erlangen sie schließlich in ihrer wissenschaftlichen Aufarbeitung zwischen den verschiedenen Disziplinen?

Während ethnologische Forschungen der letzten Jahre verstärkt eine Heterogenisierung von Konsumgewohnheiten, von ökonomischen, religiösen und medialen Alltagspraktiken thematisiert haben, sollen im Workshop der AG Medienethnologie die Übergänge und Brüche zwischen translokalen, globalen und lokalen Lebenswelten in medienanthropologischer Perspektive thematisiert werden. Dieser Workshop führt Diskussionen weiter, die Mitglieder und Gäste der AG Medienethnologie während des zweitägigen Workshops „Gesture and color“ mit Klaus-Peter Köpping und Michael Taussig im Februar 2008 in Bremen begonnen haben. Dabei sollen grundsätzliche Fragen der Imitation, Täuschung, Tarnung und Überschreitung aus medienethnologischem Blickwinkel diskutiert und analytisch fruchtbar gemacht werden: Was sind Mimesis, Mimikry und Camouflage in medienanthropologischer Perspektive? Welche Bedeutungen verhandeln diese, an der Schnittstelle von „Kultur(en)“ und „Natur“ angesiedelten Aneignungen des Fremden, des Anderen, des Unerklärlichen und Unheimlichen?

Eingeladen sind Vorträge von ca. 30 Min. Länge sowohl zu theoretischen Fragen als auch zu konkreten Fallbeispielen. Interessierte wenden sich bitte mit Vortragstitel und einem Abstract von nicht mehr als 100 Worten Länge an die Organisatoren.

Organisation: Cora Bender (Universität Bremen), Thomas Reinhardt (Universität Köln), Martin Zillinger (Universität Siegen)

Kontakt:

cbender@uni-bremen.de, thomas.reinhardt@uni-koeln.de, zillinger@fk615.uni-siegen.de

Workshop 6: „Tourismus und das exotisch Andere“

Tourismus stellt mittlerweile die umsatzstärkste Industrie der Welt dar. Die ökonomischen Auswirkungen dieses Wirtschaftszweigs sind für Millionen von Menschen, gerade in den ärmeren (aber auch wärmeren) Ländern des Südens von existentieller Bedeutung. Doch nicht nur aus ökonomischen Gründen erscheint uns eine Beschäftigung mit diesem Thema, das im anglo-amerikanischen Raum bereits seit Jahrzehnten große Aufmerksamkeit durch die Sozial-, Kultur- und Geschichtswissenschaften erfährt, als äußerst wichtig. Vielmehr sehen wir vor allem in den durch den globalen Tourismus hervorgebrachten sozio-kulturellen Begegnungen und Interaktionen – mit den erst durch sie entstehenden Anverwandlungs-, Anpassungs- und Camouflageprozessen – ein bedeutendes und aufschlußreiches Feld ethnologischer Forschung. Welche Motivationen und Erwartungen besitzen Touristen, wenn sie eine (in ihren Augen) exotische Region besuchen? Welchen Einfluß haben ihre bloße Anwesenheit, aber auch ihre kulturspezifischen Verhaltensweisen auf die Menschen, die sie „besuchen“. Zu welchen sozio-kulturellen Veränderungen führen der „touristische Blick“ (Urry) sowie die Imaginationen und Vorurteile, welche Touristen über die von ihnen bereisten Menschen und Länder in ihrem mentalen Gepäck ins Reiseland mitbringen und dann dort auch zu finden erwarten? Auf welche Art und Weise halten die exotisierenden und orientalistischen Phantasien der Touristen erst durch den Tourismus selbst in den Reiseländern Einzug und gibt es Anzeichen, daß sie dann dort nicht nur zu einer inszenierten, sondern sogar zu einer gelebten Wirklichkeit werden? Wie beeinflußt, positiv oder negativ, die touristische „Suche nach Authentizität im Anderen“ die vor Ort aufzufindenden Aushandlungen um „Tradition“, „Authentizität“ und „Kulturerbe“? In diesem Panel möchten wir also tourismusethnologischen Studien auch im deutschsprachigen Raum der Völkerkunde mehr Aufmerksamkeit als bislang verschaffen und aufzeigen, daß und in welcher Form Prozesse kultureller Aneignungen gerade im „Tourismus“ ein äußerst vitales, einflußreiches, vielfältiges und oft widersprüchlich wirkendes Anwendungsgebiet finden.

Organisatoren: Burkhard Schnepel und Anja Peleikis, Institut für Ethnologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kontakt:

Burkhard Schnepel (burkhard.schnepel@ethnologie.uni-halle.de)

Anja Peleikis (anja.peleikis@ethnologie.uni-halle.de)

Workshop 7: „Innen und Außen in Südostasien“

Workshop der RG Südostasien

Südostasien ist eine Region kultureller und sozialer Durchdringungen. Gesellschaftsformen, die sich auf Dorfebene artikulieren, Gemeinwesen, die sich unter hinduistischem, buddhistischem oder islamischem Einfluß gebildet haben, der moderne Nationalstaat und die globalisierte Verflechtung von Wirtschaft und Politik interagieren hier. Kulturelle Grenzen sind eine bedeutende Funktion dieser Interaktion, seien sie nun definiert durch Ort, Nation, Ethnizität oder Religion. Zugleich ist die Reproduktion kultureller Grenzen Teil der Reproduktion des Sozialen und der Identität. Es stellen sich daher die Fragen: Was geschieht mit kulturellen Repräsentationen, Ideen, Objekten und Personen, die diese Grenzen überschreiten? Wie wird in Südostasien das Eigene und das Fremde verstanden? Was geschieht mit Weltreligionen, mit Handelsgütern und Modellen des Sozialen, wenn sie in südostasiatische Gesellschaften integriert werden? Wie werden kulturelle Grenzen dabei sichtbar, welcher Art sind diese Grenzen, und welche Rolle spielen sie im sozialen Leben? Werden intra-kulturelle Grenzen als Modelle für interkulturelle verwendet, oder umgekehrt? Werden ethnische Grenzen als Modelle für religiöse oder politische verwendet, und umgekehrt? Der Workshop lädt ein, sich neben diesen Themen auch mit der Frage zu befassen, inwiefern Grenzziehungsprozesse unterschiedlicher Art im Raum Südostasiens vergleichbar sind.

Convenors:

Guido Sprenger, Universität Münster (guidosprenger@uni-muenster.de)

Kirsten Endres, Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle (kirsten.endres@gmx.net)

Workshop 8: „Bruchzone Stadt: Gouvernmentalität und Praktiken der Aneignung urbaner Räume“

In unserem Workshop möchten wir aktuelle Forschungen und Überlegungen zu Gouvernmentalität und Aneignungspraktiken in Städten zusammenbringen. Anna Tsings Metapher der „zones of friction“ folgend, lassen sich städtische Räume als den Nationalstaat transzendierende Bruchzonen begreifen, in denen die ethnographische Forschung ein globales Moment erfassen kann. Neoliberale Umstrukturierungsprozesse verdichten sich im städtischen Raum und machen diesen zu einem kulturell, sozial, ökonomisch und politisch umkämpften Terrain. Strategien des Ausschlusses, die sich an der sozialräumlichen Topographie einer jeden Stadt ablesen lassen, stehen denjenigen der politischen, ästhetischen oder rechtlichen (Wieder-)aneignung gegenüber.

So begegnen Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner der zunehmenden Kommerzialisierung und Überwachung des öffentlichen Raums mit Praktiken, die sich unter dem Slogan „reclaim the streets“ zusammenfassen lassen. Nicht nur in den Städten des globalen Nordens nehmen sich Bewohnerinnen und Bewohner, unter ihnen oftmals Migrantinnen und Migranten, ihr „Recht auf die Stadt“, indem sie leerstehenden Wohnraum besetzen oder so genannte Slumsiedlungen errichten. Im Sinne von Ulf Hannerzs „cultural swirl“ tragen urbane Subkulturen bzw. Migrantinnen und Migranten erheblich zur kulturellen und ästhetischen Gestaltung städtischer Räume bei.

Dabei deuten neuere Studien im Umfeld der Stadtethnologie und der Stadtgeographie darauf hin, daß sich Formen des städtischen Regierens unter dem Eindruck der Globalisierungsprozesse stark verändert und sich neue Formen einer städtischen Gouvernmentalität entwickelt haben, die u.a. mit der Stadt als vermeintlich kosmopolitischem Spektakel und dem Faktor „Kultur“ arbeiten. Im Rahmen von oftmals medial inszenierten Großprojekten, Festivals und Kulturereignissen wird der urbane Raum restrukturiert, mit oftmals drastischen Folgen für die Bewohnerinnen und Bewohner. Hierbei ergänzen sich sozialtechnologische Strategien des „Quartiersmanagements“ und die integrative Förderung spezifischer *communities*.

In diesem Workshop möchten wir diese Transformationsprozesse aus einer ethnographischen Akteursperspektive in den Blick nehmen und folgende Fragen aufwerfen:

Welche ästhetischen, politischen und rechtlichen Aneignungsprozesse finden gegenwärtig im urbanen Raum statt und was bedeuten diese für die soziale Interaktion und alltagspraktische Realität von Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohnern? Wie läßt sich das Verhältnis zwischen urbanen Aneignungspraktiken und politischem Widerstand konzeptionalisieren? Wie lassen sich Formen städtischer Gouvernmentalität ethnographisch beschreiben und theoretisch denken? Welche methodologischen Fragen wirft die (ethnographische) Forschung in der Bruchzone Stadt auf?

Organisation:

Dr. Sabine Hess, Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, LMU München (S.Hess@vkde.fak12.uni-muenchen.de)

Dr. Claudia Liebelt, Research Institute for Law, Politics & Justice, Keele University (UK) (claulie@gmx.net)

Workshop 9: „Metaphern des Gesellschaftlichen“

Ansätze der soziokulturellen Anthropologie sehen im Gegenwartsbezug des Faches nicht die ethnozentrische Konzentration auf die globale Verbreitung der eigenen Produktionsweise sondern die Entschlüsselung der gegenwärtig bekannten *Metaphern des Gesellschaftlichen* oder „Sozialitäten“ (M. Strathern 1988). Das uns vertraute Bild jener „Gesellschaft“, die natürliche „Individuen“ ordnet oder durch sie geordnet wird, ist nur eines von vielen.

Die Ausgangspunkte für analytische Beschreibungen und kulturspezifische Dekodierungen bieten grundsätzlich die jeweils einheimischen Konstrukte von sozialen Beziehungen, die etwa über Techniken zur Alltagsbewältigung, Heilungsverfahren, Gender, Stufen von Alter oder Tod, Bindungen an Land, Raumordnungen, Speisewerte, Affinität und Konsanguinität oder auch Namens- und Zeitkonzepte die jeweilige Welt klassifizieren. Weil anderen Fächern fremd, sollten insbesondere Metaphern

der Wildbeuter vom Versorgen, Teilen und Unterlassen und die für Stammesozialitäten bezeichnenden familistischen Entwürfe eines Ganzen (mit Konfrontation und Austausch unter den Komponenten) Beachtung finden. Die bäuerliche Metaphorik – z.B. zu fremdbestimmter und spezialisierter Arbeit, Pflichten gegenüber Machthabern, betrieblichen wie familialen Investitionen und Interdependenzen sowie Zentren der materiellen wie ideologischen Umverteilung – ist schon nach rein quantitativen Kriterien grundsätzlich, und ihre Militanz, bis hin zu den neuen Zeichen für „Terrorismus“, erreicht andere Dimensionen.

Innovative Metaphern zur Aneignung des Sozialen sind bezeichnend für *Anthropos*. Im globalen Projekt jener Status vermittelnden „Bildung“ (örtlich etwa als *skul* versus *kastom*), bei „Bekehrungen“, oder in der systematischen Gegenüberstellung einheimischer und überseeischer Kategorien sind sie offensichtlich und werden, etwa dem rezenten Trend eines „Kulturalismus“ (Sahlins 2000) folgend, überall im Verbund, selektiv, oder differenziert übertragen, wobei neue Medien alte Werte vermitteln mögen.

Zum Beispiel prallen in Südasien jeweils von Buddhisten, Hindus, Sikhs, Muslimen und Christen entworfene bäuerliche Konzepte einer „guten und gerechten“ Ordnung aufeinander, um sich darüber hinaus mit regionalspezifischen unübersichtlich zu vermengen. In ihrer Verbindung von Status und Macht bedrohen sie ganz massiv die lokal geprägten, Autarkie wie Anarchie vermittelnden Bilder von etwa 100 Millionen Stammesangehörigen, sowie jene von etwa 100 000 in vielen Kleingruppen dem Sammeln und Jagen verbundenen Menschen des Subkontinents, d.h. grundsätzlich andere Gewichtungen der Metaphorik. Vergleichbare Muster *intraregionaler* oder *intra-lokaler* Aneignungen von Sozialitäten finden sich offensichtlich überall auf der Erde. Die Fortschritte der kapitalistischen Globalisierung mögen von solchen Konfrontationen profitieren oder umgekehrt im Sinne von lokal- und regionalspezifischen Verwebungen eingesetzt werden.

Für den Workshop sind ohne Einschränkung alle Beiträge willkommen, die sich einerseits auf der Basis von spezifischer empirischer Forschung der Dekodierung von *Metaphern des Gesellschaftlichen* verschreiben, um andererseits nach Möglichkeiten der *Vergleichbarkeit* zu suchen, die nicht durch die bekannten Defizite der „vergleichenden Methode“ entwertet sind.

Koordination: Georg Pfeffer, Inst. für Ethnologie, FU Berlin (gpfeffer@gmx.com)

Workshop 10: „Rhetorische Kulturtheorie“

Es sind bereits zehn Jahre, seit der erste Workshop zur „rhetoric culture theory“ anlässlich einer Tagung der EASA in Frankfurt stattfand. Später folgten Konferenzen in Mainz, deren erste Ergebnisse in der neuen Bergbahn Books Serie „Studies in Rhetoric and Culture“ zur Zeit im Druck sind.

Im Workshop „Rhetorische Kulturtheorie“ wollen wir nun zurück und voraus blicken. Was hat die rhetorische Kulturtheorie bisher erreicht, was können wir noch von ihr erwarten, und wie verhält sie sich zu anderen Theorien, zum Beispiel Resonanz -, Emergenz- oder Improvisationstheorie? Und – besonders wichtig – welches sind ihre Vorzüge gegenüber der „rational choice“ Theorie?

Neben dieser allgemeinen Ausrichtung soll sich der Workshop dem zentralen Thema der Tagung widmen und herausarbeiten, wie sich die Rhetorik dafür eignet, kulturelle Aneignungen, d.h. Anverwandlung, Anpassung und Camouflage zu verstehen.

Die rhetorische Kulturtheorie sagt, daß nicht das Denken allein, sondern vor allem auch das Reden den Lauf der Geschichte bestimmt: Menschen reden sich selbst und andere in bestimmte Gedanken, Empfindungen und Handlungsweisen hinein, doch ebenso reden sie sich selbst und andere auch wieder heraus.

Wenn also Kultur grundsätzlich rhetorisch hervorgebracht, artikuliert und verändert wird, dann muß dies auch bei den kulturellen Aneignungen der Fall sein. Diese sind oft automatische Kopien und Imitate einer dominanten Kultur, doch nicht selten sind sie auch voller Imagination und Fantasie oder unterliegen Verführungen, sind opportunistisch, kurzsichtig, haben grotesken Charakter. Dieses und ähnliches soll in dem Workshop näher erforscht und sprachlich ausgedrückt werden. Dabei geht es beson-

ders um kurze, prägnante Beispiele und Fallstudien, in denen sowohl die Theorie als auch die Methode der rhetorischen Kulturforschung weiter entwickelt wird.

Vorträge sollten kurz sein (20 Minuten) und möglichst frei gehalten werden. Die anschließenden Diskussionen dürfen aber lang sein (40 Minuten). Später wollen wir unsere Beiträge ausarbeiten und aus ihnen ein Buch zur rhetorischen Kulturtheorie in deutscher Sprache fertigen.

Interessenten finden einige Hintergrundinformation unter www.rhetoric-culture.org.

Kontaktadresse für die Anmeldung ist: Ivo Strecker (istreck@uni-mainz.de)

Workshop 11: „Sexualität, Moral und Macht. Normative Geschlechterordnungen und ihre Verwerfungen“

Workshop der AG Ethnologische Geschlechterforschung

Prozesse gesellschaftlichen Wandels evozieren Debatten zu Moral und Sexualität sowie zur normativen Geschlechterordnung, insbesondere dann, wenn sie durch interkulturelle Begegnungen ausgelöst werden. Das zeigen die Geschichte des Kolonialismus, die Ausbreitung der Weltreligionen und die aktuelle Globalisierung. In diesen Auseinandersetzungen artikulieren sich Ängste vor Sinnverlust, Entfremdung und Marginalisierung genauso wie das Bedürfnis, politische und kulturelle Hegemonien zu rechtfertigen. So galten Triebbeherrschung, Heterosexualität und die Dominanz des Mannes in der Vergangenheit als Indikatoren von Zivilisation, und vielerorts gilt dies auch heute noch. Die Klassifikation der Kulturen anhand eines angenommenen Grades an Triebsublimierung, die in der Kolonialzeit evident war, wird heute interessanterweise von politischen Führern der postkolonialen Länder unter umgekehrten Vorzeichen reaktiviert. Dem unmoralischen Westen werden asiatische oder islamische Werte, der nicht eingelösten irdischen Gerechtigkeit eine jenseitige Selektion in Himmel und Hölle gegenübergestellt. Dieses Denken ist nicht ohne Einfluß auf die gesellschaftliche Ordnung. Vielmehr versuchen politische Akteure diese

anhand eines dezidierten Wertekanons zu regulieren. Ein Beispiel stellt das jüngst in Indonesien verabschiedete „Anti-Pornographie-Gesetz“ dar, das die lokalen Bekleidungsstraditionen auf Bali und in Papua als sittenwidrig stigmatisiert und eine strafrechtliche Verfolgung möglich macht.

Regelgenau funktionierenden Gesellschaften und Gemeinschaften werden postuliert und gefordert, aber nicht gelebt. Sie werden immer durch abweichende Praxen konterkariert, die stillschweigend geduldet und akzeptiert und oft sogar in gesellschaftlichen Nischen etabliert sind. Homo- und Transsexualität können in vielen Gesellschaften in Institutionen des Gender Crossing praktiziert werden, deviante Sexualpraktiken sind in religiösen Kulte und Subkulturen integriert. Die gravierenden Umwälzungen der „zweiten Moderne“ führen zu einer Vervielfachung solcher Adaptationen, in einigen Fällen auch zu verblüffenden Hybridisierungen. So sah sich z.B. jüngst ein islamistischer Prediger genötigt, die freizügigen sexuellen Beziehungen unter Studierenden in Saudi Arabien durch die Erfindung einer so genannten „Freundschaftsehe“ zu legitimieren.

Gegen solche Beispiele gelungener kultureller Vermischungen und pragmatischer Neudefinitionen lassen sich andere zitieren, die zeigen, daß Widerstand gegen ein herrschendes Sexualregime mit härtesten Strafen gebrochen wird. Globalisierung bedeutet hinsichtlich der normativen Geschlechterordnung nicht nur kreative Integration, sondern auch eine Verschärfung der Aushandlungsverfahren um kulturelle Hegemonien und die Grenzen des zugelassenen Devianten. In diesen Kontroversen spiegeln sich Kämpfe um kulturelle Deutungshoheit, um politische und soziale Machtpositionen und um die Legitimierung normativer Systeme wider.

Im Workshop sollen folgende Themenkomplexe behandelt werden

- Lokale Konstruktionen von Sexualität und Moral
- Heteronormativität versus kulturelle Homogenität
- Verschränkungen globaler und lokaler Diskurse zu Sexualität und Moral
- Geschlechterordnungen und gesellschaftliche Macht
- Sex und Konsumtion
- Sexuelle Repression und Widerstand

Kontakt:

Prof. Dr. Susanne Schröter, Frankfurt a. M. (Suschroet@aol.com)

Dr. Susanne Rodemeier, Passau (rodemeier@web.de)

Workshop 12:

„Personale, soziale und kosmologische Heilung im Kontext indischer und afrikanischer Gesellschaften“

In den gegenwärtigen Gesellschaften Indiens und Afrikas sind lokale Praktiken zur Wiederherstellung und zum Erhalt der personalen und gesellschaftlichen Gesundheit eingebettet in historische Prozesse und vielfältige religiöse, politische sowie biologistisch-medizinische Diskurse. In dem Workshop soll nach diesen synchronen Prozessen einer globalisierten Moderne, bzw. ihrem lokalen Ausdrücken von „Tradition“ und „Veränderung“ in Gesellschaften des Indischen Ozeans und Afrikas gefragt werden. Dabei soll es vornehmlich darum gehen, die spezifischen Phänomene von Gesundheit/Krankheit in diesen pluralen Diskursen zu beschreiben. Insbesondere im Rahmen von religiös verankerten und auch politischen „Inszenierungen“ (z.B. Heilungs- und Friedensritualen, etc.) dienen sowohl bio-medizinische als auch sozial-psychologische und kosmologische Konzepte von „rein“/„unrein“, „gut“/„böse“ als Symbole, die solchen Phänomenen Überzeugungs- und Verbindlichkeitscharakter verleihen. In dieser Auseinandersetzung um Deutungs- und Wertungshoheit kommt es auf lokaler und auch nationaler (sowie transnationaler) Ebene vielfach zu Konflikten, die sich aus ethnologischer Perspektive im Spannungsfeld von „Anverwandlung“, „Anpassung“ und „Camouflage“ verorten lassen. Der Workshop lädt dazu ein, derartige kulturelle Aneignungsprozesse im Hinblick auf zugrunde liegende gesundheitsbezogene Äußerungen, Praktiken und Rituale vorzustellen und zu diskutieren. Die kulturvergleichende Perspektive auf die jeweiligen lokalen „settings“ ermöglicht im Rahmen dieses Workshops, Gemeinsamkeiten derartiger Prozesse herauszuarbeiten.

Leitung: Prof. Dr. Helene Basu, Münster, Dr. Barbara Meier, Münster, (meierb_2000@yahoo.com), Arne Steinforth, Münster (arne.steinforth@gmx.net)

Workshop 13:**„Appropriation of medical technologies: local moral worlds and socio-technical change within biomedicine“**

New medical technologies – whether genuinely new, new combinations of already existing technologies, or applications of existing technologies in new constellations – are considered as central (f)actors for transformations in managing health and disease worldwide. Recent approaches of Medical Anthropology and other disciplines such as Science, Society and Technology Studies have shown that medical technologies, understood as a bundle of artifacts, know-how as well as human and non-human activities, can only be understood in their specific contexts of application. In order to study the movements provoked by and acting on medical technologies, processes of transfer, re-combination and innovation are as important to take into account as the moral, social, cultural and political-legal contexts, in which medical technologies have to be integrated – that is, a world characterized by mobility, migration and interconnectedness.

This panel looks for papers which follow up questions concerning medical technologies on an empirical, conceptual or theoretical level such as: What are the processes that establish or stabilize new medical technologies and their specific practices of applications in varying socio-cultural contexts? Which values, regimes of knowledge and parameters of actions do medical technologies come to be interrelated with, and which ideological (secular or religious), social, economic and political factors are decisive for transfer and appropriation of medical technologies? How are medico-technological innovations and their local practices of application impacting on societal contexts in which they (should) become integrated and which repercussive influences may they have on the contexts in which (and for which) they were originally conceptualized and put to use? And finally, what are the effects of these dynamic processes of appropriation and repercussions on the respective technologies themselves?

Please send abstracts (max. 400 words) to the panel-organisers until May 31, 2009.

Bernhard Hadolt, Department of Social and Cultural Anthropology, Uni-

versity of Vienna (Bernhard.Hadolt@univie.ac.at)

Viola Hörbst, Center for African Studies/Instituto Superior de Trabalho e Empresa Lissabon (hoerbst@lrz.uni-muenchen.de)

Babette Müller-Rockstroh, Max-Planck-Institute for Social Anthropology, Halle (binghana@yahoo.de)

Workshop 14:

„*Minima Ethnologia* oder: Höchste Zeit für einen Kanon?“

Workshop der AG Hochschul- und Studienfragen

Wieder einmal sieht sich die Ethnologie als Disziplin vor neue Herausforderungen gestellt: Der *cultural turn* hat den Alleinvertretungsanspruch der Ethnologie bezüglich „Kultur“ ins Wanken gebracht. Die Existenz vieler Institute bzw. Studiengänge mit nur einer Professur wirft die Frage auf, wie sich in diesem Umfeld Ethnologie sinnvoll unterrichten läßt. Die Umstellung auf Bachelor- bzw. Master-Studiengänge verlangt eine Konzentration auf das „Wesentliche“. Schließlich macht es der zunehmende Trend zu interdisziplinärer Forschung notwendig, gleichermaßen Alleinstellungsmerkmale der Ethnologie wie Anknüpfungspunkte an andere Disziplinen zu definieren.

Höchste Zeit also, sich auf die Stärken des Faches zu besinnen! Vor diesem Hintergrund möchten wir eine innerfachliche Debatte anregen, die sich mit der Frage befaßt, wie sich ein ethnologisches Selbstverständnis angesichts der genannten Herausforderungen aufrechterhalten läßt, genauer, wie wir Ethnologie unter den veränderten Bedingungen zukünftig lehren wollen.

Dabei geht es weniger um eine fundamentalistische Rückbesinnung zum vermeintlich Eigentlichen der Ethnologie als vielmehr um eine entspannte, durchaus auch spielerische Selbstbefragung nach der idealen Einführung (-svorlesung) bzw. dem jeweils persönlichen Kanon. Dabei soll gerade nicht der Anspruch erhoben werden, allgemeinverbindliche Richtlinien zu erstellen, vielmehr möchten wir eine Diskussion anstoßen, die unserer Meinung nach dringend geführt werden sollte. In diesem Sinne

erbitten wir Beiträge, die sich mit folgenden Fragestellungen befassen:

- 1) Was gehört zu den *Essentials* einer *Minima Ethnologia*? Sind es die Kenntnis einer Region, die Methode der Feldforschung, die Methode des Kulturvergleichs, der Anspruch des Holismus, eine avancierte Kulturtheorie, die Positionierung des Faches im Spannungsfeld Universalismus–Partikularismus, die Maxime des Kulturrelativismus oder ...?
- 2) Welches sind die *Leitthemen* einer sowohl zeitgenössischen als auch zukunftsweisenden Ethnologie, die interdisziplinär anschlussfähig ist, ohne ihre fachliche Identität aufzugeben? Gehören dazu Globalisierung bzw. Lokalisierung, Phänomene der Migration, Praktiken der kulturellen Aneignung, die Vorstellung von der Einheit der Menschheit, das Thema Gerechtigkeit, Konflikte und Konfliktlösungen, pluralistische Gesellschaften, Gemeinsamkeiten, auf denen kulturelle Diversität und Diversifizierung beruht?

Wir wünschen uns Vorträge, die anhand einer konkreten „Aufgabe“ exemplarisch *Essentials* und *Leitthemen* darlegen. Denkbare Beispiele sind (a) der Veranstaltungsplan einer Einführungs-Vorlesung in die Ethnologie; (b) Konzept oder Inhaltsverzeichnis einer „Einführung in die Ethnologie“ bzw. (c) einer „Geschichte der Ethnologie“; (d) ein Wikipedia-Eintrag; (e) die Vorstellung und Begründung eines ethnologischen Kanons (beispielsweise die zehn wichtigsten deutschsprachigen Werke der letzten fünfundzwanzig Jahre oder der Ethnologie ganz generell).

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Ackermann, Kommissarischer Leiter der AG Hochschule, Institut für Kulturwissenschaft, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz (aackermann@uni-koblenz.de)

Workshop 15:**„Auf dem Weg zur Europäischen Union. Lokale Rezeption und Reaktion auf politischen Assoziierungsprozesse in Südosteuropa und im Kaukasus“**

Die Länder in Südosteuropa, die noch nicht EU-Mitglied sind, haben eine gesetzlich zugesicherte Perspektive auf Aufnahmeverhandlungen. Der südliche Kaukasus ist über die Europäische Nachbarschaftspolitik mit der EU verbunden. Doch wie wird die Annäherung auf der für die Lokalbevölkerung häufig abstrakten politischen Ebene vor Ort rezipiert? Im Workshop werden lokale Auseinandersetzungen mit den politischen Assoziierungsprozessen an die EU diskutiert.

Es sollen nicht Aussagen im Vordergrund stehen, die sehr allgemein beschreiben wie „Die Albaner sind gegen eine EU-Mitgliedschaft, weil ...“. Im Zentrum stehen vielmehr die Ethnographie konkreter Individuen, Gruppen oder Institutionen, die z.B. Vertreter der Zivilgesellschaft, Religion, Minderheiten oder Behörden und Firmen sein können. Im Workshop wird gefragt, wie sich Menschen mit der EU identifizieren, was auf die EU projiziert wird und wie auf den EU-Assoziierungsprozess reagiert wird:

Identifikation: Wird sich mit der EU identifiziert? Steht eine Identifikation mit der EU neben einer nationalen bzw. regionalen Identität? Fördert der EU-Assoziierungsprozeß vielleicht sogar eine zunehmende Fokussierung auf nationale oder regionale Werte und begünstigt er damit „kulturelle“ Diversität?

Projektionen: Welches Wissen gibt es über die EU? Worauf gründet sich dieses Wissen? Welche Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Ängste und Ablehnungsreaktionen werden mit dem EU-Assoziierungsprozeß verbunden?

Reaktionen: Wie werden Ablehnung oder Zuspruch zum EU-Assoziierungsprozeß ausgedrückt? Wie publik sind diese Aktionen und wie werden sie in der Bevölkerung rezipiert?

Der Schwerpunkt des Workshops soll auf Ländern liegen, die nicht Mitglied der EU sind (d.h. Albanien, Armenien, Aserbaidshan, Bosnien-Herzegovina, Georgien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Türkei).

Kontakt:

Dr. Stéphane Voell, Philipps-Universität Marburg, Institut für Vergleichende Kulturforschung, Religionswissenschaft und Völkerkunde, 35032 Marburg/Lahn (voell@staff.uni-marburg.de)

Andreas Hemming, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Musik – Abteilung Musikwissenschaft, 06099 Halle/Saale (andreas.hemming@musikwiss.uni-halle.de)

Workshop 16:**„Ostasien: Anthropologie einer Region im Wandel“**

Ostasien hat sich schon frühzeitig und weitgehend ohne direkte koloniale Unterwerfung Elemente der westlichen Moderne angeeignet, aber die Besonderheit und Eigenständigkeit kultureller Traditionen durchaus betont. Die Ethnologie Ostasiens hat lange Zeit die Erforschung der Kontinuitäten bevorzugt und „westliche Einflüsse“ entweder ignoriert oder als korrumpierend dargestellt. Ostasien ist jedoch als bloßes „Anderes“ der westlichen Welt mißverstanden, und neben der selektiven Aneignung externer kultureller Elemente stehen Kontinuitäten und eigenständige, als globale Exportprodukte erfolgreiche Innovationen aller Art. Der Workshop möchte sowohl mit Beiträgen aus aktuellen ethnographischen Forschungen als auch mit Reflexionen des Forschungsstandes zu einer Belebung der deutschsprachigen Ostasien-Ethnologie beitragen und sich auch der Frage nach dem Potential der Region für die allgemeine Fachdiskussion stellen.

Prof. Dr. Susanne Brandstädter, Universität Oslo (s.e.brandstadter@sai.uio.no)

PD Dr. Christoph Brumann, Universität zu Köln (christoph.brumann@uni-koeln.de)

Workshop 17:**„Die Aneignung digitaler elektronischer Technik/The appropriation of digital electronics“**

Seit den 1950er Jahren verbreitet sich digitale elektronische Technik immer schneller über den Globus. Mittlerweile hat sie auch die ehemals entlegendsten Gebiete erreicht. Zu dieser Technik zählt zunächst der Computer im modernen Sinne in all seinen Ausformungen, vom Heim- und Bürocomputer bis zum Handy und darüber hinaus. Untrennbar verbunden mit dieser Hardware ist Software – digital enkodierte Daten, welche Text, Ton, Bilder und Filme bedeuten können, aber auch Programmanwendungen, von Betriebssystemen bis zu Spielen. Trotz, oder vielleicht gerade wegen ihrer Komplexität, sind diese Artefakte – teils materiell, teils immateriell – von einer substantiellen Deutungsoffenheit umgeben, die überall auf der Welt zu einer Fülle von kulturellen Aneignungen führt.

Aber nicht nur Artefakte können angeeignet werden, sondern auch Umgebungen, ja die Umwelt selbst. Man denke an das Roden von Wald, oder die Terrassierung von Hügeln, um etwa Reisfelder anzulegen, usw. Wenn man heute „Computer“ denkt, denkt man auch „Internet“ – eine globale Infrastruktur auf deren Basis eine immer größer werdende Reihe von Diensten läuft. Technologien, die nicht nur die Konservierung und die Verbreitung von Information durch Zeit und Raum befördern, sondern auch Kommunikation und, besonders wichtig, Interaktion zwischen Individuen und Gruppen. Dies führte und führt zur Entstehung von Online-Gemeinschaften und Online-Zweigen „regulärer“ Gemeinschaften, was z.B. „Diaspora“ neue Qualitäten verleiht. Wenn man Online-Gemeinschaften eigenständige Existenz, zumindest im konzeptuellen Sinn, zubilligt, so kann man sich die Infrastruktur des Internets als die Umwelt vorstellen, innerhalb welcher sich diese Gemeinschaften befinden – und welche sie sich aktiv aneignen. Neben der Tendenz, dass traditionelle Massenmedien immer mehr mit Online-Technologien eins werden, ist auch eine zunehmende Konvergenz von Internetdiensten untereinander, sowie Fusionen mit anderen allgegenwärtigen Systemen wie etwa GPS festzustellen. Damit nimmt sowohl die Vielseitigkeit, als auch die Benutzbarkeit zu, was weiteren Geschichten der kulturellen Aneignung digitaler elektronischer Technik den Weg ebnet.

Genau solche Geschichten sollen im Workshop ethnologisch erzählt werden.

Kontakt:

Dr. Alexander Knorr, Wissenschaftlicher Assistent, Institut für Ethnologie und Afrikanistik Oettingenstrasse 67, 80538 München, Tel.: +49 89 21 80 96 24 (<http://xirdal.lmu.de/weblog>, Alexander.Knorr@vka.fak12.uni-muenchen.de)

Workshop 18:

„Indigeneity: career and appropriation(s) of a global category“

Workshop der RG Afrika

In the history of anthropology, the concept of indigeneity was most often used to mark the opposition between “us” and “them”: the indigenous, natives to the soil and caught up in their local cultures, were opposed to the civilized, more cosmopolitan high cultures of the West or, more rarely, of local elites.

In the last decades, the concept has taken on a new turn. It is detached from the notion of inferiority and connected to a special status and special claims linked to autochthony (Cultural Anthropology, Social Anthropology).

In the last decade we observe a new rise of discourses on indigeneity, above all led by local actors but also promoted by scholars, triggering new debates (Cultural Anthropology, 21, 2001; Social Anthropology, 14, 2006). The contexts of these discourses are quite diverse. They often involve political struggles of local groups for entitlements and political representation, perceived as only partially guaranteed by the respective national constitution and policies. In many cases, indigeneity is linked to strategies of so called Cultural Defence of minorities in legal cases. Finally, there are international discourse coalitions of NGOs, human rights activists and scholars promoting the cause of endangered peoples, local languages and cultures in these terms. Within regional anthropological traditions, there are, however, startling differences with regard to the public and scholarly uses of the concept.

From the Africanist perspective, we witness discourses featuring a “new nativism” (Mbembe), and there are successful movements to obtain guaranteed land titles (Botswana) or shares from the commercialisation of medical plants (Namibia) linked to the promotion of indigenous rights. In these cases, the concept is used to remedy wrongs committed against minority groups. On the other hand, rhetorics of exclusion, primarily based on “autochthony” principles (a dominant notion above all in West Africa) are gaining ground, sometimes even sustained by national laws. So while indigeneity can be used by minorities in an emancipatory way to claim their rights, it takes on an oppressive and exclusive character if used by a majority group. Clearly, the political problems of both cases go hand in hand with the conceptual ones: the categorical difference between “autochthonous” and strangers (often themselves born in a country) can only be established by the political act of focusing on (often invented) origins, and by fixing fluid identities in a clear ascription of indigeneity.

The workshop discusses the usefulness and pitfalls of the concept, promotes the discussion of comparative case studies also beyond Africa with respect to various local understandings and cultural constructions of indigeneity, strategies of local actors, but also legal contexts and political frameworks. Finally, we may discuss whether alternative concepts can be developed that both meet scholarly standards and comprise universal human rights standards, or whether the political ascription of rights based on such group differences is doomed to become oppressive.

Convenors: Gregor Dobler (gregor.dobler@unibas.ch), Tilo Grätz (tilo-graetz@yahoo.de)

Discussant: Adam Kuper (angefragt)

Workshop 19: „Formen und Praktiken transnationaler Politik“

Politisches Handeln macht an staatlichen Grenzen nicht halt. Transnationale Politik, verstanden als grenzüberschreitendes politisches Handeln nicht-staatlicher Akteure, ist in vielfältiger Form zu beobachten: als *long-distance nationalism*, als am Herkunftsland orientierte Diasporapolitik, als transnationale soziale Bewegungen, transnationale Aktionsnetzwerke, etc. Anfangs ging die Transnationalismusdebatte davon aus, daß Transnationalismus und Globalisierung den Staat marginalisieren oder gar bedeutungslos machen würden. Inzwischen muß man aber konstatieren, daß für transnationale Politik Staaten keineswegs marginal sind: Sie stellen etwa Möglichkeiten zur Artikulation von Forderungen bereit, bieten Ressourcen und sind nicht zu letzt oft die Adressaten von transnational artikulierten Forderungen. Weiter nutzt transnationale Politik häufig Ressourcen und Spielräume der Mobilisierung aus, die in einem staatlichen Rahmen gegeben sind, in einem anderen aber nicht. Im Rahmen des Themas der DGV-Tagung stellt sich hier auch die Frage, wie sich nicht-staatliche Akteure an staatliche Kontexte „anpassen“ oder sich ihre Ressourcen „aneignen“, um sie nutzbar zu machen. Möglicherweise wird dabei die Abgrenzung zwischen nicht-staatlichen Akteuren und Staaten immer problematischer.

In Beiträgen zu diesem Workshop soll die Frage diskutiert werden, welche Praktiken verschiedene Typen von Akteuren transnationaler Politik verwenden, auf welche Ressourcen sie zurückgreifen können oder welche Strategien der Mobilisierung eine Rolle spielen. Dabei geht es auch immer wieder um die Frage nach dem Verhältnis von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren.

Martin Sökefeld, Institut für Ethnologie, LMU München, Oettingenstraße 67, 80538 München (martin.soekefeld@lmu.de)

**Workshop 20:
„Afroatlantische Allianzen: Transnationale Einsprüche und Aneignungen in Geschichte und Gegenwart“**

Workshop der RG Afroamerika

Invited guest speaker: Stephan Palmié, University of Chicago. „Afro-Atlantic modernities and traditions: discovery, invention, appropriation“

In den Debatten der Afroamerikaforschung, die sich mit den Sklavennachkommen in der Neuen Welt beschäftigt und mit den Kulturen, die auf diese zurückverweisen, läßt sich ein deterritorialisierter Kulturbegriff ausmachen, der heute wieder Aktualität erlangt: Er erlaubt es, in neuer Weise sowohl die *longue durée* der Globalisierung als auch glokale Wechselwirkungen der Gegenwart aufzugreifen. Dies entspricht dem jüngsten Trend in den Sozialwissenschaften, die Diversität globaler Modernen in ihrer gegenseitigen Verflechtung zu betrachten. Allerdings scheinen damit die klassischen *area studies* und eindimensionale Regionalausrichtungen auf den ersten Blick in Frage gestellt.

Das diesjährige Oberthema der DGV Tagung wollen wir nutzen, um diesen vermeintlichen Widerspruch ins Zentrum unserer Reflexion zu rücken. Dabei plädieren wir dafür, auf der Basis historischer Parallelen, wie beispielsweise der interkontinentalen Dimensionen afrikanischer Zwangsmigration, den transatlantischen Folgen von Plantagenökonomien und der Aufrechterhaltung von klassen- oder „rassen“-basierten Ungleichheiten, Beispiele und Entwicklungen zu explorieren, die transkulturelle Vergleichbarkeit ermöglichen. Anstatt jedoch, wie bisher, die Perspektive ausschließlich auf afrolateinamerikanische Gesellschaften zu richten, freuen wir uns auch über Beiträge, die sich anderen atlantischen Küstengebieten zuwenden, wie die westafrikanische Guineaküste oder die unterschiedlichen afrikanischen Diaspora in Europa. Es geht uns dabei um die Kontinuität des transatlantischen „live dialogue“ (J. Lorand Matory), der die Besonderheiten der afrikanischen Diaspora in unterschiedlichen Lebensbereichen – wie beispielsweise religiösen und politische Bewegungen, Rechtsformen, transkultureller sozialer Praxis, Geistestraktionen, Musikrichtungen oder kulinarischen Moden – identifizierbar macht.

Die zentralen Oberbegriffe der diesjährigen DGV-Tagung – kulturelle Aneignungen: Anverwandlung, Anpassung, Camouflage – bieten sich an, transkulturelle Austauschformen neu zu reflektieren. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob und inwieweit diese sinnvolle Ergänzungen oder Erweiterungen zu den klassischen Konzepten der Afroamerikaforschung (wie beispielsweise Synkretismus, Kreolisierung, Hybridisierung, Diaspora oder Transnationalismus) darstellen.

Vorschläge für Vorträge sind an die beiden Sprecherinnen der Regionalgruppe zu richten:

Dr. Heike Drotbohm (heike.drotbohm@ethno.uni-freiburg.de)

Dr. Lioba Rossbach de Olmos (rossbach@staff.uni-marburg.de)

Zu den Inhalten der Regionalgruppe: www.dgv-net.de/rg_afroamerika.html

Workshop 21:

„Aktuelle Forschungen in der Ozeanistik (mit einem Schwerpunkt zum Thema ‚Kulturelle Aneignungen‘)“

Workshop der RG Ozeanien

Die RG Ozeanien möchte mit dem Workshop „Aktuelle Forschungen in der Ozeanistik“ ein Forum bieten, Forschungen im Bereich der Ozeanistik zu präsentieren und zu diskutieren. Er ist daher in einem ersten Teil thematisch offen gehalten und soll vor allem dazu dienen, den im Rahmen der RG Ozeanien in den letzten Jahren angestoßenen Austausch über die Forschungsregion Ozeanien sowohl innerhalb der Ethnologie als auch interdisziplinär zu fördern. Es sind deshalb alle herzlich zu Präsentationen eingeladen, die sich mit dem Forschungsgebiet Ozeanien beschäftigen und ihre Forschungen und Projekte im Rahmen der RG Ozeanien diskutieren möchten.

Der zweite Teil des Workshops wird sich dem Schwerpunktthema „Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“ widmen, für das ebenfalls zu Präsentationen mit entsprechender thematischer Fokussierung aufgerufen wird. Die unterschiedlichen Arten der Aneignung kultureller Formen sind gerade in Ozeanien von besonderer Dynamik und

können unter vielfältigen Aspekten betrachtet werden. Insbesondere die Zusammenhänge transnationaler Gemeinschaften, komplexer Migrationssysteme, vielfältiger Identitätspolitik und verschiedener Konzepte von „Eigentum“ sind Themen, die von besonderer Relevanz sind und eingehend diskutiert werden sollen.

Gedacht sind in beiden Teilen Präsentationen von jeweils 20 Minuten mit anschließender Diskussion.

Interessentinnen und Interessenten am Workshop wenden sich bitte an:
Dr. Michael Dickhardt, Institut für Ethnologie, Universität Göttingen,
Theaterplatz 15, D-37073 Göttingen, Tel.: +49 (0)551 / 397893, Fax: +49
(0)551 / 397359 (Michael.Dickhardt@sowi.uni-goettingen.de)

Workshop 22:

„Simultaneous incorporation revisited‘: Erfolgreiche Aneignung und leidvolle Brüche im transnationalen Raum“

Workshop der AG Migration

Die Entdeckung der *simultanen* Integrationsleistungen und -strategien von Migrantinnen und Migranten in transnationalen Räumen, das heißt ihr oftmals gleichzeitiges Agieren in mehreren Gesellschaften und Kulturen, bringt spezifische Status-Paradoxien und psychosoziale Anforderungen mit sich, die von Akteuren und Gruppen sehr unterschiedlich bewältigt werden.

Dabei ist zu beobachten, daß nicht nur kreative und erfolgreiche Aneignungsstrategien im transnationalen Raum existieren, sondern daß auch leidvolle Erfahrungen von mehrfacher Desintegration und Identitäts-Brüchen artikuliert werden.

Insbesondere in Forschungen zu diversen Phänomenen der *Remigration* – sporadische Heimkehr, Pendelmigrationen, erzwungene oder freiwillige Rückkehr, imaginäre bzw. stellvertretende Rückkehr – treten diese Sachverhalte der Ambivalenz, der fragmentierten Identität oder des Statusverlusts verstärkt zu Tage: Die Akteure sind hier vermehrt mit den Realitäten ihrer Herkunftsländer konfrontiert bzw. umso mehr herausgefordert,

Anforderungen der Herkunftsgesellschaft mit denen am neuen Standort zu vereinbaren. Deshalb sollen im Workshop ethnographische Fallstudien oder theoretische Reflexionen präsentiert werden, die diese zwei Seiten der „Medaille“ von mehrfacher Integration bzw. Desintegration im Rahmen transnationalen Handelns beleuchten. Willkommen sind sowohl Ansätze der strukturellen Statusanalyse, die sich auf mehrere Bezugsgesellschaften bezieht, als auch Ansätze, die Belastungen und Grenzen des Handelns von Subjekten in transnationalen Räumen aufzeigen.

Insgesamt ist mit dem Workshop beabsichtigt, die eingefahrene Debatte um „gelungene oder verfehlte Integration“ in Einwanderungsländern aus neuer Perspektive zu diskutieren, indem die Mehrfachanforderungen von transnationalen Migrantinnen und Migranten thematisiert werden.

Abstracts (max. 250 Wörter) bitte an: Christiane Falge (falge@zerp.uni-bremen.de) und Cordula Weisskoeppel (cweisskoeppel@uni-bremen.de)

Workshop 23: „Kulinarische Ethnologie“

Nahrung und Essen sind für alle Gesellschaften von grundlegender Bedeutung und die Küche oder „Cuisine“ ist ein wesentlicher Teil jeder Kultur. Da beim Umgang mit Essen und Trinken die verschiedensten Aspekte einer Gesellschaft bedeutsam sind und wirksam werden, haben wir es hier mit einem klassischen „gesellschaftlichen Totalphänomen“ im Mauss'schen Sinne zu tun. Dennoch haben Ethnologen die von Kultur zu Kultur unterschiedlichen kulinarischen Vorstellungen und Praktiken lange Zeit eher zögernd zur Kenntnis genommen und nur ansatzweise beschrieben. Vielleicht waren, wie Sidney Mintz vermutete, die mit der Herstellung und Zubereitung von Nahrungsmitteln verbundenen Tätigkeiten vielen (männlichen) Ethnologen einfach zu banal; wahrscheinlich war dies aber auch die Folge einer verbreiteten Geringschätzung des Kulinarischen.

Die kulturspezifischen *foodways* wurden in der Ethnologie vor allem thematisiert, wenn sie Aufschluß über andere Aspekte der Kultur versprachen: wie etwa Essen die Menschen mit ihren Göttern verband, Loyalitäten

zementierte oder sie daran erinnerte, wer sie im Verhältnis zu anderen waren. Demnach interessierte nicht das „kulinarische Feld“ an sich, sondern nur, wozu Essen und Trinken gebraucht werden konnten.

Dies hat sich vor allem durch zwei Arbeiten geändert: Im Anschluß an die Studie von Jack Goody (1982) über den Zusammenhang von kulinarischer und sozialer Differenzierung und jener von Mintz (1985) zum Anteil des Zuckers an der Herausbildung der kapitalistischen Moderne hat sich die Thematik als eigenständiges Forschungsfeld etabliert. Das Interesse an Prozessen der Globalisierung schließlich hat der „Anthropology of food“ endgültig zum Durchbruch verholfen.

Der Workshop soll insbesondere Fragen der Diffusion und Transformation, aber auch der Aneignung, Identität und Beharrung thematisieren.

Kontakt:

Prof. Dr. Marin Trenk, Institut für Ethnologie, Campus Westend, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt a. M. (trenk@em.uni-frankfurt.de)

Workshop 24:

„Populäre (Kunst-)Objekte im kolonialen und postkolonialen Diskurs“

Zahlreiche Artefakte der materialisierten Kultur spielten während der Kolonialzeit aber auch in den darauf folgenden Jahren eine besondere Rolle: Antiquitäten und besonders ausgearbeitete Ethnographica aus den Kolonien aber auch neu eingeführte Dinge aus der Warenwelt der Metropole wurden in diversen Diskursen zum Sinnbild der Fähigkeit bzw. Unfähigkeit der Kolonisierten und nicht selten als Argument in die Rechtfertigungsnarrative um Förderungswürdigkeit bzw. -notwendigkeit der indigenen Bevölkerung eingebracht. Ebenso lassen sich Objekte identifizieren, die für die Kolonisierten selbst von besonderer Bedeutung für neu entstandene „nationale“ und regionale Identitäten wurden oder in der Auseinandersetzung mit und zwischen den Kolonialmächten an Relevanz gewannen.

Am Beispiel einzelner Objektbiographien soll diesen vielfältigen und miteinander verwobenen Bedeutungsebenen nachgegangen werden. Von

Interesse ist daher nicht nur die Geschichte von Umdeutungs- oder Aneignungsprozessen im kolonialen Kontext sondern darüber hinaus vor allem die Frage, welche Relevanz und gegebenenfalls auch Konnotation diesen Objekt-Diskursen in den gegenwärtigen Gesellschaften zukommt. Vorstellbar sind Fallbeispiele von musealen Kunstobjekten bis hin zu Gütern des Massenkonsums.

Beiträge sollten die Vortragsdauer von 15 min. nicht überschreiten. Ein Abstract des vorzuschlagenden Vortrags mit etwa 200 Wörtern und mit Angabe von Kontaktdaten des Referenten bitten wir bis zum 31. Mai 2009 zu senden an: Ronja Metzger (metzger@em.uni-frankfurt.de) und Editha Platte (platte@em.uni-frankfurt.de), Frobenius-Institut Frankfurt a. M.

Workshop 25: „Visuelle Aneignungen“

Workshop der AG Visuelle Anthropologie

Audiovisuelle Medien, allen voran so transportable Techniken wie die Fotografie, haben von Beginn an eine rasante globale Verbreitung erfahren und eignen sich besonders, um unterschiedliche Aspekte des Konzepts der „kulturellen Aneignung“ nachzuzeichnen. Selbst wenn die technischen Apparaturen der Bild- und Tonaufzeichnung häufig unverändert bleiben, weisen die Anwendungsbereiche und die Sinnzuschreibungen des Bildschaffens eine große Bandbreite auf. Neben den Untersuchungen zum Akt des Bildschaffens stehen auch die Produkte dieser Medien, die idealerweise als ethnologische Quelle verfügbar sind, im Zentrum des Interesses.

Im Workshop soll dem Thema der kulturellen Aneignung aus einer weit gefassten visuell-anthropologischen Perspektive begegnet werden. Es sollen sowohl Phänomene der „Anverwandlung“ visueller Medien, ihrer Techniken und ihrer Produkte, in unterschiedlichen kulturellen Kontexten als auch die mediale „Bemächtigung“ des ethnologischen Gegenstands thematisiert und reflektiert werden. Darüber hinaus sind Beiträge erwünscht, die sich mit der Frage befassen, welche Prozesse kultureller Aneignung sich auf besondere Weise in audiovisuellen Medien ausdrücken. Sind si-

gnifikante Wandlungen visueller Systeme durch die unterschiedlichen Spielarten kultureller Aneignung nachzuzeichnen, besonders vor dem Hintergrund zunehmender Vernetzung und der Beschleunigung der elektronischen Kommunikationswege?

Neben Beiträgen zu Einzelfallstudien erhoffen wir uns auch eine Diskussion der Grenzen des Konzepts der kulturellen Aneignung in der Visuellen Anthropologie. Nicht jede Nutzung der technischen Apparate der Bild- und Tonaufzeichnung und Verbreitung schließt auch die Aneignung der zugrunde liegenden visuellen Systeme ein. Die langjährige Debatte zum „indigenous filmmaking“ möge hier als Beispiel dienen. Wann erscheint es sinnvoll, eher nach der Kreativität in künstlerischen Ausdrucksweisen und kulturellen Produkten zu fragen, um nicht Gefahr zu laufen, unabhängige kulturelle Entwicklungen zu negieren und dadurch einmal mehr die Sichtweise der einen Globalkultur im Gegensatz zu kultureller Diversität zu beschwören?

Prof. Dr. Frank Heidemann, Universität München (verantwortlich)

Paul Hempel, M.A., Universität München

Dr. Margrit Prussat, Universität Bayreuth

Themenvorschläge (max. 3000 Zeichen) inklusive geplantem Medieneinsatz bitte bis zum 31. Mai 2009 an: mprussat@yahoo.de
oder an: Dr. Margrit Prussat, Universität Bayreuth, DEVA, 95440 Bayreuth

Workshop 26:

„Engaging social change: imagination and appropriation in a globalised world“

In recent years the power of the imagination as the capacity to envision and create new possibilities of human existence has sparked anthropological interest. This promising and enriching line of enquiry enables us to incorporate contingency and the indeterminate in human experience that constitutes us as agents and subjects. However, many studies have treated the phenomenon as an enthusiastic celebration of emancipation, neglecting the often ambivalent conditions of possibility of any imaginative endeavor, not to mention the serious, even violent consequences such

endeavors sometimes may have. Other studies have focused on „imaginaries“ as frameworks that structure how actors view and act on their world. Yet, in so doing they have bracketed the very contingency, indeterminacy and openness of these frameworks, sidelining questions concerning how human subjects brought these imaginaries into being in the first place, and most importantly the role of actors in the reproduction, transformation or subversion of these imaginaries – in other words, the impact that imagination as practice and process has on the complex relationships between the social structure and agency.

This year's conference provides a fitting opportunity to examine these practical and processual moments of imagination. Underlying strategies of cultural appropriation are highly *creative* engagements with translocal and global cultural flows. How actors appropriate these flows depends on how they imagine their own horizon, that point of orientation marking the limits of their own realm while providing guidance in navigating as yet uncharted realms. As such, central to understanding imagination are actor's endeavors to reconcile openness with closure, negotiate between innovation or progress and authenticity or identity, establish continuity so as to bridge socio-economic or political shifts or create or maintain structure and coherence in times of radical flux. At the same time, imaginings are always both conditioned and made possible by pre-existing economies of symbols, discourses and knowledge that either limit or provide a point of departure towards new horizons of meaning. Moreover, socio-economic and political inequalities stir desires for new possibilities while circumscribing limits to the imaginable. Among the issues that therefore arise are: the relationships and dynamics between pre-existing power relations, symbolic economies, contingent events and the emergence of new imaginings; the trajectories of imaginings such as (in)authenticity, identity, righteousness, nation, belonging, etc. and how they become or are made socially powerful in specific contexts; or the processes and practices that bring shared imaginaries into being – i.e. via common social activities or experiences, rituals, shared work towards a common goal (as in NGOs, grass-roots organizations, etc) – and the impact they have on pre-existing social orders.

This panel welcomes contributions to an anthropology of imagination as it pertains to actors' appropriating of translocal or global cultural

flows as manifested through narratives, images, objects, practices, etc. in the context of existing symbolic economies and socio-political and economic power relations. Paper proposals (300 words max.) in either English or German may be e-mailed to k.riECK@em.uni-frankfurt.de by 31. May 2009. If you have further questions, please contact Katja Rieck or Dominik Müller (dominikmueller@em.uni-frankfurt.de).

Workshop 27:

„Kulturelle Diversifizierung in Städten: Aneignungsprozesse und Abgrenzungsstrategien“

Die zunehmende kulturelle Diversifizierung in Städten wird auf unterschiedliche Weise verhandelt. Einerseits werden „Kultur“ und kulturelle Diversität mit Kreativität und Kosmopolitismus assoziiert und fungieren zunehmend als wichtige Merkmale der städtischen Profilbildung und Prosperität, andererseits werden sie auch als Problemfelder wahrgenommen. Dabei ist zu beobachten, daß verschiedene Strategien verfolgt werden, um kulturelle Diversität erfolgreich zu „managen“ und zu vermarkten. Diese reichen von historischen Inszenierungen, Festivals und Musealisierung der Innenstädte bis hin zu Dienstleistungsangeboten für Migrantinnen und Migranten. Die Fokussierung auf „Kultur“ als Potenzial und die damit einhergehenden politischen Maßnahmen zeigen jedoch auch unerwartete Nebeneffekte. So findet beispielsweise auch eine Belebung sogenannter „alternativer“ Kulturen statt, die sich ebenfalls im öffentlichen Raum manifestieren, diesen aber nach eigenen Vorstellungen nutzen und häufig die dominanten Repräsentationsformen unterlaufen oder umdeuten. Von besonderer Relevanz ist hier die Frage, wie sich die Inszenierung von kulturellen Symbolen und Repräsentationen auf die Alltagswelten der Stadtbewohnerinnen und -bewohner auswirken und welche konkurrierenden Ideen von Moderne, urbaner Identität und öffentlichem Raum dabei offenbar werden.

Vor dem Hintergrund der urbanen Kulturalisierung, die ein globales Phänomen darstellt, soll in diesem Workshop aufgezeigt werden, wie sich diese Prozesse in spezifischen Städten vollziehen und auf der lokalen Ebene

verhandelt werden. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach der Aneignung und Adaption kultureller Symbole und deren Wirkungen auf die Stadtbewohnerinnen und -bewohner. Der Workshop untersucht aber auch die Ambivalenzen dieser facettenreichen Thematik und betrachtet die vielfältigen Formen von Überschneidungs- und Aneignungsprozessen, aber auch von Segregationsbestrebungen und Abgrenzungen in pluri-kulturellen urbanen Kontexten. Ziel des Workshops ist es auch, mit ethnographischen Methoden grundlegende Einsichten zum Thema Diversität in Städten zu gewinnen und dabei sowohl die politische Ebene als auch die Alltagswelt und alltäglichen Interaktionsmuster der Stadtbewohner vor dem Hintergrund wachsender kultureller Differenzierung zu erschließen.

Eveline Dürr, Institut für Ethnologie, LMU, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel 089-2180-9613 (Eveline.Duerr@lmu.de)

Workshop 28:

„Eliten zwischen Aneignung, Anpassung und Abgrenzung“

Globalisierung wird zunehmend als heterogener Prozeß der Aneignung, Anpassung und Infragestellung von Gütern und Gedanken analysiert. Lokale, regionale und nationale Eliten nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein, denn sie sind oft die Schnittstelle zwischen den sich verzahnenden Lebenswelten. Während sich die klassische Ethnographie auf die Aussagen von religiösen, ökonomischen und politischen Spezialisten gestützt hat, hat sie diese „Eliten“ selber nur selten in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

In diesem Workshop sollen ethnologische Perspektiven auf die Elite diskutiert werden. Fragen, die dabei im Vordergrund stehen können, lauten etwa (1) wie Eliten Güter und Ideen aneignen, um Abgrenzungen zu symbolisieren und ihre Stellung zu reproduzieren; (2) wie Eliten neu entstehende lokale Institutionen (Gerichtsbarkeiten, „traditionelle Autoritäten“ etc.) entlang ihren Vorstellungen prägen; (3) wie Eliten Patron-Klient-Beziehungen aufbauen und politische und ethnische Anhängerschaft mobilisieren; (4) wie sie ihre herausragende Stellung und die oft damit einhergehenden Privilegien gesellschaftlich und kulturell legitimieren und

wann das nicht mehr gelingt; (5) unter welchen Bedingungen sie bereit sind, zum Gemeinwohl beizutragen oder sich dem unterzuordnen und (6) wie ihre Position in Frage gestellt wird. Dabei sind ethnographische Fallstudien, interkulturelle Vergleiche und theoretische Beiträge zu den oben skizzierten Themen gleichermaßen erwünscht.

Kontaktdaten:

Dr. Julia Pauli, Institut für Ethnologie, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln (julia.pauli@uni-koeln.de)

Prof. Dr. Michael Schnegg, Institut für Ethnologie, Universität Hamburg, Edmund-Siemers-Allee 1, Flögelbau West (ESA W), 20146 Hamburg (michael.schnegg@uni-hamburg.de)

Workshop 29:

„Konflikt und (Wieder-)Aneignung von Normalität/Conflict and the (re-)appropriation of normality“

In diesem Panel wird der kulturspezifische Umgang mit außergewöhnlichen Konflikten zentral gesetzt. Als „außergewöhnlich“ sollen hier Konflikte gelten, die aus einer Binnenperspektive von den jeweiligen Gesellschaftsmitgliedern als historisches Novum bzw. als lebensweltlicher Bruch wahrgenommen werden – z. B. aufgrund des Ausmaßes von Gewalt, der Involvierung „außergewöhnlicher“ Akteure oder massiver Machtverschiebungen – und für deren Lösung scheinbar keine (traditionell) bewährten, wohl aber innovative oder experimentelle Strategien zur Verfügung stehen. Gemeint sind Konflikte, die durch endogene oder exogene Faktoren ausgelöst worden sein können (Religion, Ethnizität, Generationsverschiebung, Herrschaftsmodelle, Kolonisierung etc.) und die in Form horizontaler (*communal conflicts*) oder vertikaler (*hierarchical conflicts*) Konflikte ausgetragen werden. Zur Lösung solcher Konflikte werden – freiwillig oder oktroyiert – bestehende oder importierte Deutungs- und Handlungspraxen zum Einsatz gelangen, die Effektivität in bezug auf die (Wieder-)Herstellung von „gesellschaftlicher Normalität“ (was immer diese im Einzelfall auch bedeuten mag) suggerieren und die in internationalen Diskursen vielfach auch als „Frieden“ bezeichnet werden.

Zu solchen Praxen können unter anderem gehören:

- (nationale oder internationale) Interventionen, Gerichtsverfahren oder Wahrheitsfindungskommissionen und deren Implementierung in und Anpassung an lokale Kontexte (z. B. Südafrika, Australien),
- die selektive Kombination von internationalen, nationalen und lokalen Schlichtungsstrategien (z. B. Osttimor, Australien),
- der Einsatz lokaler Konfliktlösungsmechanismen und deren Adaption an internationale Standards (z. B. Ruanda),
- der deklarertermaßen ausschließliche Rekurs auf „traditionelle“ Schlichtungsverfahren in bewußter Abgrenzung zu exogenen Strategien (z. B. Mosambik, Indonesien).

Der Fokus des Panels liegt dabei weniger auf den divergierenden Rechtsverständnissen oder einzelnen konflikttheoretischen Erklärungsansätzen, sondern auf einer Bestandsaufnahme zum Thema „Konflikt und neue Normalität“, die zwei Ziele verfolgt: Zum einen soll sie Einblicke in die Vielfalt der innovativen Reaktionen auf außergewöhnliche Konflikte und deren kulturspezifischer Prägung gestatten, zum anderen soll sie die tatsächlich praktischen und grundlegenderen Konsequenzen thematisieren, die sich aus den massiven Brüchen im Alltag und den folgenden Aneignungen, Anpassungen, Umdeutungen und Wiederbelebungen von Vorstellungen, Konzepten und Praxen ergeben.

Für das Panel sind Beiträge herzlich willkommen, die anhand von empirisch fundierten Fallbeispielen Einblicke in die Bandbreite der soziokulturellen Grundlagen, der konzeptuellen Voraussetzungen und der diversen Praxen im Umgang mit „neuen konfliktären Herausforderungen“ gewähren und auf dieser Grundlage dann tragfähige theoretische Reflektionen zu gesellschaftlich facettenreichen (Re-)Konstruktionen von „Normalität“, und im Spezialfall „Frieden“, anstellen.

Dr. Birgit Bräuchler, Institut für Ethnologie, Goethe-Universität Frankfurt, Grüneburgplatz 1, D-60323 Frankfurt am Main (birgitbraeuchler@gmx.net)

Dr. Britta Duelke, Frobenius-Institut, Goethe-Universität Frankfurt, Grüneburgplatz 1, D-60323 Frankfurt am Main (Duelke@em.uni-frankfurt.de)

Workshop 30: „Ethnologie und Kognitionswissenschaften im Dialog“

Workshop der AG Kognitive Ethnologie

Ebenso wie die Ethnologie allgemein war die Kognitive Ethnologie stets ein interdisziplinäres Unterfangen, das vielfach profitiert hat von Anregungen aus anderen Fächern. Auch umgekehrt gab und gibt sie wichtige Impulse. Zur „kognitiven Wende“ in den Sozialwissenschaften beispielsweise hat sie einen entscheidenden Beitrag geleistet, und im interdisziplinären Gebäude der Kognitionswissenschaften war sie anfangs eine der tragenden Säulen.

In den letzten Jahren jedoch scheint sich die Kognitive Ethnologie von den übrigen Kognitiven Wissenschaften zunehmend zu entfremden. Bei der wichtigsten kognitionswissenschaftlichen Tagung (der CogSci) ist die Ethnologie inzwischen weit unterrepräsentiert und mußte beim letztjährigen Jubiläumssymposium „The past 30 years and the next 30 years of cognitive sciences“ sogar durch einen Psychologen vertreten werden. Dabei wird die Bedeutung von Kultur für Kognition – und damit auch der Kognitiven Ethnologie für die Kognitiven Wissenschaften allgemein – außerhalb der Ethnologie immer dringlicher erlebt, und die Expertise der Kognitiven Ethnologie ist gefragter als je zuvor.

Dieser Workshop soll dazu beitragen, einer für beide Seiten unvoreilhaftigen Entfremdung gegenzusteuern und die Kognitive Ethnologie fächerübergreifend wieder stärker zu vernetzen. Wir sind überzeugt, daß die Kognitive Ethnologie sich diesem Dialog öffnen sollte – nicht nur, weil sie mit ihren Perspektiven und Erkenntnissen von den übrigen Disziplinen gebraucht wird, sondern auch, weil sie etwas zu sagen hat. Ein stärkeres Engagement der Kognitiven Ethnologie und kooperative Anstrengungen wären für alle Beteiligten von unschätzbarem Wert. Welche Möglichkeiten es gibt, die Kommunikation und den Austausch zwischen der Kognitiven Ethnologie und den übrigen Kognitiven Wissenschaften wiederzubeleben, und welche Chancen dies beiden Seiten bieten würde, soll in den Beiträgen zu diesem Workshop diskutiert werden.

Anmeldungen mit Vortragstitel und einem Abstract von 150 Wörter bitte bis zum 31.5.2009 an

PD Dr. Andrea Bender, Institut für Psychologie, „Cognition - Emotion - Communication“, Universität Freiburg, D-79085 Freiburg (bender@psychologie.uni-freiburg.de)

Workshop 31:

„Ethische Aspekte der Kulturökologie. Konkurrierende Wertsetzungen im Umgang mit ‚Natur‘“

Workshop der AG Ethik

Die kreative Aneignung globaler Güter und Technologien steht im Zentrum ethnologischer Globalisierungsdebatten. Weit weniger Beachtung findet hingegen der Zusammenstoß unterschiedlicher und oftmals widersprüchlicher ethischer Traditionen und Wertvorstellungen in einer global vernetzten Praxis. Dies ist umso bedauerlicher, als es sich hier um die normativen Brüche und Grenzen einer Globalisierung handelt, die sich nicht nur durch mediale und ökonomische Vernetzungen und kreative Aneignungen von Gütern auszeichnet, sondern die ebenso von ethisch motivierten Grenzziehungen, lokalen Widerständen und Wertkonflikten geprägt ist. Mit diesen soll sich der geplante Workshop aus einer im weiteren Sinn kulturökologischen Perspektive befassen. Zur Debatte steht hier das westlich geprägte Natur- und Menschenbild und sein Korrelat: eine strikt anthropozentrische Ethik. Ein Kernproblem transkultureller Ethik erwächst dort, wo anthropozentrische Handlungsnormen mit ethischen Verpflichtungen kollidieren, die nicht nur den Menschen, sondern auch Tiere, Pflanzen oder gar Naturressourcen als handlungsfähige Wesen sozialer Interaktion konzipieren. Die daraus erwachsenden Konflikte zeigen die Unvereinbarkeit unterschiedlicher Wertsetzungen und spiegeln sich heute etwa im Kampf um indigene Landrechte, aber auch im Konflikt zwischen kulturspezifischen Vorstellungen von Ökologie und globalen Normen des Naturschutzes.

Der Workshop möchte – jenseits der Dichotomie von „traditionell“ und „modern“ – untersuchen, in welchem Umfang, und auf welcher Grund-

lage, lokale Modelle einer „inspirierten“ Natur ein normatives Gegengewicht zu eurozentrischen Konzepten von Ethik, Natur und Ökologie bilden können und welche kreativen Widerstandspotentiale oder Konflikte daraus erwachsen.

Von Interesse sind dabei theoretische Analysen der kulturspezifischen Definition von „Natur“ und Ethik ebenso wie ethnographische Forschungen.

PD Dr. Annette Hornbacher (Annette.Hornbacher@web.de)

Workshop 32:

„Perspektiven der Ethnologie der Entwicklung und der ethnologischen Organisationsforschung“

Die kritische sozialwissenschaftliche Begleitung der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) hat die Kompetenz der Entwicklungsexperten für die Steuerung der hochkomplexen Prozesse gesellschaftlicher Entwicklung häufig in Frage gestellt. Betke et al. (1978) haben sich in der Arbeit *Partner, Pläne, Projekte* mit der eindimensionalen, an die Oberschichten des Einsatzlandes angebundenen Wahrnehmung der gesellschaftlichen Realität durch die Entwicklungsexperten beschäftigt. Elwert hat in der zusammen mit Elwert-Kretschmer (1991) vorgelegten Studie *Mit den Augen der Beniner – eine Evaluation von 25 Jahren DED in Benin* die Perspektive der Zielgruppen auf Expertentum und Expertenarbeit herausgearbeitet und das Phänomen der Abschottung von Entwicklungsexperten gegenüber der sie umgebenden gesellschaftlichen Realität beschrieben. Lachenmann (1991) hat die selektive, technokratische Realitätskonstruktion der Expertendiskurse in der EZ thematisiert. Rottenburg hat diese Perspektive in seiner Parabel *Weit hergeholte Fakten* (2002) vertieft. Die Thematisierung der diskursiven Macht des Entwicklungsdiskurses erfolgt besonders pointiert bei Escobar (1995), der die „Erfindung der Dritten Welt“ durch die Entwicklungszusammenarbeit attackiert. Neben ihren unbestreitbaren Meriten unterliegt den genannten Arbeiten die Vorstellung vom „Developmentalism“ als einer kohärenten und machtvollen Formation, als einer „Entwick-

lungsmaschinerie“ (Ferguson 1990), die ihre Realitätskonstruktion den tatsächlichen Verhältnissen überstülpen kann. Neuere Forschungen (Hüsken 2006) zeigen am Beispiel der deutschen staatlichen EZ, daß von dieser machtvollen Kohärenz der Entwicklungsmaschine nur sehr eingeschränkt die Rede sein kann. Die Sozialanthropologie der Entwicklung hat die Praxis der Entwicklungszusammenarbeit auf Projektebene schon früher als „Vermittlung zwischen strategischen Gruppen“ (Bierschenk, Elwert, Kohnert 1993) beschrieben und die Vielfalt divergierender Gruppeninteressen als die eigentliche Grundproblematik identifiziert (Bierschenk 1992). Die Weltansichten und Praktiken von Entwicklungsexperten und Agenturen sind heute Teil des globalen kulturellen Fluxus, in dem sich neuartige und überraschende Prozesse der *Anverwandlung, Anpassung und Camouflage* vollziehen. Dies gilt auch für die Produktion und Verbreitung „reisender Modelle“, die in viel stärkerem Maße heterogenen Prozessen unterliegen und von polyzentrischen Akteursgruppen bestimmt werden, als es das Paradigma der Hegemonie der Entwicklungsmaschinerien vermuten läßt.

Das Panel möchte die folgenden Schwerpunkte setzen:

- Kultur und Praxis entsandter und lokaler Entwicklungsexperten
- Innenleben entwicklungspolitischer Organisationen
- Staatlichkeit und Bürokratie in Ländern des Südens
- Produktion und Verbreitung „reisender Modelle“ der EZ (Konfliktologie, Interkulturelles Management)
- Neue Akteursgruppen im Kontext von Entwicklungsvorhaben (NRO, lokale und internationale Privatunternehmen, parastaatliche Gruppen, Militär, Geheimdienste)
- Methodenprobleme in der Ethnologie der Entwicklung

Thomas Hüsken, Universität Bayreuth, Tel.: 0911 5982505 (thuesken@gmx.de)

Alexander Solyga, Universität Bayreuth

Workshop 33:**„Kulturgüter und konkurrierende Normen: Lokale Strategien im Umgang mit staatlichem und internationalem Recht“**

Die internationale Gesetzgebung zum Umgang mit Kulturgütern hat ihre Wurzeln im Westen und setzt die Existenz eines Staates voraus, der für ihre Implementierung zuständig ist. Bereits während der Kolonialzeit wurden solche Gesetze zur Regelung des Rechts auf materielle und immaterielle Kulturgüter in den Kolonien angewandt, und später von den unabhängigen Regierungen meist ohne große Änderungen übernommen. Weitere internationale Regelungen wurden hinzugefügt.

Die Kulturgüter, die Gegenstand der neuen Gesetze wurden, sind in bestimmten sozialen und historischen Kontexten entstanden und haben in diesen auch weiterhin Bedeutung. Wir denken dabei an materielle und immaterielle Kulturgüter, wie zum Beispiel Maskenaufführungen, Tänze, orale Traditionen, Musik oder spezialisiertes Wissen wie landwirtschaftliches oder gesundheitliches Wissen. Sie waren nicht unveränderlicher Besitz einer Gruppe, sondern bereits vorkolonial in vielfältige Tauschbeziehungen eingebunden und konnten über weite Regionen jenseits der Gesellschaft zirkulieren, die sie hervorgebracht hatte. Die neue Rechtslage nötigte die lokalen Akteure, diese Kulturgüter in neue Wertkategorien einzuordnen. Die daraus hervorgehende Ordnung und die mit ihrer Herausbildung verbundenen Rechtfertigungsnarrative entstehen im Rahmen von alltäglich erlebter Geschichte in verschiedenen Gesellschaften in spezifischer Weise.

Uns interessiert in diesem Zusammenhang zweierlei: zum einen, wie vorkoloniale Formen von Kulturgütern gehandhabt und unter welchen Bedingungen sie zirkuliert wurden; zum anderen, wie sich die Akteure in diesem Prozeß der Auseinandersetzung mit den neuen Rechtsformen positionieren. Eignen sie sich die neu bewerteten Kulturgüter auf ihre Weise an oder widersetzen sie sich den Regelungen? Wie gestaltet sich der Aushandlungsprozeß zwischen den Akteuren und dem Staat sowie den Akteuren untereinander und wie verändern sich dadurch die „kulturellen Produkte“?

Kontakt:

Mamadou Diawara, Frankfurt (Diawara@frobenius-institut.uni-frankfurt.de)

Ute Röschenthaler, Frankfurt (roeschenthaler@em.uni-frankfurt.de)

Workshop 35:

„Kontakt- und Bruchzonen in Landschaften des Mittelmeerraums“

Als Auftaktveranstaltung für die neu zu gründende Regionalgruppe „Mittelmeerraum“ wollen wir Forschungen diskutieren, die sich mit Kontakt- und Bruchzonen zwischen geographischen und sozialen Räumen im Mittelmeerraum beschäftigen. Der Blick auf die vielfältigen Austauschprozesse und Kulturdynamiken zwischen Ethnien, Religionen, Kulturen und Regionen soll den *topos* einer „Einheit in Vielfalt“ (Horden and Purcell 2000) mediterraner Landschaften erhellen und Konstruktionen des Eigenen und Fremden in ihren „Bruchzonen“ nachzeichnen. Die historisch sehr spezifischen Ausprägungen sozialer, religiöser und politischer Organisation in den kleinkammrigen Landschaften des Mittelmeerraums waren immer schon von Auseinandersetzungen mit dem Anderen, Fremden und im topographischen Sinne Abseitigen gekennzeichnet. In den gegenwärtig zunehmenden Konflikten zwischen Anrainerstaaten an den nördlichen und südlichen Rändern und innerhalb der sich stetig wandelnden Landschaften des Mittelmeerraums kommen Strategien kultureller Beharrung und Wiedererfindung wie Praktiken der Aneignung und Anverwandlung zum Tragen. Neue Heiligen- und Märtyrerkulte spielen dabei genauso eine Rolle wie fundamentalistische Konversionen, lokale und regionale Patronagenetzwerke, der ökonomische Wettstreit um Produktions- und Konsummittel, Medienlandschaften oder touristische Erholungsangebote, wie sie beispielsweise spezifisch für religiöse Juden, Christen oder Muslime geschaffen werden.

Welchen Ver-Ortungen und Topographien kommt in diesen Entwicklungen besondere Bedeutung zu? Welche Rolle spielen Praktiken der Anverwandlung, Nachahmung und des Bannens im Zuge von Migration und Globalisierung bzw. ihrer Behinderung? Inwiefern erhellen mittelmeeeri-

sche Bezüge und Vergleiche die kulturellen Praxen und ihre ethnologische Analyse? Diese und andere Fragen zu Brüchen und Verbindungen zwischen ökologischen, sozialen und religiösen Landschaften des Mittelmeerraums und ihren lokalen Organisations- und Wirtschaftsformen sollen auf dem Workshop behandelt werden.

Eingeladen sind Vorträge von ca. 20 Min. Länge sowohl zu theoretischen Fragen als auch zu konkreten Fallbeispielen. Interessierte wenden sich bitte mit Vortragstitel und einem Abstract von 100–300 Worten Länge an die Organisatoren.

Kontakt:

michaela.schaeuble@ethnologie.uni-halle.de

zillinger@fk615.uni-siegen.de

Workshop 36:

„Rituale als kulturelle Ressource“

In diesem Workshop soll die Relevanz von Ritualen und Ritualtheorie zu Diskursen um Authentizität und Originalität wieder aufgegriffen und in den Zusammenhang neuer Strömungen der Vermarktung der eigenen Kultur gestellt werden. Konzepte wie Kulturerbe, Identität und Nation sollen im Zusammenhang mit globalen Einflüssen neu verortet und kritisch hinterfragt werden.

Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf den Strategien verschiedener kultureller Akteure in die Politik der Revitalisierung gelegt werden. Wer entscheidet wann und warum, welches Ritual oder welches Ritual-element sich zu einem bestimmten Zeitpunkt und an einem bestimmten Ort zur Eigenvermarktung besonders eignet? In diesem Kontext sind diese Anstrengungen der Revitalisierung und Vermarktung eben nicht nur als Strategien zu sehen, um Orte und Identitäten für sich zu veranschlagen und zu definieren, sondern auch als Handlungen, durch welche die Akteure versuchen, aktiv alternative Modernitäten zu schaffen. Indem eine brauchbare Vergangenheit für eine bestimmte Gruppe geschaffen und festgelegt wird, können bestimmte Interessen durchgesetzt und soziales, kulturelles sowie ökonomisches Kapital in Bewegung gesetzt werden.

Gerade durch die erhöhte Mobilität von Ideen, Gütern, Bildern und Menschen in der Globalisierung des 21. Jahrhunderts wurde „Kultur“ zu einem Mittel der Distinktion im Bourdieuschen Sinne. Das heißt, die Vermarktung der eigenen Kultur kann genauso zur Strategie der Klassenzugehörigkeit werden, wie zur Abgrenzung gegenüber einem dominanten Nationalstaat oder zur Hervorhebung der eigenen Identität als besonders schützenswerte Minderheit. Rituale, ritualisierte Performanzen und andere rituell informierte performative Ereignisse legen dabei oft den Grundstein für das, was später als die Vergangenheit einer bestimmten Gruppe, als das Kulturerbe und die eigene kulturelle Identität definiert und umkämpft wird. Rituale müssen so als eine höchst wirkungsvolle Möglichkeit angesehen werden, um Zugang zu Ressourcen zu erlangen und diese für sich zu beanspruchen.

Kontakt:

Karin Polit, Abteilung Ethnologie, Südasien Institut, Universität Heidelberg, INF 330, 69120 Heidelberg / Germany, Tel: + 49 (0) 6221 - 544908, Fax: + 49 (0) 6221 – 548898 (kpolit@sai.uni-heidelberg.de)

Workshop 37:

„Ehre und Schande: Wiederentdeckung eines klassischen Themas der Ethnologie Europas“

Workshop der AG Sozialanthropologie Europas

Nachdem von der AG Sozialanthropologie Europas dem Thema „Ehre und Schande“ der Vorzug gegeben wurde, soll das Treffen unserer Arbeitsgruppe ausloten, welche (neue) Rolle dem Gegenstand in der Ethnologie zukommt, insbesondere in den Arbeiten der Ethnologen, die sich mit Europa beschäftigen. Die vorgestellten Referate sollen dem regionalen Schwerpunkt der AG Rechnung tragend, auf europäische Beispiele Bezug nehmen. Hierbei allerdings soll nicht ausschließlich die klassische Perspektive der Ethnologie mit ihrem Blick vom Zentrum auf die Peripherie berücksichtigt werden, sondern auch den Veränderungen durch Migration und Globalisierung Rechnung getragen werden. Dies bedeutet zu fragen, wie und wo das Konzept von „Ehre und Schande“ in der hiesigen Gesellschaft sichtbar

wird. Ebenso ist aber zu untersuchen, wie in den ehemaligen Geberkulturen der Migration, die Konzepte von Ehre und Schande verändert wurden und welche Diskurse mit diesem Konzept verwoben sind. Dies bedingt ggf. eine Erweiterung des regionalen Rahmens, den sich unsere AG gegeben hat. Der Bezug auf die aktuelle Situation würde es auch erlauben, das Tagungsmotto „Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“ in die Ausarbeitung einzubeziehen und Veränderungen des Konzeptes von „Ehre und Schande“ in den jeweiligen regionalen und historischen Kontexten darzustellen. Für die Vorträge sind Themen willkommen, die die Fragestellung aus unterschiedlichen Perspektiven ausleuchten. Als Themenschwerpunkte ließen sich in diesem Zusammenhang beispielsweise folgende Punkte nennen: die gesellschaftliche Bedeutung von Ehre und Schande aus historischer Perspektive, das Verhältnis von Ehre und Schande und der Rechtsprechung sowie Ehre und Schande und die Konstruktion der Geschlechter.

Themenvorschläge bitte an Udo Mischek (umische@gwdg.de)

Workshop 38:

„Conceptualising and researching diversity“

Diversity has become a major issue in the social sciences; as an outcome of globalisation, societies have become more diverse and social classifications have become more heterogeneous. Despite efforts to describe these overlapping classifications, methodologies to research and conceptualise diversities are still open to debate. In particular many traditional social science categories appear too narrow and limiting to capture the complexities of increased social diversifications. Social Anthropology has been at the forefront of opening up traditional concepts, in particular that of culture and society. The questioning of conventional categories and units of research (e.g. ethnicity, locality), however, asks for new methodological and theoretical solutions.

Once we unfold these social complexities, we have to find new units of analysis in order not to get dispersed in the reference structures of social fields. At the same time it is clearly impossible to return to the traditional

taken-for-granted units of ethnographic analysis (the village, the tribe, the culture). In this workshop we invite anthropologists to present their conceptual, methodological and empirical solutions to the dilemmas of researching and conceptualising social diversity. We would like to discuss questions such as: How are research units defined? How does the selection of some factors (e.g. social classifications, localities, groups) relate to others that have been ignored? How can we conceptualise interactions, overlaps and contradictions between different social classifications? How do people in the field themselves deal with the dilemmas of social diversity?

Gabriele Alex (alex.mmg.mpg.de)

Goran Janev (janev.mmg.mpg.de)

Boris Nieswand (nieswand.mmg.mpg.de)

Monika Palmberger (palmberger.mmg.mpg.de)

Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Abteilung für soziokulturelle Vielfalt

Workshop 39: „Geschichte der Ethnologie und Anthropologie“

Workshop der AG Fachgeschichte

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in Frankfurt am Main vom 30. September bis zum 3. Oktober 2009, organisiert die Arbeitsgruppe „Fachgeschichte (Geschichte der Ethnologie/History of anthropology)“ einen Workshop zum Thema „Geschichte der Ethnologie und Anthropologie“. Referenten werden herzlich eingeladen. Besonders willkommen sind Vorträge die inhaltlich am Tagungsthema: „Kulturelle Aneignungen: Anverwandlung – Anpassung – Camouflage“ orientiert sind. Derzeit liegen zwei Vorschläge in dieser Richtung vor: (1) Beiträge zum Verhältnis Anthropologie-Ethnologie im 20. Jahrhundert, (2) Beiträge zum Verhältnis Völkerkunde und Nationalsozialismus (mit Beispielen aus Wien und Köln). Vor allem die Unterthemen „Anpassung – Camouflage“ bieten sich hier als relevant an. Wie haben Ethnologen sich Anthropologen und anderen Wissenschaftlern, insbesondere jedoch Politikern gegenüber verhalten? Haben Sie ihre Positionen nachhaltig vertreten und durchgesetzt

oder sich angepaßt? Und waren die Positionen überhaupt so unterschiedlich, daß es einer Anpassung bedurfte?

Wir sind offen für weitere Themenvorschläge. Die Vorträge sollten 20 Minuten nicht überschreiten. Vorschläge für Vorträge können an Han Vermeulen (vermeulen@eth.mpg.de) oder Udo Mischek (umische@gwdg.de) gerichtet werden. Abstracts von max. 200 Wörter werden bis zum 31. Mai 2009 erwartet.

Workshop 40: „Praxis Ethnologie“

In außeruniversitären Berufsfeldern sind ethnologische Kenntnisse zunehmend gefragt. Das trifft längst nicht mehr nur auf Einsätze im Auswärtigen Dienst zu. Auch wenn sich die Ethnologie selbst definiert als die Wissenschaft vom kulturell Fremden, ist sie dadurch nicht nur auf die Fremde beschränkt. Denn die Fremden sind längst Bestandteil unserer eigenen Gesellschaft, und inzwischen hat sich sowohl bei öffentlichen wie bei privaten Arbeitgebern die Erkenntnis durchgesetzt, daß Expertise erforderlich ist, wenn das Miteinander in einer kulturell heterogenen Gesellschaft wie der deutschen, die sich seit kurzem auch offiziell als Einwanderungsgesellschaft titulierte, gelingen soll. Ob in Migrantenorganisationen oder im Gesundheitswesen, in der Erwachsenenbildung oder in der Kulturarbeit, in großen Wirtschaftsunternehmen oder in den Medien: für Ethnologinnen und Ethnologen eröffnen sich derzeit viele neue Berufsperspektiven.

Das Studium der Ethnologie bereitet die Studierenden jedoch nur bedingt auf ihre bevorstehenden Aufgaben vor, da die Vermittlung wissenschaftlicher Qualifikationen im Vordergrund steht. Nach wie vor wird die Praxis der Ethnologie vor allem als praktische wissenschaftliche Arbeit in Form von Feldforschungspraktika konzipiert. Die neuen BA-Studiengänge erfordern jedoch explizit die Einrichtung eines berufsvorbereitenden Moduls. Dafür sind neue Konzepte zu entwickeln, um eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu schlagen und die kontinuierliche Rückkopplung beider Bereiche zu gewährleisten.

Im Workshop „Praxis Ethnologie“ soll es um die Frage gehen, wie und unter welchen Voraussetzungen die Ethnologie als Wissenschaft diesen Anforderungen gerecht werden kann und welche Erfahrungen mit Praxisprojekten bisher gemacht worden sind. Aufgerufen sind alle diejenigen, die sich mit praxisbezogener ethnologischer Arbeit als Bestandteil der universitären Lehre befassen.

Kontakt

Dr. Sabine Klocke-Daffa, Professurvertretung, Eberhard Karls Universität Tübingen, Asien-Orient-Institut/ Abteilung Ethnologie, Schloss Hohentübingen, 72070 Tübingen, Tel. 07071-29-78539 (sabine.klocke-daffa@ethno.uni-tuebingen.de)

Workshop 41:

„Dispossession – accumulation – social distress: globalisation and economic anthropology“

The global economy frames the circulation of goods, values and norms. Social anthropology has a wide and diverse array of notions of the global to offer. Debates on theoretical as well as empirical approaches revolve around “the global” as both a unit of analysis and as a category relevant to actors. With this panel, we invite speakers to refer to some of the key concepts within recent debates on economic globalisation: dispossession, accumulation, and the social distress these practices cause.

Approaches to globalisation within economic anthropology may be grouped into those focussing on the worldwide organisation of production or on the worldwide spread of consumption. The former identify the global division of labour (e.g. flexible accumulation, post-fordism) and its local repercussions in regimes of production (Nash 1979, Ong 1987, etc.) as the unit of analysis. The second highlights mass consumption’s global spread and local ways of appropriation by making sense of commodities in cultural terms (Miller 1994, Douglas 1996, etc.). Thus, the latter strand of research envisages the need for research on active appropriation in consumption, whereas the other envisages reactive ways of dealing with change in production.

“Neoliberalism” is prominent in recent anthropological theory building. According to David Harvey (1989, 2005), “accumulation by dispossession” marks the end of fordism and the beginning of neoliberalism and is grounded in flexible accumulation, privatisation and the financialisation of markets. By arguing from a more global perspective, anthropology can show that it is difficult to speak of a post-fordist or post-developmental era (Nash 1995).

We encourage paper givers to engage the above outlined arenas of production and consumption and the unequal distribution and differing notions of power within the global economy from ethnographic as well as theoretical perspectives. Questions may be:

- How do we analyse the different developmental agendas of global institutions, regional blocks, nation-states or local governments and the experiences they bring about within the respective units of analysis (local or global)?
- And how particularly do these developments shape everyday experiences? How do farmers, factory or service sector workers form an understanding of the sometimes very rapid changes to which their economic strategies are subjected?
- How do concepts like neo-liberalism, post-fordism but also an even more blurry term like globalisation travel across different locations and what shapes do they take in periods of rapid economic change (be they for the good or the bad)?

Daniel Münster, Institute for Social Anthropology, University of Halle
(daniel.münster@ethnologie.uni-halle.de)

Patrick Neveling, Historical Institute/Institute for Social Anthropology,
University of Bern (patrick.neveling@hist.unibe.ch)

Christian Strümpell, Max Planck Institute for Social Anthropology, Halle
(struempell@eth.mpg.de)

Workshop 42:
„Local modernities? Articulating transnational ideas in South Asia“

The flow of transnational concepts into South Asia has become a prevailing topic of scientific descriptions of the region. However, scientists and “local” actors both tend to perceive transnational ideas at work in South Asia as forming dichotomies with local conceptions. For example, recent threats against love couples on Valentine’s Day have become another means to showcase fundamentalist Hinduist values in Karnataka, South India. Less sensationally, residents of Chandigarh in North India negotiate the city’s modernist architecture within an opposition of “modernness” to vernacular design, the longstanding claim to the “modernity” of Chandigarh having become a “tradition” in the city itself. In this panel, instead of opposing the “local” to the transnational, we wish to reverse the focus and, by juxtaposing ethnographic examples, ask which interdependences and connections between differing “local” or transnational ideas help constitute as well as uphold these apparently hybrid settings.

We invite proposals for papers based on anthropological case studies in urban as well as rural settings, concentrating on the articulation of transnational ideas. To tackle especially South Asian constructions of the perilousness of owning the “Other”, we will focus on (but are not restricted to) such diverse, visible and fashionable transnational ideas of past and present as “liberty”, “love marriages”, “citizens’ rights”, “terrorism”, “non-smoking” and many others. We propose to analyse the enactment of these imaginations through widening concepts of cultural appropriations by including a focus on hybridities of differing values, thus foregrounding the connectivities of transnational ideas with persisting and newly introduced “local” values as a crucial part of their ongoing and vivid expression.

Deadline for submission of abstracts is 30th April 2009. Abstracts are limited to 300 words and are requested to be sent by e-mail to mail@bhoegner.de or mschleiter@yahoo.com.

Convenors: Bärbel Högner, Institut für Ethnologie, Frankfurt a. M., and Markus Schleiter, International Institute for Asian Studies, Leiden

**Workshop 43:
„Sammeln und Museum aus indigener Sicht“**

Workshop der AG Museum

Wer Interesse hat, einen Beitrag zu dem angegebenen Thema zu leisten oder sich an der Neugründung der AG zu beteiligen, melde sich bitte bei:

PD Dr. Holger Jebens, Frobenius-Institut, Grüneburgplatz 1, D-60323 Frankfurt am Main (Jebens@em.uni-frankfurt.de) oder Dr. Markus Schindlbeck, Ethnologisches Museum, Fachreferat Südsee und Australien, Arnimallee 27, D-14195 Berlin (m.schindlbeck@smb.spk-berlin.de)

**Roundtable zur afrikawissenschaftlichen ethnologischen Forschung
in Deutschland:
„Paradigmen und Perspektiven“**

Network meeting der RG Afrika

Es handelt sich um eine moderierte Podiumsdiskussion mit eingeladenen Teilnehmern aus verschiedenen Wissenschaftler-Generationen. Dabei soll es um den Stand der afrikawissenschaftlichen Ethnologie innerhalb der DGV, inklusive wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Entwicklungen gehen.

Vor einer offenen Diskussion wird es zwei Eingangsrunden mit kurzen Statements der Teilnehmer geben.

Diskussionsfragen u.a.: Welche bisherige Rolle und welchen Stand hatte die deutschsprachige Afrika-Ethnologie innerhalb der DGV? Welche Themen wurden besetzt? Welche fremden Einflüsse waren prägend? Welche Beziehungen zu anderen Regionalgruppen waren bedeutend? Welche Reaktionen auf politische Krisen waren zu verzeichnen? Welche Rolle spielten Institutionelle Entwicklungen der letzten Jahre und Probleme der Forschungsförderung? Welche zukünftigen Entwicklungen sind zu erwarten, sollten angeregt werden?

**Herbsttagung der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie ESSA der Deutschen Gesellschaft für Soziologie DGS:
„Methodologische Herausforderungen sozialanthropologischer und entwicklungssoziologischer Forschung im Globalisierungskontext“**

Eingeladen wird zur Reflexion darüber, wie mit der Forderung nach einer empirischen Fundierung der Globalisierungs- und Lokalisierungsfor- schung methodisch umzugehen ist unter der Prämisse, daß sich die klas- sischen Methoden der sozialanthropologischen Feldforschung und Fragen der Methodologie und Theoriebildung sowie der soziologischen Methoden auf der anderen Seite angenähert haben und eine Intensivierung des in- terdisziplinären Austausches insbesondere hinsichtlich neuer Ansätze wie „multisited“ bzw. „global ethnography“ (Marcus bzw. Burawoy) angemessen erscheint. These ist, daß sich die jeweiligen Spezifitäten von Gegen- stand und Feld aufgelöst haben und teilweise virtuell werden.

Weiterentwicklungen allgemeiner qualitativer und ethnographischer Ausrichtung (aus dem Norden) sollten auch in den Forschungen über den Süden aufgegriffen werden und umgekehrt, nicht zuletzt da immer stärker nach „interkulturellen“ Methoden gefragt wird. Zu den methodischen Spe- zifika der Forschung in nicht-westlichen Ländern gehört nach wie vor die Frage nach der Legitimation von Forscherinnen und Forschern aus dem globalen Norden. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit einheimi- schen Forscherinnen und Forschern, wie der Austausch angesichts des an- haltend ungleichen Zugangs zu Ressourcen innerhalb der internationalen Wissenschaftscommunity, aber auch angesichts unterschiedlicher biogra- phischer Erfahrungen und verschiedener Zugänge zum Forschungsfeld? Wie sieht die persönliche Situation der Forscherinnen und Forschern aus dem Norden in der oft neu zu definierenden „Fremde“ aus, insbesonde- re angesichts der Herausbildung einer globalen epistemischen *community* und multipler Zuordnungen?

Als Herausforderung stellt sich, wie die für die Lokalisierung konsti- tuten globalen „flows“ und Verflechtungen empirisch untersucht werden können. Wie können nach einer Zeit der großen Skepsis gegenüber der Angemessenheit des Vergleichs innerhalb der sich sehr heterogen entwick-

kelnden, und jeweils sehr kontextspezifischen Fälle, der langen Tradition der Regionalstudien, neue Formen des Vergleichs und der Theoriebildung gefunden werden? In diesem Zusammenhang soll einerseits die besondere Qualität von Ethnographie und (*extended, crucial*) Fallstudien, andererseits die Untersuchung auf verschiedenen Ebenen, z.B. mit Hilfe von Interface-Analysen von Wissenssystemen, und sonstigen dichten Methoden (*trajectories*, Diskursanalysen etc.) sowie insbesondere die Möglichkeiten systematischer Kontextualisierung diskutiert werden.

Es stellt sich nach wie vor die Frage nach dem Verhältnis zwischen Forschern und Erforschten, dem Erwerb lokalen Wissens und kultureller Kompetenz einschließlich Sprachfähigkeit, der besonderen Bedeutung bestimmter Methoden und Herangehensweisen in spezifischen Kontexten (geschlechtsspezifisch, religionsbezogen), der „Befremdung der eigenen Kultur“ (Ammann, Hirschauer) und der Zusammenarbeit mit lokalen Forscherinnen und Forschern. Um eine notwendige Bescheidenheit und die besondere Beziehung zum Feld nicht zu verlieren, erscheint es uns wichtig, in der Diskussion auf Fragen der Machbarkeit von Untersuchungen im Globalisierungskontext einzugehen, gerade in Auseinandersetzung mit neueren standardisierten, weltumfassenden und homogenisierenden Erhebungen, neuen Diffusionsansätzen, oder auch Interkulturalitätsansätzen, die zu Relativismus und Essentialismus führen können.

Beiträge aus Ethnologie, Entwicklungssoziologie und Nachbarwissenschaften sind gleichermaßen willkommen wie solche, die sich mit dem „Norden“ oder mit dem „Süden“ befassen.

Erdmute Alber, Gudrun Lachenmann, Rüdiger Korff

Kontakt:

gudrun.lachenmann@uni-bielefeld.de, ruediger.korff@uni-passau.de

DGV-Tagung 2009: Einladung zur Mitgliederversammlung der DGV

Einladung zur Mitgliederversammlung der DGV

Sehr geehrte Mitglieder der DGV,

hiermit lade ich Sie als Vorsitzender der DGV herzlich zu unserer nächsten Mitgliederversammlung ein.

Termin: Freitag, 2. Oktober 2009, 20:00–22:30 Uhr

Ort: Festsaal Casino, Campus Westend, Goethe Universität Frankfurt a. M., Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt a. M.

gez. Karl-Heinz Kohl (Vorsitzender der DGV)

Vorschlag zur Tagesordnung

TOP 0: Eröffnung der Mitgliederversammlung durch den Vorsitzenden

TOP 1: Formalia

- Wahl eines/r Versammlungsleiters/in
- Aufnahme neuer Mitglieder
- Feststellung der Stimmberechtigung und der Beschlußfähigkeit
- Feststellung der Tagesordnung
- Wahl des Wahlausschusses

TOP 2: Anträge auf Ehrenmitgliedschaften

TOP 3: Bericht des Vorsitzenden

TOP 4: Verabschiedung der „Frankfurter Erklärung“

TOP 5: Berichte des Schatzmeisters, des Kassenwarts und der Kassenprüfer

TOP 6: Antrag auf Beitragserhöhung

TOP 7: Entlastung des Vorstandes

TOP 8: Neuwahl des Vorstandes und des Tagungsortes für 2011

TOP 9: Bericht der ZfE-Redaktion

TOP 10: Arbeitsgruppen: Berichte, Etablierungen, Auflösungen

TOP 11: Satzungsänderungen

TOP 12: Weitere Anträge

TOP 13: Sonstiges

Anträge an die Mitgliederversammlung

Nach § 10, Abs. 4 der Satzung der DGV müssen Anträge an die Mitgliederversammlung dem Vorstand bis zum 18. September 2009 (Posteingang) vorliegen. Bitte beachten Sie, daß gemäß § 10, Abs. 8 der Satzung jedoch Satzungsänderungsanträge einen Vorlauf von mindestens vier Wochen zur Mitgliederversammlung (Posteingang) benötigen. Auf der Mitgliederversammlung können nur fristgemäß eingereichte Anträge Abstimmung finden.

Gemäß § 10, Abs. 2 und 8 der Satzung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde wird die schriftliche Einladung zur Mitgliederversammlung mit Tagesordnung und den bis dahin vorliegenden Anträgen im Wortlaut vier Wochen vor der Mitgliederversammlung an die Mitglieder der DGV versandt.

Neue Ausstellungen

Basel

„Textilkunst aus Westafrika“ (Museum der Kulturen, 28. August 2009–16. Mai 2010)

Berlin

„Vision Humboldt-Forum – Welten in Bewegung“ (Altes Museum, 9. Juli 2009–17. Januar 2010, in Kooperation mit dem Ethnologischen Museum, dem Museum für Asiatische Kunst, der Zentral- und Landesbibliothek Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin)

Bonn

„James Cook und die Entdeckung der Südsee/James Cook and the exploration of the pacific“ (Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 28. August 2009–28. Februar 2010, in Kooperation mit dem Institut für Ethnologie der Universität Göttingen, dem Kunsthistorischen Museum – Museum für Völkerkunde, Wien (10. Mai–13. September 2010) und dem Historischen Museum Bern (7. Oktober 2010–13. Februar 2011))

Bremen

„Schuhtick. Von kalten Füßen und heißen Sohlen“ (Überseemuseum, 19. September 2009 – 28. März 2010, in Kooperation mit dem LWL-Museum für Archäologie Herne und den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim)

„Forschen in eigener Sache – FIES – Bremer Schuloffensive“ (Überseemuseum, 6. September–9. August 2009, Ausstellung der FIES-Projekte und Projektpräsentation, www.uebersee-museum.de/fies)

Dresden

„Amazonien – Indien der Regenwälder und Savannen“ (Museum für Völkerkunde Dresden im Japanischen Palais, Eröffnung am 28.04.2009, 29. April 2009–29. August 2010)

Frankfurt a. M.

„Bali im Fokus der Kamera. Drei balinesische Fotografen 1930–2009“ (Museum der Weltkulturen, 22. August 2009–28. Februar 2010)

„Meisterwerke“ (Museum der Weltkulturen, 10. Oktober 2009–31. Oktober 2010, Ausstellung und Publikation)

Heiligengrabe

„Sehnsucht nach Jerusalem. Wege zum Heiligen Grab“ (Kloster Stift zum Heiligengrabe, Stiftsgelände 1, 16909 Heiligengrabe, 16. September 2008–31. Oktober 2010, in Kooperation mit dem Museum Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin im Rahmen des Förderalen Programms der Stiftung Preußischer Kulturbesitz)

Herrnhut

„Vergessene Inseln“ – Reisen und Forschen im Talaud-Archipel (Völkerkundemuseum Herrnhut, ab Ende Juni 2009)

„Andalusien – arabische Paläste, katholische Kathedralen, paradisische Gärten“ (Völkerkundemuseum Herrnhut, ab Herbst 2009)

Hildesheim

„Nasca Korrespondenzen“ (Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim, 29. März–14. Juni 2009)

Leipzig

„In den Weiten des Pazifiks – von Australien bis zur Osterinsel“ (GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Eröffnung Ende November 2009)

Mannheim

„Alexander der Große und die Öffnung der Welt. Asiens Kulturen im Wandel“ (Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, ab 3. Oktober 2009, in Kooperation mit der Eurasien-Abteilung des DAI und in Zusammenarbeit mit namhaften internationalen Partnerinstitutionen)

Marburg

„Die Forschung auf der Bühne: Santería und Candomblé in Deutschland“ (Institut für Vergleichende Kulturforschung: Religionswissenschaft und Völkerkunde; Philipps-Universität Marburg, Juli 2009–Dezember 2009)

„Vertreibung in Kolumbien – eine Fotoausstellung“ (Institut für Vergleichende Kulturforschung: Religionswissenschaft und Völkerkunde; Philipps-Universität Marburg, Juli 2009–Dezember 2009)

München

„Nur ein Annexum des zoologischen Cabinettes? Die ethnographischen Sammlungen und die Bayerische Akademie der Wissenschaften“ (Teilpräsentation im Museum für Völkerkunde, 28. März–28. Juni 2009)

„Nordsibirien. Leben im Arktischen Ozean“ (Staatliches Museum für Völkerkunde im Zweigmuseum in Oettingen, 2. April 2009–31. Januar 2010)

Robert Gedon zum 100. Geburtstag (Staatliches Museum für Völkerkunde, 1. Mai–31. Mai 2009, im Rahmen von „Neu im Museum“)

„Entstanden im Feuer - Keramikobjekte von Gerd Knäpper“ (Staatliches Museum für Völkerkunde, 28. Mai–27. September 2009)

„UrSprung in der Südsee. Begegnung mit den Turmspringern von Pentecost“ (Staatliches Museum für Völkerkunde, 19. Juni 2009–13. September 2009)

„Sammlung Weisser (Südost-Asien)“ (Staatliches Museum für Völkerkunde, Juni 2009–September 2009, im Rahmen von „Neu im Museum“)

„Crossing Munich. Orte, Bilder und Debatten der Migration“ (Ausstellungseröffnung am 9. Juli 2009, Rathausgalerie München, Forschungs- und Ausstellungsprojekt des Kulturreferats der Landeshauptstadt München in Kooperation mit dem Institut für Ethnologie, dem Institut für Volkskunde/ Europäische Ethnologie und dem Historischen Seminar der LMU, Kontakt: andrea.engl@muenchen.de)

„Kaschmir, Ladakh und Baltistan. Historische Fotografien von Otto Honigmann“ (Arbeitstitel) (Staatliches Museum für Völkerkunde, November 2009–Februar 2010)

„Ibeji-Zwillingsfiguren“ (Staatliches Museum für Völkerkunde, Juni 2009–November 2009, im Rahmen des Kunstkabinetts)

„Bloody faces, Fotografien der Naga“ (Staatliches Museum für Völkerkunde, ab Dezember 2009, im Rahmen des Kunstkabinetts)

Nürnberg

„Medizin verbindet“ (Völkerkundemuseum im Naturhistorischen Museum Nürnberg, Ende Mai bis Ende Juni, in Kooperation mit dem Arabischen Museum Nürnberg e.V.)

Offenbach

„Weil wir Mädchen sind ... Mädchenwelten in Afrika, Asien und Lateinamerika“ (DLM Ledermuseum, 17. Mai–20. September 2009, eine Erlebnisausstellung des Kinderhilfswerks Plan International in Zusammenarbeit mit dem DLM Ledermuseum Offenbach, www.weil-wir-maedchen-sind.de)

Stuttgart

„Südsee-Oasen. Leben und Überleben im Westpazifik“ (Linden-Museum, 5. Dezember 2009–6. Juni 2010)

